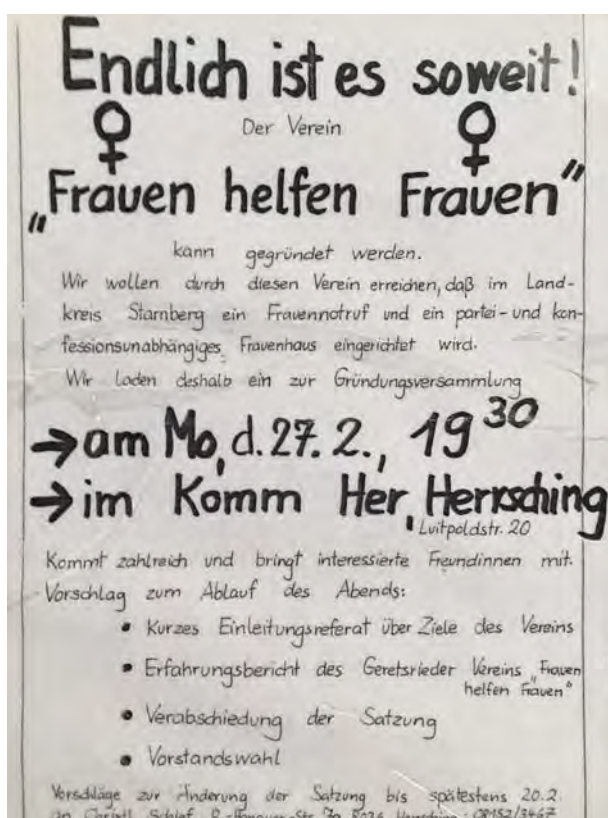




**Jede Frau hat das Recht
auf ein Leben
ohne Bedrohung,
Angst und Gewalt**



30 Jahre Frauen helfen Frauen Starnberg e.V. von der Garage ins Schloss 1989 – 2019



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

1989 ging nicht nur die Grenze auf zwischen Deutschland und Deutschland. Es ging auch eine Tür auf, für misshandelte und gedemütigte Frauen – wenn es zuerst auch nur eine Garagentür war. Im März des Jahres 1989 wurde der Verein „Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.“ von einer Gruppe von 25 Frauen aus dem Landkreis Starnberg in Herrsching gegründet. Die Beratungsstelle und das Notruftelefon waren in einer umgebauten Garage untergebracht. Die Arbeit der Frauen geschah ehrenamtlich bis 1993. Im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) übernahm Traudl Wischniewski im Dezember 1993 eine Teilzeitstelle.

Erst im Jahr 2000, nach 10-jährigem Bestehen des Vereins, stand eine Finanzierung der Personalkosten durch das Land Bayern, den Landkreis Starnberg und dessen Gemeinden.

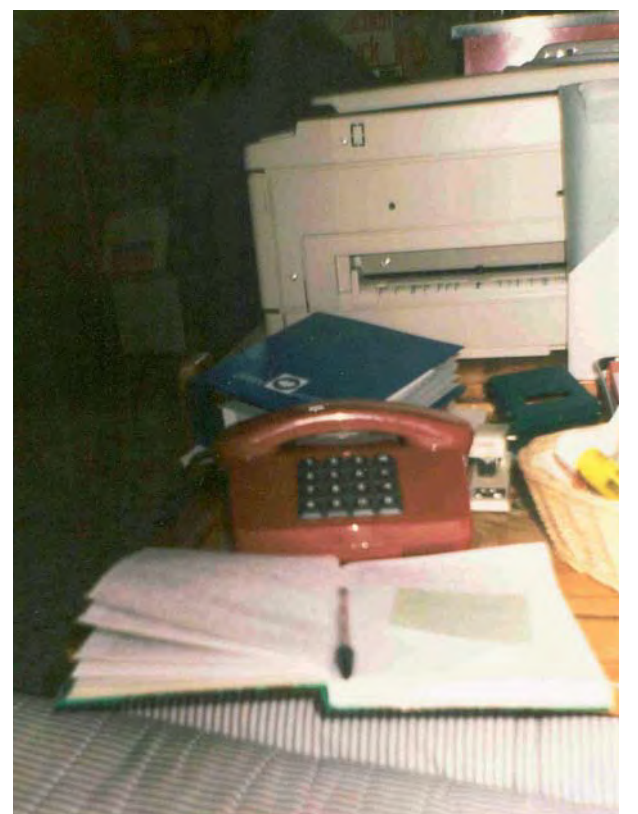
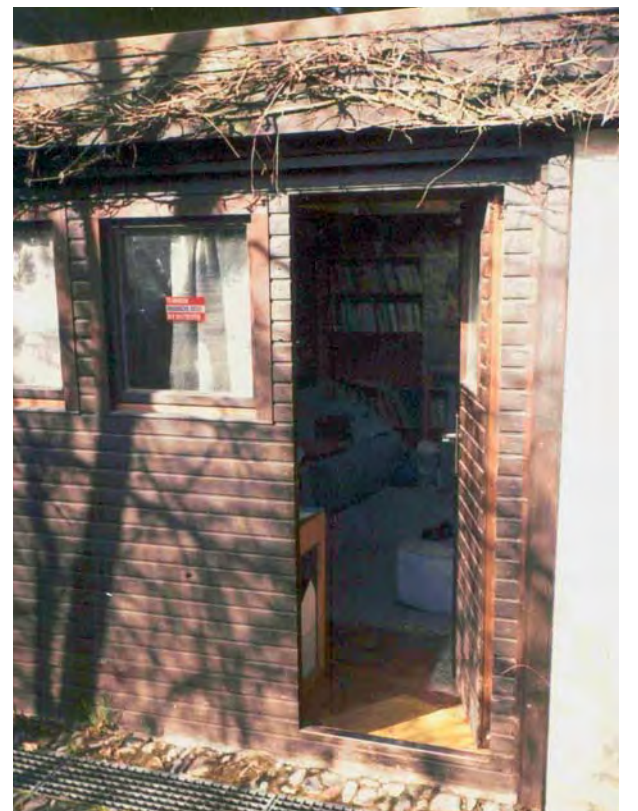
Traudl Wischniewski meinte, das Ziel unserer Arbeit müsste sein, uns eines Tages überflüssig zu machen. Dieses Ziel werden wir vielleicht nie erreichen, aber wir konnten und werden noch vielen, vielen Frauen helfen, ihr Leben wieder in die eigenen Hände zu nehmen.

Was das Schloss angeht: Wir ziehen dort zwar nicht ein, aber wir feiern das 30-jährige Bestehen unserer Beratungsstelle im exponierten Wahrzeichen von Herrsching.

Heute möchten wir uns bei allen unseren Unterstützer*innen bedanken, die es uns ermöglichen in der Beratungsstelle weiterhin gute Arbeit zu machen.

Für das Team von Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.

Liesel Baumann und Ursel Wrede
Vorstand





Das Jubiläum 30 Jahre „Frauen helfen Frauen Starnberg e. V.“ rückt ein Thema in den Fokus, das heute zwar nicht mehr als absolutes Tabuthema gilt. Es ist aber nach wie vor ein Thema, über das nicht gern gesprochen wird. Scham, die Angst vor Zurückweisung und Unverständnis oder auch die Angst vor einem Spießrutenlaufen verhindern oft deren Offenlegung. Wer redet schon gerne darüber, dass in seiner Beziehung, in seinem sozialen Umfeld, im Beruf oder sonstigen Lebensalltag eine Gewaltsituation eingetreten ist. Wer gibt gerne zu, sich in einer Situation zu befinden, die alleine nicht zu bewältigen ist und zu deren Lösung Hilfe von außen benötigt wird. Dabei ist die Situation der betroffenen Frauen bei uns im Landkreis Starnberg vielleicht sogar noch einmal etwas schwieriger, da die privilegierte Lage unseres Landkreises oft mit Wohlstand, Wohlergehen und einem guten Lebensgefühl verbunden wird. Das ist auch sicher nicht falsch, aber die Zahlen und Statistiken sagen es deutlich:

Jede und jeden kann Gewalt treffen, unabhängig von Alter, kultureller Herkunft, sozialem Umfeld und sexueller Orientierung. Betroffen sind alle sozialen Schichten!

Der Verein Frauen helfen Frauen Starnberg e. V. wurde 1989 gegründet. Seither hat sich zweifelsohne viel getan, das Problembewusstsein ist gewachsen, der rechtliche Schutz von Frauen wurde verbessert, Filme und Berichte haben über die Tatbestände aufgeklärt. Aber immer noch haben Frauen unter häuslicher Gewalt zu leiden und die Zahlen sind dabei erschreckend. Nach Erkenntnissen des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat jede vierte Frau mindestens einmal in ihrem Leben körperliche oder sexuelle Partnerschaftsgewalt erlebt.

Immer noch wird Gewalt gegen Frauen viel zu oft totgeschwiegen. Dadurch fühlen sich die Täter sicher oder sogar im Recht. Aber für Gewalt gegen Frauen gibt es keinerlei Rechtfertigung und es ist Aufgabe der ganzen Gesellschaft, Gewalt gegen Frauen zu ächten. Frauen, die Gewalt erleiden, brauchen unsere Solidarität und sie brauchen Menschen, die hin- und nicht wegsehen, Menschen, die ihnen und ihren Kindern beistehen. Sie brauchen konkrete Unterstützungsangebote.

Seit 30 Jahren finden betroffene Frauen Hilfe bei „Frauen helfen Frauen Starnberg e. V.“ Engagierte Frauen haben sich zusammengetan, um Frauen und Kindern zu helfen und ihnen eine kompetente Anlaufstelle zu bieten. Für diesen Einsatz möchte ich allen, die sich im Kreis von Frauen helfen Frauen Starnberg e. V. engagieren und mitarbeiten, meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft, viele Erfolge – und vor allem, dass es Ihnen möglichst oft gelingt, wirkungsvoll und nachhaltig für den Schutz betroffener Frauen einzutreten.

Karl Roth
Landrat des Landkreises Starnberg



30 Jahre vereinte Frauenpower schaffen eine Fachberatungsstelle von Frauen für Frauen, die inzwischen ein wichtiges Rad im sozialen Netzwerk des Landkreises Starnberg ist.

Mit Professionalität, Hartnäckigkeit und Verlässlichkeit, aber auch mit viel Ausdauer und Energie haben die Gründungs- und Vorstandsfrauen des Vereins „Frauen helfen Frauen Starnberg“ in den vergangenen drei Jahrzehnten wichtige Arbeit und einen bedeutenden Beitrag zum Schutz und zur Unterstützung von Gewalt betroffenen Frauen geleistet.

Der „Frauennotruf“ hat sich mit den hauptamtlichen Beraterinnen von einer Initiative zur Fachberatungsstelle entwickelt und bietet einen Ort der Zuflucht, der professionellen Hilfe und des Verstehens. Mit der Existenz des Frauennotrufes wurde für viele Frauen überhaupt erst die Voraussetzung geschaffen, aus einer Gewaltbeziehung auszusteigen und damit Gewalt ins Leere laufen zu lassen. Der „Frauennotruf“ verleiht Frauen die Kraft, diesen wichtigen Schritt zu tun, der oft erst nach einer langen „Karriere“ der Demütigung und Nötigung, der Vergewaltigung und Misshandlung erfolgt. Diese Unterstützung für betroffene und bedrohte Frauen ist heute immer noch unerlässlich, auch wenn es zwischenzeitlich das Platzverweisverfahren mit dem Grundsatz „Wer schlägt geht“ in Verbindung mit dem Gewaltschutzgesetz gibt.

Die Erfahrungen und Schicksale der Frauen, die Gewalt erfahren, sind vielfältig. Deshalb ist individuelle Hilfe und professionelle Beratung und Begleitung so wichtig. Diese Unterstützung durch ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen finden betroffene Frauen seit 30 Jahren im Verein „Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.“ Unabhängig von ihrer Herkunft, Konfession und ihrem sozialen Umfeld erhalten sie hier Hilfe und Unterstützung. Es werden gemeinsam mit ihnen Wege erarbeitet, wie sie aus der Spirale ihrer häuslichen Gewaltsituation entkommen können. Es wird ihnen Hilfestellung an die Hand gegeben für ein gewaltfreies, selbstbestimmtes und damit für ein emanzipiertes Leben. Wir wissen heute alle, dass das Problem der häuslichen Gewalt nicht alleine mit Hilfe gesetzlicher Regelungen lösbar ist. Häusliche Gewalt zu ächten, den von Gewalt betroffenen Frauen, Kindern und Familien Schutz und Hilfe zu geben, kann nur gelingen, wenn möglichst viele Bürger*innen sich vor Ort engagieren. Die öffentliche Hand wäre überfordert, wollte sie das Erreichen von Problembewusstsein alleine meistern.

Mit dem Angebot des Frauennotrufes hat der Verein „Frauen helfen Frauen Starnberg“ in unserer Region gesellschaftlich viel in Bewegung gebracht. Er hat dazu beigetragen das Thema „Häusliche Gewalt“ durch gute Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit weiter zu enttabuisieren. Häusliche Gewalt verletzt nicht nur die betroffenen Frauen, sondern auch die mitbetroffenen Familien, die gesamte Gesellschaft und die zukünftigen Generationen.

Vielleicht kommt einmal die Zeit, in der Frauennotrufe nicht mehr erforderlich sind. Arbeiten wir gemeinsam daran!

Jeder Mensch hat verdient, in einer Partnerschaft oder Familie respekt- und liebevoll behandelt zu werden. Ich möchte deshalb allen Frauen, die aus einer schwierigen Lebenssituation heraus beim Frauennotruf Hilfe suchen, Mut machen, gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen des Vereins „Frauen helfen Frauen“ die Möglichkeiten zu einem selbstbestimmten, gewaltfreien Leben auszuloten und die dafür notwendigen Schritte zu wagen.

Herzlichen Dank für 30 Jahre erfolgreiches Engagement!

Wiedersperg Sophie
Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Starnberg

Grußworte zweier Klientinnen

Danke für alles, was Sie für mich getan haben, ohne Sie hätte ich das alles nicht geschafft.
Es ist schön, dass es so was für Frauen gibt.
Alle Daumen hoch!

Danke an das Frauen helfen Frauen-Team: Frau Sroka, Frau Trapp

Im Jahre 2014 in einer Krisensituation, wendete ich mich an Frauen helfen Frauen Starnberg.

Von Anfang an fühlte ich mich an- und ernstgenommen. Die Hilfe war umfangreich und vielschichtig. Die Gespräche waren geprägt von Kompetenz, Einfühlungsvermögen und Augenhöhe. Sie trugen zur Stabilisierung in meinem Alltagsleben bei. Der Kontakt zu Frauen helfen Frauen ist bis heute für mich wichtig. Besonderen Dank an Frau Sroka.

Betroffene: Rosa Maier



Liebe Leserinnen und Leser,

„Jede Frau hat ein Recht auf ein Leben ohne Bedrohung, Angst und Gewalt!“ - mit diesem Satz öffnet sich im Internet die Startseite von „Frauen helfen Frauen e. V. - Starnberg“. Was genau steckt hinter dem Slogan und welche Menschen arbeiten hier wie?

In meiner Funktion als Beauftragte für Kriminalitätsoffer des Polizeipräsidiums Oberbayern Nord habe ich mir bei der Übernahme meiner Tätigkeit 2013 kaum Gedanken darüber gemacht, was oder wer hinter dem Verein steckt. Vielmehr war ich froh darüber zu wissen, dass sich Opfer von Gewalt dorthin wenden können.

Im Laufe unserer Zusammenarbeit konnte ich allerdings viele Einblicke bekommen. Auf der einen Seite wird sehr niederschwellig, unbürokratisch und auf Wunsch auch anonym die Hilfe der Mitarbeiterinnen zur Verfügung gestellt. Auf der anderen Seite sind ein enormes Fachwissen, gute Vernetzung und individuelle Hilfsangebote das Markenzeichen des Vereins. Oft zeigen die Täter Gewalt den Frauen gegenüber, um ihre Macht und Überlegenheit zu demonstrieren und damit ihre Opfer zu kontrollieren. Die vielschichtigen Erfahrungen der Opfer erfordern ein breitgefächertes Angebot der Beratungsstelle. „Frauen helfen Frauen“ hat dieses Repertoire. Psychosoziale Beratung für Opfer und deren Angehörige, Prävention, Öffentlichkeitsarbeit und auch die Begleitung im strafrechtlichen Verfahren unterstützen die Opfer von Gewalt nicht nur, sondern führen zu Stabilität und somit zukünftig zu einem gewaltfreien Leben.

30 Jahre „Frauen helfen Frauen e. V. - Starnberg“ - ein Grund zu feiern? Ich kann „nur“ auf die letzten 6 Jahren zurückblicken, bin mir aber, mit einem Blick auf Ihre Aufgaben, die warmherzig, empathisch, voller Engagement und Verantwortung wahrgenommen werden, sicher, dass 30 Jahre ein Grund sind zu feiern!

30 Jahre, in denen mit Fingerspitzengefühl jedes einzelne Opfer beraten und unterstützt wurde.

30 Jahre, in denen Ihr Engagement, Ihre Motivation und Ihre Sensibilität beigetragen haben, dass Frauen gewaltbelasteten Beziehungen entkommen können.

30 Jahre, in denen Frauen unterstützt wurden, künftig ein Leben ohne Bedrohung, Angst und Gewalt führen zu können!

Die Frauen von „Frauen helfen Frauen e. V. - Starnberg“ haben meine höchste Anerkennung verdient. Ihr Beistand, Ihre Unterstützung und Ihre Solidarität sind für gewaltbetroffene Frauen von größtem Wert. Ich wünsche Ihnen auch in den kommenden Jahren bei Ihrer sehr fordernden Arbeit alles Gute, viel Kraft, Mut und Einsatzfreude. Herzlichen Dank!

Silke Poller

Kriminalhauptkommissarin, Beauftragte der Polizei für Kriminalitätsoffer



Vielen Dank für Ihre unermüdliche Arbeit, ihr stetes Engagement und für das vertrauensvolle Miteinander. Für Sie und Ihre Klientinnen kreppe ich immer wieder gerne die Ärmel hoch gegen Gewalt.

Die gemeinsame Bewältigung solcher Krisensituationen funktioniert umso mehr durch die fachliche Unterstützung von Claudia Sroka und Cordula Trapp. Die begleitenden Beratungen im Vorfeld meiner juristischen Arbeit sind eine wichtige Basis für den rechtlichen Beistand der betroffenen Frauen. Neben der juristischen Unterstützung brauchen sie insbesondere Mut, sich gegen ihre Situation zu wehren. Es ist schön zu wissen, dass wir gemeinsam helfen können. Und das schon seit vielen Jahren.

Herzlichen Glückwunsch zum 30-jährigen Bestehen. Weiter so!

Dr. Eva Schönberger

Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht



ZONTA ist ein weltweiter Zusammenschluss berufstätiger Frauen, der sich unter der Kurzformel „we empower women“ auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene für die Verbesserung der Frau in rechtlicher, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht einsetzt. Gewalt trifft in überdeutlicher Häufigkeit Frauen. Zonta hat mit jahrelangem Engagement bei der UNO über seinen konsultativen Status dort das sog. SDG 5 (sustainable development goal) mit durchgesetzt: die Gleichwertigkeit von Frauen und Männern. Das langjährige Engagement von Frauen helfen Frauen mit dem Ziel der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen entspricht genau diesem Ziel. Keine Frau sollte aufgrund ihres Frau-Seins Gewalt fürchten müssen! Die Arbeit von Ihnen allen bei Frauen helfen Frauen Starnberg ist unglaublich wertvoll und darum unterstützt ZONTA Fünf-Seen-Land seit vielen Jahren diese Arbeit.

Wir bedanken uns für Ihren unermüdlichen und unerschrockenen Einsatz und wünschen Ihnen weiterhin ganz viel Erfolg bei der Arbeit – letztlich wünschen wir uns, dass es das Engagement von Frauen helfen Frauen Starnberg irgendwann nicht mehr geben muss.

Dr. Charlotte von Bodelschwingh

Präsidentin 2018-2020

ZONTA Club Fünf-Seen-Land

1989

Endlich ist es soweit!
„Frauen helfen Frauen“
 Der Verein
 kann gegründet werden.
 Wir wollen durch diesen Verein erreichen, daß im Land-
 kreis Starnberg ein Frauennotruf und ein präventiv- und kon-
 sultationsorientiertes Frauenhaus eingerichtet wird.
 Wir laden dazu ein zur Gründungsversammlung
→ am Mo, d. 27.2., 1930
→ im Komm. Her, Herrsching
 Komm. zehren und bringt interessante Fraueninnen mit.
 • Kurzes Einführungsvortrag über Ziele des Vereins
 • Erfahrungsbereich des Notrufs
 • Verabschiedung der Satzung
 • Vorstandswahl
 • Verabschiedung der Satzung bis spätestens 20.2.
 • Verabschiedung der Satzung bis spätestens 20.2.



Die Gründungsfrauen 13.3.89

Der im Landkreis Starnberg neu gegründete Verein
„Frauen helfen Frauen“
 NOTRUF FÜR DEN LANDKREIS STARNBERG
 Initiatorin:
 Die Tatsache, daß Frauen von ihren Ehepartnern und
 anderen Angehörigen, gefolgt von Verwahrlosten und
 der Öffentlichkeit, werden, muß in seinen Dimensionen
 noch immer werden. Daher werden in diesem Bereich
 überflüssig gehalten.
FRAU DR. HARTMARE HEGE
 Fachhochschule München, Abt. Sozialwesen
 spricht zum Thema
FRAUEN BERATEN FRAUEN
 und berichtet über ihre Erfahrungen in
 der Beratungsstelle „Frauen helfen Frauen“
 in der Gaststätte
10. MAI 1989
 um 20.00 Uhr
 in der Gaststätte
Wienerwald
 Rosenhofmühlstraße 2 • 8130 Starnberg
 V.i.S.d.P.: Gerta Rademacher, Eisinger 26, 8130 München

Frauen helfen Frauen
 16.5.89 „Wir wollen etwas für uns selbst machen“
 Neuer Verein plant Notruf im Landkreis / Keine Beratung für Männer

pat. Starnberg – Ein mutiger Anfang sei es, was sich der neue Verein „Frauen helfen Frauen“ für die Zukunft vorgenommen habe, lobte Marianne Hege, Professorin an der Fachhochschule München im Bereich Sozialwesen. Die Fachfrau war von den Vereinsmitgliedern eingeladen worden, uns aus ihrer zehnjährigen Erfahrung beim Münchner Frauenhaus zu berichten. Frauen, die sich in der Frauenarbeit engagierten, „bläst ein anderer Wind ins Gesicht“. Sie würden häufig von ihrer Umwelt als lächerliche Außenseiterinnen angesehen, erklärte Frau Hege. Um ihre Wunschprojekte – einen Notruf für mißhandelte Frauen und Mädchen sowie ein eigenes Frauenhaus für den Landkreis – durchzusetzen, würden die Vereinsfrauen viel Kraft brauchen. Die Hauptintention solcher Projekte läßt sich, laut Frau Hege, auf zwei Kernaussagen zusammenfassen:

1. Wir (Frauen) machen die Augen auf und durchbrechen das Schweigen.
2. Wir übernehmen die Verantwortung, weil wir wollen, daß sich etwas ändert.

In der Beratungsstelle „Notruf“ soll geschlagenen, vergewaltigten oder mißhandelten Frauen klarwerden, daß sie nicht alleine mit ihrem Problem sind und daß es Beraterinnen gibt, die hundertprozentig zu ihnen stehen, was man von der Öffentlichkeit nicht sagen könne. So werde vergewaltigten Frauen oft sogar die Schuld an der Tat zugeschoben, nach dem Motto: „Sie wird den Mann schon provoziert haben.“

Viele Frauen hätten gelernt zu dulden und sich die Mitschuld bei einem Sexualdelikt zu geben. Denn Mädchen würden häufig ermutigt, hübsch und verführerisch sein zu wollen, um ihre Weiblichkeit dann von den Männern bestätigt zu bekommen. Schließlich ist „das Mädchen“ ein Neutrum, das in der Vorstellung einiger erst durch den Mann „zur Frau“ wird, während „der Junge“ schon immer ein kleiner Mann ist.

Dabei werde übersehen, daß eine Vergewaltigung kein „Lustakt“ sei, sondern ein „Gewaltakt“. Den Tätern gehe es meist

Der erste Schritt zur Selbsthilfe
 Verein „Frauen helfen Frauen“ in Herrsching gegründet / Notruf soll eingerichtet werden

dr. Herrsching – Mit der Gründung des Vereins „Frauen helfen Frauen“ ist der erste Schritt getan, körperlich mißhandelten und sexuell mißbrauchten Frauen aus dem Landkreis zu helfen. Auf der Gründungsversammlung am Montagabend haben die 25 Gründungsmitglieder die Satzung des Vereins verabschiedet und einen sechsköpfigen Vorstand gewählt. Dieser gehören Ulrike Rosenzweig, Christl Schief, Traudi Wischniewski, Petra Schneider, Gurlis Rademacher und Dorothea Nickel an.

Die Gründung des Vereins ist die Voraussetzung für die Einrichtung eines telefonischen Notrufs, bei dem psychisch und physisch mißhandelte Frauen in Not-situationen spontan Hilfe suchen können. Langfristiges Ziel ist die Einrichtung eines Frauenhauses. Der Frauenverein reagiert damit auf das vom Landratsamt vorge-

schlagene Konzept, für fünf Frauen und fünf Kinder ein Frauenhaus in Penzberg gemeinsam für drei Landkreise einzurichten.

Christl Schief hält diese Lösung für bei weitem nicht ausreichend. Im Rahmen des Frauenhausprojektes soll im Landkreis auf Beschluß des Kreistages in den nächsten Wochen ein Notruf eingerichtet werden. Als Alternative zum Frauenhaus ist ein Notruf in der Zentrale des Roten Kreuzes im Gespräch, der mit Zivildienstleistenden besetzt werden soll. Der Verein „Frauen helfen Frauen“ hofft durch einen Notruf mit geschulten Frauen als Ansprechpartner für mißhandelte Frauen eine bessere Lösung bieten zu können. Das allerdings erst in einem halben Jahr. So lange wird es dauern, bis das Nottelefon eingerichtet werden kann. Vorges-

hen ist ein Telefondienst im „Komm. Her“ in Herrsching.

Vorort ist der neugegründete Verein damit beschäftigt, Mitglieder für die ehrenamtliche Arbeit zu werben und Personal- und Bedarfspläne für die Frauenhilfe sowie den Notruf zu erstellen. Vorbild für den Verein ist die Notrufeinrichtung in Gertsried, der an allen Wochentagen und teilweise auch nachts eine telefonische Hilfe anbietet. Der Notruf soll nicht der therapeutischen Beratung dienen, sondern lediglich Anlaufadressen geben, wo Frauen in Not Hilfe von qualifizierten Fachkräften finden können. Als Fernziel erklärt Vorstandsmittglied Petra Schneider, habe sich der Verein die Einrichtung eines Frauenhauses gesetzt: „Erst dann kann eine ausreichende Hilfe vor Ort stattfinden.“



Motivationsseminar mit Erna Lutter 8.11.89

Herrschinger Vereinsmitglieder äußern Unmut über Behördenarbeit

Frauen helfen Frauen: Der Situation ins Auge sehen

Worten sollen Taten folgen – Ziel: den Opfern Auswege aufzeigen

Herrsching – Freude herrscht derzeit bei den Mitgliedern der Gruppe „Frauen helfen Frauen e.V.“, der kürzlich seine Anerkennung als Verein erhalten hat. Ziel des aus über zwanzig aktiven Frauen und einer Reihe von fördernden Mitgliedern aus allen Teilen des Landkreises bestehenden Vereins, der sich meist in Herrsching zu Veranstaltungen und Gruppenabenden trifft, ist es, psychisch und physisch mißhandelte Frauen und Mädchen in akuten Notsituationen schnelle und unbürokratische Hilfe zu gewähren. Nach Ansicht der ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen sind bestehende Institutionen bei diesem Problem oft überfordert, weil wie im Falle der im Landratsamt angesiedelten „Frauenberatungsstelle“ (Leiterin: Regierungsrätin Rosa Schaffrath) – anderweitige festumrissene Aufgabengebiete deren Tatendrang erheblich einschränken.

Wie bei dem letzten Veranstaltung herauszuheben war, sind die Mitglieder mit der vom Frauenbüro bisher geleisteten Arbeit nicht sehr zufrieden. Sie waren einstimmig der Meinung, daß bei einer Frau, die in Not ist, der Gang zum Landratsamt mit großer Schwellenangst verbunden ist. Daß auch staatliche Stellen, wie die Polizeieinspektionen, bei denen sich täglich mehrere Frauen in akuten Notsituationen melden, total überfordert sind und nicht wissen, wohin sie sie

verweisen sollen, ist den ehrenamtlich tätigen Helferinnen längst klar geworden.

Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit wollen sie die wachsende Problematik mißhandelter Frauen und Mädchen jetzt erstärkt bewußt machen. Sie wollen den betroffenen Frauen zeigen, daß sie mit ihren Problemen nicht allein sind und sie dazu ermutigen, sich nicht länger zu isolieren, sondern Hilfe ganz spontan in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus hoffen die Vereinsmitglieder das Thema „Gewalt gegen Frauen“ zu enttabuisieren und damit auch einen Beitrag zur Prävention zu leisten. Den ersten konkreten Schritt auf diesem dornenreichen Weg sehen sie darin, für betroffene Frauen ein Notruftelefon einzurichten, das ständig besetzt sein soll. Unter dieser noch zu bestimmenden Nummer sollen Hilfesuchende dann einen Ansprechpartner finden, der ihnen das Gefühl vermittelt, daß es auch aus der noch so ausweglos erscheinenden Situation einen Ausweg gibt. Versuchen wollen sie auch, bei akuten Mißhandlungssituationen Wohnraum zur Verfügung zu stellen, „was eigentlich die Aufgabe eines Frauenhauses ist“, resümiert Petra Schneider, eine der im Vorstand tätigen Damen. „Aber das läßt im Landkreis wohl weiterhin auf sich warten, wir allerdings wollen tätig werden, wollen der Situation ins Auge sehen und Taten folgen lassen“.

sen“, nicht Carola Gutsch-Merzburger ein. Als reine Alibi-funktion wertet Traudi Wischniewski die bisher geleistete Arbeit der Behörde, die die betroffenen und oftmals verzweifelte Frauen irgendwohin „weiterleiten“.

Damit soll es jetzt ein Ende haben. Der Verein „Frauen helfen Frauen“ will Beratung und Unterstützung hilfebedürftiger Frauen in persönlichen, medizinischen, rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Belangen, soweit dies gesetzlich zulässig ist, anbieten. Ferner sollen die Betroffenen befähigt werden, künftig ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Mit teils auch öffentlichen Veranstaltungen will man sich mit Hilfe fähiger Referenten die notwendigen Kenntnisse aneignen, um diese Beratung erfolgreich durchzuführen. Seminare zu frauenspezifischen Themen werden künftig über Jahr angeboten werden.

Gern gesehen sind noch neue aktive Mitarbeiterinnen, sowie Spender, die die Vereinsarbeit unterstützen. Als förderndes Mitglied können auch Männer aufgenommen werden.

Die nächsten Treffen sind für den 14. August und 11. September, jeweils 19.30 Uhr anberaumt worden. Der Ort kann, wie auch jegliche andere Information unter Tel. 081 05/14 63 oder 081 52/34 67 abgerufen werden.

Renate Reitzig

Frauen helfen Frauen: Nicht zur Kenntnis genommen

Sehr geehrte Frau Schaffrath! Nachdem Herr Landrat Widmann in der öffentlichen Kreisratssitzung vom 17. Juli äußerte, daß er erst „seit zwei Tagen“ von der Existenz des Vereines „Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.“ wisse, komme ich nicht drum herum, hierzu ebenfalls öffentlich Stellung zu nehmen.

Gründungsversammlung des Vereins war am 13. März 1989. Nach meinen Informationen wurden auch Sie, Frau Schaffrath, zur Gründungsversammlung eingeladen, denn wir hatten vorher schon ein Gespräch mit Ihnen, in dessen Verlauf Sie äußerten, daß Sie sich vorstellen könnten (unter gewissen Bedingungen), daß der Verein „Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.“ Träger der in Verbindung mit der Einrichtung des Frauenhauses in Penzberg notwendigen Notruf-Anlaufstelle im Landkreis Starnberg werden könne.

Ziel der Arbeit des Vereins ist eben dieses Notruftelefon zur Beratung und Unterstützung mißhandelter Frauen einzurichten und langfristig die Einrichtung eines Frauenhauses im Landkreis Starnberg.

Inzwischen hat der Verein 22 aktive Mitglieder, d.h. Frauen, die im Verein und der Notruf-Einrichtung aktiv mitarbeiten wollen und 9 fördernde Mitglieder, d.h. solche, die den Verein durch Spenden und Sympathie unterstützen. Zur letzten Mitgliederversammlung des Vereins am 10. Juli hatten wir die Frau Schaffrath, schriftlich eingeladen.

Schon am 20. Juni jedoch hatte ich an das Frauenbüro im Landratsamt einen Antrag auf einen finanziellen Zuschuß zu einem Seminar gestellt, das wir am 1. Juli für die zukünftigen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Notrufs in Herrsching durchführten. Am Seminar nahmen 17 Frauen teil.

Dem Antrag lagen bei: die Satzung des Vereins, das Falblatt unseres Vereines, das unsere Arbeit vorstellt, sowie die Bestätigung der Gemeinnützigkeit unseres Vereines durch das Finanzamt Fürstentfeldbruck.

Ich denke, das sind ausreichende Informationen über die Existenz unseres Vereines. Abgesehen von den doch schon recht zahlreichen Berichten in der Landkreis-Presse seit März dieses Jahres.

Bis heute habe ich vom Frauenbüro im Landratsamt keine Reaktion auf den von uns gestellten Antrag erhalten! Nebenbei: Zur Kreisausschusssitzung am 6. Juli versuchte ich, unser Falblatt unter die Kreisrätinnen und Kreisräte zu verteilen. Das heißt, ich legte es vor der Sitzung auf jeden einzelnen Platz. Der „Protokollchef“ des Landrats zwang mich, die Infos wieder einzusammeln, weil er erst vom „Vorstandenden Widmann“ die Erlaubnis dazu einholen müsse. Das ist dann offensichtlich nicht geschehen, denn sonst müßte Landrat Widmann doch wenigstens schon ein paar Tage länger von unserer Existenz Kenntnis haben. Oder vielleicht doch, mit negativer Antwort? Das Häuflein Infos kümmerte auf jeden Fall am Nebentisch vor sich hin.

Mit diesem Offenen Brief verfolge ich zwei Zwecke:

1. die Information der Öffentlichkeit
2. die Absicht, vom Frauenbüro evtl. doch noch einen positiven Bescheid in Bezug auf eine finanzielle Unterstützung unseres Vereines, oder zumindest eine Antwort, zu erhalten.

Dieser Brief soll außerdem offenlegen, daß die Existenz und die Ziele unseres Vereines den entsprechenden Persönlichkeiten der Landkreisverwaltung durchaus bekannt sind, aber eben diese Persönlichkeiten sich seit März bemühen, uns nicht zur Kenntnis zu nehmen.

Christel Schief
Herrsching

[illegible]

in Starnberg - Beratung und aktive Hilfe für psychisch und physisch misshandelte Frauen sind zentrale Anliegen der Initiative „Frauen helfen Frauen“ in Starnberg. Bei einer Pressekonferenz am letzten Donnerstag stellte der junge Verein, der aus den regelmäßigen Treffen einer Herrnhuter Zelle hervorgegangen ist, sich und bis jetzt 54 Mitglieder zählt, die Schwerpunkte seiner Arbeit vor. Zunächst geht es darum, teils Traudi Wischniewski für den Vorstand mit, das inzwischen überlegte Frauenhaus in Murnau zu realisieren. Ein erstes Ziel ist die Einrichtung ist ab dem Montag, 2. April, eingerichtete Frauen-Notruf, Bedrohungen und vergewaltigte Frauen sollen so weibliche Ansprechpartner finden können, die Kontakte zu Anwälten oder Ärzten herstellen und den Opfern in akuten Notsituationen helfen. Der überhastete ist die Gründung eines eigenen Frauenhauses in Starnberg anvisiert.

Nur bis zur Vervollständigung dieses Projekts glaubt der Verein noch einige schwere Hürden nehmen zu müssen. Da das Refugium für Frauen, die vergewaltigt sind, rechtlich man mit dem Ressort der Polizei gegen die geplante Einrichtung. „Die sehen lieber renommierte Sozialverbände hinter den Frauenhäusern stehen. Außerdem sieht das Landratsamt Starnberg keine Möglichkeit für eine Zelle, die nicht gebe es hier nicht als Verbrechen“, bemerkte ein Vorstandsmitglied dazu. Gerade die Tabuisierung solcher Mißhandlungen gilt es nach Meinung der Frauen zu bekämpfen.

Mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit soll die Einsicht geschärft werden, daß es bei der Gewalt gegen Mädchen und Frauen nicht um Einzelfälle, sondern um ein Dauerphänomen geht. Nach Auskunft von Karla Duba, der Frauenbeauftragten beim Polizeipräsidium Oberbayern, sind seit zwei Jahren die Vergewaltigungen der Täter der Frau bekannt. Nichts anderes ist es um den Partner. Das erklärte auch, warum es nur in seltenen Fällen zu einer Strafverfolgung wegen Körperverletzung kommt. Im Mittelpunkt der Gespräche mit den Betroffenen stehen weniger die Tatumotive der Männer, sondern mögliche neue Lebensperspektiven aus der brutalen Erfahrung heraus. „Die Frauen sollen sich nicht in Rage gegen ihre Männer versetzen“, meint Frau Wischniewski, „sie sollen durch Beratung sich selbst und ihre Wünsche zurückgebracht werden.“

Bisher finanziert sich der Verein neben den Mitgliedsbeiträgen und Spenden aus einem Starkapital, das der Öko-Fond der Grünen zur Verfügung gestellt hat. Man ist aber zureichend unter den Damen, daß auch eine staatliche Unterstützung nicht allzu lange auf sich warten lassen wird. Allerdings ist dazu ein „Bedarfsnachweis“ erforderlich, der erst dann zu erbringen ist, wenn der Notruf seine Arbeit aufgenommen hat. Als „persers“ empfunden es der Vorstand allerdings, daß derartige Initiativen einen Großteil ihrer Zeit damit aufbringen müssen, sich zu legitimieren. „Wir erfüllen öffentliche Funktionen und verdienen auch öffentliche Gelder“, heißt es dazu.

Der Notruf hat die Nummer 08152/5120 und ist Montag von 9 bis 17 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 8 bis 13 Uhr, Freitag von 15 bis 18 Uhr und am Samstag von 14 bis 17 Uhr zu erreichen.

WEN DO

SELBSTVERTEIDIGUNG FÜR FRAUEN UND MÄDCHEN
WOCHENENDSEMINAR



Die Zahl der Teilnehmerinnen ist auf 12 Personen begrenzt - rechtzeitige Anmeldung wird empfohlen!

Vorname Nachname
Geburtsdatum
Geburtsort
Geburtsland
Geburtszeit
Geburtsort
Geburtsland
Geburtszeit

Teilnahmegebühr: 45 DM
(inkl. Materialkosten)

Der Verein Frauen helfen Frauen e.V. ist ein eingetragener Verein. Die Kursgebühren werden für den Kurs und das Material verwendet. Der Kurs wird von Frauen für Frauen durchgeführt.

1991

Frauen helfen Frauen e.V. Starnberg

Trifft Euch
Kauft Euch
08152/5720

Lehrerinnen und Lehrerinnen

Der Verein Frauen helfen Frauen e.V. ist ein eingetragener Verein. Die Kursgebühren werden für den Kurs und das Material verwendet. Der Kurs wird von Frauen für Frauen durchgeführt.

4. Dezember 1991, 19.30 Uhr
im KUMM HERRSCHING, Leutoldstr. 18, Herrsching

MITGLIEDER- und INTERESSENTENTREFFEN
am Montag, den 4. Dezember 91
um 19.30 Uhr
im KUMM HERRSCHING, Leutoldstr. 18, Herrsching

Wir laden alle Interessierten ein, an diesem Abend teilzunehmen. Der Abend wird von Frauen für Frauen durchgeführt.

Telefonische Hilfe für alle Frauen in Not

Die meisten Notrufe kämpfen um ihre Existenz

Keine Woche vergeht, ohne daß die Münchner Polizei nicht mindestens eine Vergewaltigung meldet. Offiziellen Schätzungen zufolge werden in Bayern jährlich 12.000 Frauen Opfer einer Vergewaltigung. Hilfe und Unterstützung erfahren sexuell mißbrauchte Frauen vor allem bei den Notrufen. Neben persönlicher Beratung erhalten die Betroffenen Informationen über Anzeigenerstattung, ärztliche Untersuchungen, Prozeduralabläufe und Therapiemöglichkeiten. Im Rahmen eines 1989 angelaufenen Modellprojekts fördert der Freistaat vier von insgesamt 20 bayerischen Notrufen mit einer Dreiviertel-Stelle sowie einer Sachkostenpauschale. Diese Modellphase endet mit dem Jahr 1991, wie Vertreterinnen der Notrufe gestern bei einer Podiumsdiskussion mit Politikern in München erklärten.

„Mit fünf Dreiviertel-Stellen und Materialkostenzuschüssen finanziert die Landeshauptstadt den Notruf für vergewaltigte und belästigte Frauen in München bereits seit einigen Jahren zu 80 Prozent“, erklärt Geschäftsführerin Heide Heumann. Die Existenz der Münchner Einrichtung ist damit neben der in Kempten, wo auch die Stadt die Finanzierung übernommen hat, als einzige gesichert.

In allen anderen bayerischen Städten ist das Weiterbestehen der Projekte gefährdet. „Bis heute ist unklar, wie die weitere Regelförderung der Notrufe aussehen soll“, klagt Gertrud Maltz vom Notruf Regensburg. Auch in Nürnberg ist die intensive und umfangreiche Arbeit auf ehrenamtlicher Basis nicht mehr länger zufriedenstellend zu leisten.

Der „Arbeitskreis der autonomen-feministischen Notrufe Bayern“, ein Zusammenschluß aller Notrufe im Land, fordert daher als Minimalausstattung für jedes Projekt 3,5 Stellen und 40.000 Mark Sachkostenzuschuß. „Wichtig ist vor allem eine Zusammenarbeit von Land und Kommunen bei der Finanzierung“, betont Stefanie Dunker vom Notruf Nürnberg.

Kathrin Trost



Ein Sommerfest

Sich nicht länger in die Opferrolle fügen

Dozentin erläuterte Gründe für die Gewalt an Frauen

Starnberg (rr) - „Wir leben nach wie vor in einem Patriarchat, in einer zum größten Teil von Männern beherrschten Gesellschaft“, machte Prof. Marianne Hege die Situation der Frau deutlich. Auf Einladung des 80. Mitglieder zählenden Vereins „Frauen helfen Frauen“ setzte sich die Dozentin an der Fachhochschule München mit den Erscheinungsformen und Hintergründen von Gewalt an Frauen auseinander. Ihren äußerst spannenden Ausführungen lauschten leider nur wenige Frauen, die ins evangelische Gemeindehaus in Starnberg gekommen waren.

Als einen wesentlichen Auslöser von Gewalt bezeichnete Hege die Abhängigkeit der Frau. Nach wie vor sei sie finanziell weit schlechter gestellt als der Mann. Daher rät sie den Heranwachsenden sozial unabhängig zu werden, denn das bedeutet Stärke. Warum sich Frauen bei Gewaltanwendung nicht wehren, hat seinen Grund in der Erziehung. „Die Erziehung von Buben läuft in ganz anderen Bahnen, sie ist freier von Gewalt“, wußte die Referentin zu berichten. Besonders ausgeprägt sei die Pöbelei des Narzissmus, das Aufziehen eines kleinen Machos in den südlichen Ländern. Sie bekommen bereits mit der Muttermilk anerzogen, daß Frauen (Mutter, Großmutter, später Freundin und Ehefrau) dafür da seien, ihre Ansprüche zu erfüllen.

Auf die immer wieder gestellte Frage warum Frauen so duldsam sind, sich jahrelang drangsalieren lassen ohne aufzubegehren, wußte Frau Hege ebenfalls eine Antwort. Mütter behandeln Töchter wie ihresgleichen, gestehen ihnen aber kein eigenständiges Leben zu, was dazu führt, daß sich Töchter als Anhänger der Mütter fühlen. Die von jedem Menschen gewünschte Bestätigung seiner selbst erfährt das Mädchen eher vom Vater.

Aufzuräumen wollte die Professorin mit Mythen, die immer noch kursieren. Ein solcher ist, daß Frauen gewalttätige Männer schätzen, daß eine Vergewaltigung gegen den Willen der Frau nicht möglich ist und daß Männer sexuell triebstärker sind. Wahr ist eher, daß diejenigen Männer vergewaltigen, die auch in anderen Lebenssituationen mit Aggressivität reagieren.

Die Zunahme der Gewalt führt Marianne Hege auf die immer selbstbewußter werdenden Frauen zurück. Herrschaftsgewohnheiten Männer können das nicht ertragen, was sich in einer steigenden Selbstmordrate niederschlägt. Den Frauen rät sie, sich nicht länger in die Opferrolle zu fügen: „Wenn etwas geändert werden soll, dann muß die Entwicklung von der Frau ausgehen.“

Kurse in Gilching

„Wen Do“ für Frauen

Gilching (al) - Einen Selbstverteidigungskurs für Frauen und Mädchen führt der Verein „Frauen helfen Frauen e.V.“ in Starnberg durch. Jeweils am Wochenende finden zwei „Wen Do“-Seminare in Gilching statt. Für Mädchen zwischen 15 und 18 Jahren ist der Kurs am Samstag und Sonntag, 16. und 17. Februar, in der Turnhalle der Hauptschule in der Rathausstraße. Am Wochenende vom 9. bis 10. März werden Frauen und Mädchen in der Turnhalle der Grundschule in der Uranusstraße in der Selbstverteidigung ausgebildet. Beide Seminare sind jeweils von 10 bis 17 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 45 Mark.

Anmeldung ist ab sofort bei Petra Schneider, Sonnenstraße 35b in 80331 Gilching (Rufnummer: 0 81 05 / 14 63) möglich.

Aus Garage Hilfe für Frauen: Täglich mindestens ein Notruf

Der autonome Verein sucht händeringend nach geeigneten Büroräumen

Starnberg (hr) - Vier Millionen Frauen werden jährlich in der Bundesrepublik mißhandelt. 300.000 Mädchen sexuell mißbraucht. Alle vier Minuten wird eine Frau vergewaltigt. Im Landkreis Starnberg kümmert sich der Verein „Frauen helfen Frauen“ um die Opfer. Täglich nimmt er mindestens einen Notruf (08152/5720) entgegen.

Vor einem Jahr wurde der Verein „Frauen helfen Frauen“ e.V. Starnberg ins Leben gerufen. Die 15 aktiven unter den insgesamt 70 Mitgliedern sind in einer umgebauten Garage in Herrsching tätig. Von dort aus helfen sie den Frauen, deren letzter Ausweg der Notruf ist. Die Erfahrungen zeigen, daß diese Frauen oft jahrelang leiden, bevor sie den Mut fassen sich jemandem anzuvertrauen. Die ehrenamtlichen Helferinnen haben ein offenes Ohr für jedes, auch noch so kleine Problem. Falls notwendig und erwünscht, vermittelt der Verein die Hilfesuchenden an Psychologinnen und Rechtsanwältinnen.

Die autonome Frauengruppe will aber nicht nur helfen, wenn die Notlage schon eingetreten ist. Ziel ist, es gar nicht erst zu Gewaltanwendungen kommen zu lassen. Der Verein bietet Frauen und Mädchen einen Selbstverteidigungskurs an. „WEN DO“, in Kanada von Frauen für Frauen entwickelte Technik, unterrichtet sich von schon üblichen Selbstverteidigungsarten. Nicht nur physisch, sondern vor allem psychisch sollen Frauen in die Lage versetzt werden, sich zu wehren und mentale Stärke zu gewinnen. „Es geht darum, daß eine Frau sich überall frei und sicher bewegen kann“, so der Hintergedanke des Wochenkurses.

Die Gefahren lauern aber nicht nur auf der Straße. In 90 Prozent aller Fälle von sexuellem Mißbrauch von Mädchen und Kindern allgemein ist der Täter die eigene Familie. Durch Öffentlichkeitsarbeit will die Frauengruppe zur Enttabuisierung dieser heiklen Themas beitragen.

Die Realität zeigt, wie wichtig die Arbeit dieses Vereins ist. Es fehlt aber an allen Ecken und Enden. Zum Beispiel werden dringend Büroräume benötigt. Die Ansprüche sind bescheiden. Zwei kleine Zimmer würden genügen. Erst wenn die räumlichen Voraussetzungen geschaffen sind, kann daran gedacht werden, eine Sozialpädagogin fest zu engagieren. Dann müßte aber auch das Landratsamt bereit sein, die finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Denn der Verein „Frauen helfen Frauen“ lebt sonst nur von Spenden.



FRAUEN NOTRUF

Frauen und Mädchen in Problemsituationen, bei Gewalt, ob durch Fremde oder in der Familie verübt: Es gibt im Landkreis Starnberg ein Not-Telefon, wo Sie Frauen erreichen können, die Ihnen helfen und Sie beraten.

08152/5720

Thema: Gewalt gegen Frauen

Starnberg (rs) - Der Verein „Frauen helfen Frauen“ lädt am Donnerstag, 28. November, zu einem Vortrag zum Thema „Erscheinungsformen und Hintergründe von Gewalt an Frauen“ ein. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in der Kaiser-Wilhelm-Straße 18 in Starnberg. Referentin ist Professor Marianne Hege.

Selbsthilfegruppe in Gründung

Herrsching (rr) - Innerhalb des Vereins „Frauen helfen Frauen“ hat sich eine neue Selbsthilfegruppe etabliert. Ihre Mitglieder treffen sich künftig zweimal im Monat, jeweils mittwochs um 20 Uhr im „Komm Her“, die von einer Fachkraft geleitete Gruppe ist offen für alle Arten von Gesprächen, primär will man sich mit der Kunst des bewußten Ja- und Nein-Sagens auseinandersetzen. Informationen gibt es unter Tel. 0 81 52 / 57 20.

Sprachlos über „Ungeheuerlichkeit“

Zu dem Bericht „Zuschuß für Frauenverein ungeklärt“ vom 13. 9. 91: Zur Beurteilung der Verhältnismäßigkeit wolle sich Gemeinderätin Frömming davon überzeugen, wieviele Frauen - speziell in Herrsching - von ihren Männern verprügelt werden.

Nach meiner anfänglichen Sprachlosigkeit möchte ich anmerken: Wenn die CSU-Gemeinderätin ihren Schlüssel für die Bezuschussung des Vereins „Frauen helfen Frauen“ von der Anzahl der um Hilfe und Beratung suchenden verprügelten, gedemütigten, sexuell belästigten und vergewaltigten Frauen und Mädchen abhängig macht, so bedeutet dies, daß, um in den Genuß dieses Zuschusses zu kommen und ihn zu behalten, „man“ dafür Sorge tragen müßte, diese Zahl zumindest konstant zu halten.

Ich möchte Frau Frömming unterstellen, daß ihr die Tragweite dieser Ungeheuerlichkeit nicht bewußt war.

Ellen Vehm
Eichholzweg 5
8031 Gilching

Ein Jahr Frauennotruf

Gewalttaten schon im Vorfeld verhindern helfen

Der Verein verzeichnet Erfolge, hat aber auch Personal- und Raumprobleme

tra, Starnberg - Seit einem Jahr gibt es einen Frauennotruf im Landkreis. Frauen, die vergewaltigt oder sexuell mißbraucht werden, können zu bestimmten Zeiten beim Verein „Frauen helfen Frauen“ anrufen und bekommen von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Beratung und Unterstützung, beispielsweise durch Gespräche und durch die Vermittlung juristischer Informationen.

Im allgemeinen werde die Gewalt gegen Frauen bagatellisiert, erläuterte Traudl Wischniewski vom Vorstand des Vereins die allgemeine Problematik bei einem Pressegespräch. Der Verein wolle die Frauen nicht nur auffangen, sondern die Ursache der Gewalt gegen Frauen bekämpfen. „Wir wollen Gewalttaten schon im Vorfeld verhindern“, bestätigt Petra Schneider, ebenfalls Mitglied des Vorstandes. Als wichtigste Aufgaben des Vereins bezeichnet sie die Öffentlichkeitsarbeit und den Notruf. „Wir müssen natürlich dafür sorgen, daß die Frauen wissen, daß sie bei uns anrufen können.“ Im Durchschnitt erreiche sie etwa ein Anruf pro Tag. „Manche Frauen werden nach einem Gespräch an eine Beraterin

vermittelt, manche wissen aber auch schon ganz genau, daß sie sich von ihrem Mann trennen wollen und fragen nur noch nach der Adresse eines guten Anwalts“, berichtet Frau Schneider. Aus ihren bisherigen Erfahrungen weiß sie, daß die Frauen die Telefonnummer oft monatelang mit sich herumtragen, bevor sie den Mut haben und anrufen. „Oft klingelt das Telefon in dem Moment, wo wir die Tür aufmachen, und man merkt, daß die Anruferin schon auf den Beginn der Sprechzeit gewartet hat.“

Außer dem Notruf organisieren die Frauen Veranstaltungen und Diskussionen, auch in Zusammenarbeit mit den Schulen. „Wir wollen die Gewalt verhindern und potentiellen Opfern zeigen, wie sie sich schützen können.“ Seit einiger Zeit finden deshalb auch „Wen-Do“ Kurse statt. „In diesen Kursen, die von Frauen für Frauen entwickelt wurden, lernen die Teilnehmerinnen Selbstverteidigung, aber auch, wie sie selbstbewußt auftreten können.“ Die Resonanz auf diese Kurse sei ungeheuer groß, sagt Frau Schneider. Teilnehmerinnen berichten, sie fühlten sich einfach sicherer. „Wir können uns frei bewegen und hingehen, wohin wir wollen, egal wie und

zu welcher Tageszeit.“ Neben dem Erfolg, den der Verein mit seiner Arbeit bisher erzielen konnte, gibt es aber auch Probleme. „Wir arbeiten alle ehrenamtlich, weil der Staat unsere Arbeit zwar wichtig findet, aber kein Geld dafür hat“, erklärt Frau Schneider. Der Verein finanziert sich bisher ausschließlich aus den Mitgliedsbeiträgen der 70 Mitglieder, Spenden und Bürgeldern, die manchmal von einem Gericht zugesprochen werden. Außerdem fehlen Räume für die Beratungsgespräche. Die Beraterinnen sitzen in einer Privatsgarage, „aber da wird es im Winter ganz schön kalt.“ Auch eine festangestellte Sozialpädagogin, die sich unter anderem ganztägig um den Notruf kümmern könnte, wünscht sich der Verein.

Der Verein „Frauen helfen Frauen“, in dem auch Männer Mitglieder sind, trifft sich jeden zweiten Montag um 19.30 Uhr im „Komm Her“ in Herrsching. Montags, freitags und samstags von 14 bis 17 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 9 bis 12 Uhr ist der Notruf unter der Nummer 08152/5720 besetzt. In dringenden Fällen erfährt man aber auch über den Anrufbeantworter, wo man jemanden erreichen kann.

„Wie lerne ich nein zu sagen?“

Herrsching (mm) - Der Verein „Frauen helfen Frauen“ bietet eine Gruppe für Frauen zum Thema „Wie lerne ich eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und nein zu sagen?“ an. Gespräche und praktische Übungen unter fachlicher Anleitung sollen die Teilnehmerinnen anregen, Probleme bewußter anzugehen und sich aktiv mit ihrer Lebenssituation auseinanderzusetzen. Beginn ist am Montag, 18. November, 19.30 Uhr, im Komm Her in Herrsching. Anmeldungen unter Tel. 08152/5720.

Frauennotruf:

Erste Hilfe via Telefon

Herrsching (ans) – Mitleidige Blicke und Sätze à la „Sowas brauchen wir hier doch nicht“ lassen die Mitarbeiterinnen des Vereins „Frauen helfen Frauen“ längst kalt. Denn die engagierten Frauen, die ihren Geschlechtsgenossinnen im Herrschinger „KommHer“ Rat und Hilfe spenden, bekommen täglich traurige Beweise für die Notwendigkeit ihrer Existenz. Nun feiern Freunde und Mitarbeiterinnen das Jubiläum des vereinigten Telefonnotrufs (0 81 52 / 57 20). Vor genau zwei Jahren wurde er ins Leben gerufen, um mißhandelten Frauen und Mädchen unkompliziert und wirkungsvoll beistehen zu können. Aus diesem Anlaß referiert am Montag, 27. April, um 19.30 Uhr die Frauenbeauftragte der Kripo Fürstentum Herrsching im Vereinsrat an der Luitpoldstraße, mit der „Frauen helfen Frauen“ schon lange erfolgreich zusammenarbeitet.

1992

Nummer des Sorgentelefon wird immer häufiger gewählt

Verein „Frauen helfen Frauen“ betreibt seit zwei Jahren seinen Notruf

Herrsching – Freude bei den Mitgliedern des Vereins „Frauen helfen Frauen“ anläßlich des zweiten Geburtstages des von ihnen ins Leben gerufenen Notrufs. Die überaus erfolgreiche Geschichte des achtzig (meist fordernde) Mitglieder zählenden Vereins ließ Petra Schneider Revue passieren.

Erschreckend zu erfahren, daß der zuerst als nicht notwendig empfundene Notruf sich immer größeren Zuspruchs „erfreut“. Ehrenamtliche Helferinnen, die speziell in Seminaren auf ihre schwierige Arbeit vorbereitet werden, bedienen das Sorgentelefon 18 Stunden pro Woche. In

der übrigen Zeit läuft ein Anrufbeantworter, der den in einer Notlage befindlichen Frauen die Nummer einer Notrufmitarbeiterin nennt.

Daß Gewalt viele Gesichter hat – allein in der BRD werden pro Jahr über 100 000 Frauen mißbraucht – zeigte ein Gespräch mit Karla Duba, Kriminalhauptkommissarin und als Beauftragte für Frauenfragen der Polizeipräsidiums Oberbayern mit dieser Materie vertraut. In fast allen Fällen ermuntert sie die Opfer zur Anzeigenerstattung. Die Furcht, daß ein Täter nach Verübung seiner Straftat Rache am Opfer nehmen könnte, sei ihr noch nicht begegnet.

Aufklärung tut not, denn noch immer ist viel zu wenig bekannt, daß 80 Prozent der Täter aus dem sozialen Nahbereich des Opfers stammen. Aber auch das Vorurteil, nur sozial schwache Frauen würden leicht das Opfer von Gewalt, ließe sich in der Praxis nicht halten. „Auch gutsituierte Frauen im Landkreis stecken akut in Gewaltsituationen, aus denen sie keinen Ausweg aus eigener Kraft finden“, so Petra Schneider. „Wir Notruffrauen sind daher bemüht, den in Not geratenen Frauen behutsam Lösungsschritte anzubieten, ihnen Hilfe zur Selbsthilfe aufzuzeigen. Als hilfreich hat sich auch das Adressenregister erwiesen, das den betroffenen Frauen erste Kontakte zu Rechtsanwältinnen, Ärztinnen und sonstigen sozialen Diensten ermöglicht.“

Frau Duba, die auch für die Ausbildung der nachwachsenden Kriminalbesamtsinnen zuständig ist, rät Frauen, die über längere Zeit sexuell drangsalieren werden, sich eingehend Notizen zu machen und möglichen Beweismaterial sicherzustellen. RR



Rund um die Uhr

Hilfe für mißbrauchte Frauen

Das Herrschinger Notruftelefon besteht seit zwei Jahren

bad. Herrsching – Zwei Jahre wird das Notruftelefon des Vereins „Frauen helfen Frauen“ nun alt. Immer mehr Frauen des Landkreises nehmen den Notruf in Anspruch. Nach Expertenschätzungen werden in Deutschland jährlich mindestens 100 000 Frauen mißbraucht. Doch die Polizei erfährt von den wenigsten Vergewaltigungen. Oft haben gerade die Opfer Interesse daran, die Täter zu schützen, da diese meist aus ihrem näheren Bekanntenkreis kommen. Bei 80 Prozent aller Vergewaltigungen sind Ehemänner, Liebhaber und Freunde die Täter.

„Die Angst vor Gewalt ist im Bewußtsein jeder Frau“, sagte Petra Schneider, erste Vorsitzende des Vereins „Frauen helfen Frauen“. Mittlerweile hat der Verein rund 80 aktive und passive Mitglieder, so daß das Notruftelefon an 18 Stunden der Woche besetzt werden kann. Für dringende Fälle sind auf Band Nummern angegeben, unter denen die diensthabenden Notruffrauen rund um die Uhr erreichbar sind. „Zu unseren Aufgaben gehört es“, sagt Petra Schneider, „das Thema Gewalt gegen Frauen zu enttabuisieren und den ratsuchenden Frauen das Gefühl zu geben, daß sie mit ihren Schwierigkeiten nicht allein sind.“ Außerdem verfügt das Notrufteam über ein Adressenregister von Ärzten, Therapeuten und Rechtsanwälten, die sich zur Mithilfe bereit erklärt haben. „Wir können nur beraten“, sagte Petra Schneider, „ent-

scheiden müssen die Frauen selbst.“ Trotz langwieriger und nervenaufreibender Verhandlungen rät Karla Duba, Frauenbeauftragte der Kriminalpolizei in Fürstentum Herrsching, vergewaltigten Frauen meist die Täter anzuzeigen. „Diesen Personen muß die Möglichkeit genommen werden, noch einmal straffällig zu werden. Außerdem“, so Karla Duba weiter, „ist es sehr wichtig einschätzbar zu können, wie vielen Frauen hierzulande Gewalt angetan wird.“ Die Angst der Frauen vor Diskriminierung durch Familie und Gesellschaft zähle zu den Hauptschwierigkeiten ihrer Arbeit. „Oft werden Ratschläge, die die Frauen selbst als richtig erachten, aus diesen Gründen ausgerechnet“, berichtet Karla Duba. Während ihrer zwanzigjährigen Berufserfahrung habe sie noch nie erlebt, daß sich ein Täter nach der Verübung seiner Straftat an einer Frau, die sein Vergehen zur Anzeige gebracht hat, gerächt habe. Zum Aufgabenbereich von Karla Duba gehört auch, jungen Polizistinnen und Polizisten zuzubilden, daß sie Frauen, denen Gewalt angetan wurde, mit dem nötigen Feingefühl und mit Sensibilität begegnen.

Um den Landkreisbürgerinnen auch in Zukunft das Notruftelefon mit der Rufnummer 08152/5720 zu erhalten, suchen die ehrenamtlichen Helferinnen, die ihren bisherigen Arbeitsraum verlassen müssen, vom ersten Juli an neue Räumlichkeiten in der Gemeinde Herrsching.



Wir verlassen unseren alten Notruf!

Selbsthilfegruppe in Gründung

Herrsching (rr) – Innerhalb des Vereins „Frauen helfen Frauen“ hat sich eine neue Selbsthilfegruppe etabliert. Ihre Mitglieder treffen sich künftig zweimal im Monat, jeweils mittwochs um 20 Uhr im „KommHer“. Die von einer Fachkraft geleitete Gruppe ist offen für alle Arten von Gesprächen, primär will man sich mit der Kunst des bewußten Ja- und Nein-Sagens auseinandersetzen. Informalitäten gibt es unter Tel. 0 81 52 / 57 20.

KULTURSPERAKEL

3.-7. Juli 1992

in Gontking, veranstaltet vom Gymnasium und Hauptschule

Sexueller Mißbrauch von Kindern

Schreckliches Geheimnis

38 Prozent der Opfer unter sechs Jahren / Täter aus der Familie

pat. Herrsching – „Davon sagen wir aber der Mami nichts. Das ist unser Geheimnis.“ Sexueller Mißbrauch von Kindern ist eines der „bestgeheimtesten Geheimnisse“. Dabei kann man davon ausgehen, daß jede dritte bis vierte Frau von sexuellem Mißbrauch betroffen ist oder war“, erklärt Birgit Fendt, Sozialpädagogin und Mitarbeiterin bei einer Münchner Beratungsstelle für psychisch Belastete im Herrschinger Komm Her. Rund 30 Frauen waren zu der Veranstaltung des Vereins „Frauen helfen Frauen“ gekommen. Das Thema: „Seelenmord. Die Symptomatik des sexuellen Mißbrauchs.“

Für die Betroffenen ist der sexuelle Mißbrauch ein prägendes Erlebnis, mit dem sie oft ihr ganzes Leben lang nicht fertig werden. „70 bis 90 Prozent der Prostituierten wurden als Kind sexuell mißbraucht“, sagte Frau Fendt. Aber auch andere Auswirkungen sind häufig: Neurotische, psychotische Störungen, Depressionen, Ektstörungen, psychosomatische Beschwerden. Manche Frauen sind autogegressiv und verletzen sich selbst, andere vernachlässigen ihr Äußeres, um ja nicht begehrenswert zu wirken. Ein Großteil kann keine unbelastete Beziehung mehr eingehen. Dabei haben viele das traumatische Erlebnis erfolgreich verdrängt. „Doch im Innersten schimmert es noch“, meinte Frau Fendt.

Für die Betroffenen ist es besonders schlimm, daß der Mißbrauch meist von einer geliebten Vertrauensperson begangen wurde. Väter und Stiefväter jedoch die Liste der Täter an. „Je höher jedoch der Bekanntheitsgrad der Täter ist, um so intimer ist auch das Verhältnis.“ Ein einmaliger Mißbrauch ist selten. Bei 43 Prozent der Fälle hat der Mißbrauch zwei-

schon zwei und vier Jahre lang gedauert. Bei 20 Prozent zog er sich sogar über zwölf Jahre hin. Dabei ist der Großteil der Opfer, nämlich 38 Prozent, erst zwischen wenigen Wochen und sechs Jahren alt. Die Kinder können sich gegen den Mißbrauch nicht wehren. Viele wissen gar nicht, was mit ihnen geschieht, da sie noch nicht aufgeklärt sind.

Ältere Mädchen ertragen die Situation aus Angst, sonst den Familienverband zu zerstören. Drohungen mit Heim oder Gefängnis verfehlen ihre Wirkung nicht. Den Mißbrauch an die Öffentlichkeit zu bringen, verlangt viel Mut von den Betroffenen. Hat sich ein Mädchen dazu durchgerungen, so muß es damit rechnen, abgewiesen und als Lügnerin bezeichnet zu werden, oder ihr wird sogar eine Mitschuld zugeschoben. Schließlich sind die Täter oft angesehene, beliebte Bürger. Ich kenne den Fall eines Pfarrgemeinderates und einer Rektorin“, sagte Frau Fendt. Dabei liegt alle Schuld und Verantwortung beim Täter, „weil er die Machtposition hat, die Mädchen aber keinen Handlungsspielraum haben.“

Um Kinder gegen derartige Übergriffe möglichst zu wappnen, empfiehlt die Sozialpädagogin, sie altersgemäß aufzuklären und dabei darauf hinzuweisen, daß es sexuellen Mißbrauch geben kann. Außerdem sollen Kinder ermutigt werden, „nein“ zu sagen. Grenzen der Kinder einzuhalten, bedeutet, es zu akzeptieren, wenn beispielsweise ein Küchlein verweigert wird. Daneben sind aber auch die Frauen gefordert, ihren Töchtern mit gutem Beispiel voranzugehen. „Wenn die Mädchen sehen, daß sich Frauen bei sexuellen Belästigungen nicht wehren, dann glauben sie, daß das normal ist.“



Lieber Leser

Jetzt sind sie selbst in Not geraten, die Mitglieder des Vereins „Frauen helfen Frauen“. Seit fast drei Jahre geben sie via Telefon Ratschläge und Hilfe für psychisch und physisch mißhandelte und vergewaltigte Geschlechtsgegnossen. Nun leiden sie selbst unter Trennungsschmerz.

Die Hilferufe des Vereins reichen über Herrsching, den „Landort ihrer Telefonseelsorge“, hinaus. Dieser nämlich ist wegen Eigenbedarfs gekündigt worden. Wenn nicht bald ein neuer Raum gefunden wird, gerät der Verein in ernste Existenzschwierigkeiten.

Mit ihren Anforderungen an die neue Unterkunft geben sich die Telefontherapeutinnen, bescheiden: beheizbar sollte sie sein, Wasseranschluß und Toilette erwünscht. Bevorzugt wäre die Lage von Herrsching, damit die Notrufnummer nicht geändert werden müßte (08152/5720), wenn's nicht anders geht, scheuen die Frauen aber auch einen Umzug nicht.

Angelika Dietrich

Wir haben vielen geholfen - wer hilft uns?

„Frauen helfen Frauen e.V. Herrsching“ in Not

Mit einem dringenden Problem wendet sich der Verein an die Bevölkerung und den Vorstand bittet im Namen des Vereins um Mithilfe.

Der Verein wird sehr kurzfristig wegen Eigenbedarf seinen Raum verlassen. Das würde für den Notruf, der im letzten Jahr sehr stark in Anspruch genommen wurde, das „Aus“ bedeuten und eine Einrichtung, die allgemeine Anerkennung gefunden hat, müße ihre Hilfestellungen und Beratungen einstellen.

Der Verein bitte Sie um Unterstützung, bei der Suche nach einer neuen Stätte. Der Verein ist ein Verein, der sich um die Bedürfnisse von Frauen kümmert, die in einer Notlage sind. Der Verein ist ein Verein, der sich um die Bedürfnisse von Frauen kümmert, die in einer Notlage sind. Der Verein ist ein Verein, der sich um die Bedürfnisse von Frauen kümmert, die in einer Notlage sind.

Angabe bitte unter der Telefonnummer 08152/5720.

Verein sucht Heim

Der Verein „Frauen helfen Frauen“ sucht - vorrangig im Raum Herrsching - dringend einen Raum, in dem stundenweise Telefonat geleistet werden kann. Wer über ein kostenloses, leerstehendes Zimmer verfügt, soll sich an die Telefonnummer 08152/5720 wenden.

FRAUEN NOTRUF



„Frauen helfen Frauen, Starnberg e.V.“ sucht dringend abgeschl., beheizbaren Raum ab 5m², evtl. ausgebauter Garage, ungenutzten Partykeller, Wochenendausgang mit Zugang zu Toilette, für Telefonberatung (Mo.-Fr.). Bitte dringend melden (08105/1463 oder 08152/6843)

Die andere Art der Selbstverteidigung

Neue Wen-Do-Kurse für Mädchen im Februar

Landkreis (mm) – „Geh“ nicht mit einem Fremden mit! Das bekommen Mädchen oft als guten Rat zu hören. Was sie dagegen nicht wissen ist, wie sie sich verhalten sollen, wenn sie von Fremden belästigt werden. Völlig überfordert aber sind sie, wenn die Person – wie in 90 Prozent aller Fälle sexuellen Mißbrauchs – eben kein Fremder, sondern eine vertraute Person ist.

Wie sich Mädchen, auch in weniger ernstesten Situationen, wehren können, wie sie selbstbewußt und somit weniger zu potentiellen Opfern werden können, kann man üben und lernen, im Rollenspiel und durch bestimmte Techniken. Nur Mädchen unter Mädchen, angeleitet von zwei kompetenten Wen-Do-Trainerinnen.

Wen Do kann von allen Frauen und Mädchen erlernt werden, von sportlichen und „unsportlichen“, jungen und alten, behinderten und nichtbehinderten.

Mädchenkurse werden dabei in vier verschiedenen Altersgruppen angeboten.

Die nächsten vom Verein „Frauen helfen Frauen“ vermittelten Kurse sind für Mädchen von sechs bis acht Jahren am Samstag, 8. Februar (10 bis 16 Uhr) und am Sonntag, 9. Februar (10 bis 15 Uhr) im Komm Her in Herrsching. Am Sonntag besteht von 15 bis 16 Uhr für die Mütter der Mädchen Gelegenheit zu Information und Gespräch. Anmeldungen und Informationen unter Telefon 08105/1463.

Mädchen von 15 bis 18 Jahren trainieren am Samstag und Sonntag, 22./23. Februar, jeweils von 10 bis 17 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum in Gonting. Anmeldungen und Informationen unter Telefon 08152/7337.

Dank der finanziellen Unterstützung der Teilnehmerinnen durch das Frauenbüro des Landratsamtes kostet die Teilnahme für jedes Mädchen nur 25 Mark.



Eine Radtour um den Ammersee

AUTONOME FRAUENPROJEKTE ALS ANTWORT AUF DIE DISKRIMINIERUNG DER FRAU

Mi 24.3 '93 20 Uhr

Komm Her, Herrsching, Luitpoldstr. 20

Referentin: Dr. Anita Heiliger,
Sozialwissenschaftlerin am Deutschen Jugendinstitut,
München

Now for Equation 1

Frauen helfen Frauen
Staroberg e.V.

TABLE 1 *Summary of the 10 studies included in the meta-analysis*

Heißes Eisen in seltener Offenheit angeprangert

Info- und Diskussionsabend: Sexueller Mißbrauch von Kindern

Selbsthilfe für Frauen

in Frauen helfen: Frauen bietet eine Selbsthilfegruppe für von sexuellem Mißbrauch betroffene Frauen an. Das erste Treffen am Mittwoch, 20. Oktober, um 19.30 im Herrschinger „Komm her“ (Luitpoldstraße 20) ist als offener Kontaktabend vorgesehen. Dabei stellt Gruppenleiterin Riccarda Ide-Probst ihr Konzept vor. Erst dann sollen die Teilnehmerinnen weitere Termine vereinbaren.

Die Zielgruppe der Veranstaltung ist groß. Nach Angaben des Bundesfamilienministeriums werden jährlich rund 300 000 Mädchen sexuell mißbraucht.

Starnberg (tr) – Ein heißes Eisen wird mit der zur Zeit im Landratsamt laufenden Ausstellung gegen sexuellen Mißbrauch von Kindern aufgewärmt. Zwei Themen. Zum gleichen Thema hatte der Kinderschutzbund am Dienstag zu einem gutbesuchten Informations- und Diskussionsabend eingeladen.

In seltener Offenheit, um welche schrecklichen – Auswüchse menschlichen Verhaltens es sich bei dem sexuellen Mißbrauch von Kindern handeln. Angeregt wurde auch die Haltung so manchen Richters, die die Folgen für die Opfer des Mißbrauchs verharmonie. Daß die Fähigkeit der Opfer weitgehend fehlt, auf erlitten

Anita Heßiger vom Deutschen Jugendinstitut setzte sich für die Rechte von Prostituierten ein. Die Täter banden rund 14.000 Anzeigen pro Jahr bei hoher Dunkelziffer nicht ungerecht davor, dass sie sich prostituieren müssen. Anita Heßiger appellierte an die Mütter, ihre Kinder, insbesondere die Mädchen, nicht zu prostituieren, sie auf sexuellem Gebiet in ihre Schranken zu weisen und ihnen gegebenenfalls Hilfe zu leisten. In den Kinderzentren beginnen Kinder, bewußt aufzuzeigen.

Der Filmwissenschaftler Sebastian M. Schölermann, Leiter der Filmfamilie, drückte

seines Unrecht zu reagieren, was besonders deutlich

Anita Heßiger sprach in ihrem Kurzreferat davon, daß sexueller Mißbrauch stets eine vorrangige Aufgabe der Eltern sei. Sie wies auf die mangelnde Zuneigung zum Mutter werden in der Diskussion als vorbereitende Voraussetzung hin. Sie sprach von der Verantwortung der Eltern, die von der Verein „Frauen helfen Frauen“ rief zu einer altersangemessenen Aufklärung in Fragen der Sexualität. Sie sprach von der Zuneigungsberechtigten auf die Kinder zu, wenn sie nicht zu sagen, wenn das Gefährliche

Gut besucht war der Informationsabend zum Thema „Sexueller Missbrauch“ Freitag, 24.11.

A photograph of a bicycle shelter with several bicycles parked inside. A person is standing on the sidewalk next to the shelter, leaning against a bush. The shelter has a metal frame and a corrugated metal roof.

Vermehrte Überfälle auf Frauen im
⑤ Bahnbereich. Wir fordern Sicherheits-
maßnahmen ein!

 FRAUEN HELFEN FRAUEN
Starnberg e.V. - Postfach 8036 Herrsching
Kreuzparkhaus Starnberg - BLZ 700 540 80
Kitt.-Nr. 83 88 04

Herrnburg, den 18. Juni 91

Liebe Frau

hiermit erhalten Sie wieder einen Wunschzettel mit Einladung zu unserer nächsten Mitgliederversammlung.

Montag, den 12. Juli 93
KOMM HER, Leitpolizist: 20
RITA Haenschling

19.30 Uhr: Infos, Diskussion, Organisatorisches
20.15 Uhr: Thema "Frauen & Sucht"
Referentin ist Fr. Annaberger von Can Droby

Nachstehende Briefe dokumentieren einen Teil dieser Arbeit. Erwidelt sie ferner die Bestellung am Arbeitskreis 'Sexueller Mißbrauch als Mächten und Jünger', der die gleichnamige Ausstellung im Oktober dieses Jahres vorbereitet. Im nächsten Briefbrief wird dann das gedruckte Programm vorgelegt.

6. Gilchinger
Gewerbe-, Leistungs-
und Verkaufsschau
vom 18.6. bis 20.6.93

Mit großer
TOMBOLA

Eröffnung: 18.6.
um 14⁰⁰ bis 19⁰⁰ Uhr
19. + 20.6.
von 10⁰⁰ – 19⁰⁰ Uhr

Festplatz
Starnberger Weg

Unser Stand

Die Stärke der Frauen

SSR. HERRSCHEN. „Frauen sind nicht an allem schuld, was mit den Kindern passiert, oder wohin sie sich entwickeln.“ Gerade das, was Frauen zwar dazu, sich verantwortlich zu fühlen, besonders wenn sie berufstätig sind, aber nach Auffassung von Marianne Hege, Professorin an der Fachhochschule für Sozialpädagogik in Bochum, nicht tun können, solche Vorstellungen stemmen“ für die Dozentin ist eine eigene Existenzgrundlage, ein ausgebauter Beruf, die wichtigste Stärke einer Frau.

Nicht allen rund 50 Zuhörerinnen im Kurparkschloß stieß diese Auffassung auf Zustimmung, aber die Organisatorinnen der Abschlußveranstaltung der Reihe über die weibliche Selbstverwirklichung „Frauen helfen Frauen“, hatten Feministin offenbar ganz gezielt zu einem Vortrag über „Die Stärke der Frauen – ein Plädoyer gegen Angst und Mißbrauch“ eingeladen. Neben der Dozentin, die geleitet wurde von Marianne Hege, die Gleichwertigkeit von Männern und Frauen bei Begabung und Intelligenz, die besondere Kompetenz für soziale Kontakte, das Organisations- und Kooperationsvermögen der weiblichen Stärken. Die wichtigste allerdings ist ihrer Meinung nach die Gefährlichkeit. Diese kann sogar als Ausdruck politischer Unzufriedenheit benutzt werden. Für die Bundesrepublik, so unterstrich sie, sind 50 Prozent in Deutschland ist für sie ein deutliches Zeichen. Nun müssen diese Stärken auch noch gesellschaftlich aner-

kannt werden, so Hege. Forderung, deshalb müssen mehr Frauen in Führungspositionen.

Die anschließende Diskussion, die Christel Schied moderierte, standen Fragen nach Einflußmöglichkeiten von Müttern auf die Rollenfixierung von Jungen und Mädchen im Vordergrund. „Mädchen werden mit dem weiblichen Geschlechtsschema wieder zu kleinen Prinzessinnen ausstaffiert“, war die Beobachtung einer Grundschullehrerin, und eine Mutter berichtete über ihre Erfahrung, daß die Tochter im Kindergarten nicht mit den anderen Mädchen gearbeitet der Buben teilnehmen wollte. Für junge Frauen heutzutage sei die Emanzipation realisiert, ihre Mütter hätten in den siebziger Jahren bereits alles erkannt, was die Wahrnehmung einer jungen Frau, die sich mit ihren weitgehenden Forderungen nach beruflicher und familiärer Entfaltung unter Gleichaltrigen ziemlich isoliert fühlt.

„Aber sie sind so frustriert, auch nicht auf die Männer als Versorger verlassen könne – die Erfahrungen der Notruffrauen kamen hierbei zum Zuge – müsse Frau / Mutter unbedingt in der Lage sein, sich selbst vorsichtig erkundigt, sich eine Teilnehmerin gegen Ende der Veranstaltung, wie denn die aufgezeigten Stärken gegen sexuellen Mißbrauch eingesetzt werden könnten.“ Die Teilnehmerin gab eine kreative Antwort darauf, sie verwies nur darauf, daß Frauen sich aus der Rolle der Klagenen, Schwächeren eben befreien müßten.

FRAUEN HELFEN FRAUEN
STARNBERG e.V.
 Notruf und Beratung
 Freiwilligen- und Ehrenamt
 Frauen- und Männerberatung

WENN JEDER LANDKREISBÜRGER/IN NUR SPENDEN 10 Pf. WÜRDEN

WÄRE UNSERE TEILZEITSTELLE FINANZIERT ...

Mit zehn Pfennig pro Landkreisbürger könnte der Verein „Frauen helfen Frauen“ seine ABM-Kraft finanzieren

Mit zehn Pfennig pro Landkreisbürger könnte der Verein „Frauen helfen Frauen“ seine ABM-Kraft finanzieren

Am 6. März ist Internationaler Frauentag – der Tag des Widerstands von Frauen/Lesben/Widerstand?

Widerstand? Wieso nicht wogegen? Dann treten Sie näher!

ERLEBEN SIE EINEN BUNTEN JAHRMARKT ZUM INTERNATIONALEN FRAUMENTAG AM SAMSTAG, DEN 6. MÄRZ VON 11 - 16 UHR AUF DEM MARIENPLATZ.

Springen Sie auf's Karussell
Erhöhen Sie sich der Normalität
Lassen Sie sich im Spielgelbesse!
der Alltagskulturen verwirren!
Lernen Sie durch historische Unterstützung
die Dynamik der Entstehungsgeschichte
des kulturellen Hintergrunds unserer Traditionen kennen!
Verändern Sie Ihr Vorgefühl mit Erlebnissen!

Dargestellt werden:

- Von Brecht/Kleist bis Dörmann
• Schlegel/Kleist auf Kunst, Kultur, Geschichte
• Frauen unter den zwölz Sternen
• Maria, Maria, Bekehrte
• das dem Zentrum des Fächerichts
• Buchhaltung und etwischen
• Dargestellt werden für Gesellschaft
• normale Wohnverhältnisse

6. März
Marienplatz
11⁰⁰ - 16⁰⁰
Spektakel zum Internationalen Frauentag

München
Frauenkoordination



Die Bunte Frauenpuppe
im Landkreis Starnberg

und

FRAUEN HILFEN FRAUEN
Starnberg v. F. - Pfaffenst. - 6320 Pfaffenst.
Königsplatz Starnberg - 70 5 210 540 40
Kb. - Nr. 6320 Nr. 54

19752-1720

Lebe Frauen

zu unseren nächsten Treffen - Bunte Frauenpuppe und immer Frauen helfen Frauen!
gekommen - müssen wir Euch herzlich einladen, und zwar

am Sonntag, dem 13. 12. 93
im Komm Her, Herrsching.

Die Muggenbauer und mit einem kleinen, überaus netten Theater aus Gerta Larners Buch

"DIE ENTSTEHUNG DES PATRIARCHATS"

organisiert. Gerta Larners als Professorin für Geschichte an der Universität von München
Mutter/GGA und bereits ein wenig Jahren feministische Geschichtsschreibung
Bücherpublikation unter Pfaffenst.

Anschließend und nach gegenseitiger Zeit zu Diskussion und Kritik bleiben
Bitte bringt mit: Plättchen (oder saure Gurken) als Plätzchenverkostungen mitbringen!

Hiermitte Größe

Fräulein Schneider

I. D. D. Muggenbauer
Die Muggenbauer

12.

Wichtig für Vereinsmitglieder:

Am 3. Dezember '93 wird von uns Arbeitskreis München eine kleine AGM - Tüte für eine
Veranstaltung in München, Tübingen und Mainz besucht werden.
Am 3. Dezember gehen auch die weiteren Diskussionen:

München und die AG in 120, 160 und die AG in 170.

Da das Arbeitskreis 75 % der Parteipublikation übernimmt, wir weiterhin dringend auf
Spenden angewiesen.




 Montag, den 8. November 92
 17.30 Uhr
 KOMM DEK, Leipzig, 20
 Breuckling

 Vortrag von Dr. Christiane Basse
 "Psychiaterische Erfahrungen im Umgang mit sexuellen Missetaten"
 anschließende Diskussion


Und wieder sind wir
auf dem Kulturspektakel



„Frauen helfen Frauen“ ABM-Stelle genehmigt

Großteil der Kosten trägt Arbeitsamt – Landkreis lehnt Zuschuß ab

Bei „Frauen helfen Frauen“ klingelt ständig das Telefon

Immer mehr Hilferufe in der Herrschinger Geschäftsstelle

Von Patrizia Steipe
Herrsching - „Pausenlos klingelt das Telefon. Wir haben mehr Arbeit als zuvor“, berichtet Traudl Wischnewski vom Verein Frauen helfen Frauen. Zunehmend klagen Frauen, die mit Zeitverträgen beschäftigt sind, über sexuelle Belästigungen am Arbeitsplatz.

Frau Wischnewski schilderte auf einer Pressekonferenz ihren Arbeitsalltag. Sie ist seit Dezember halbtags beim Verein Frauen helfen Frauen angestellt. Eigentlich sollte sich die ABM-Kraft verstärkt um die Büroarbeit kümmern, aber seitdem die Geschäftsstelle und der Notruf (08152/5720) regelmäßig besetzt sind (montags bis donnerstags von 8 bis 12 Uhr, mittwochs und donnerstags zusätzlich von 14 bis 17 Uhr), hat sich die Anzahl der Hilfesuchenden stark erhöht.

„Früher waren wir nur zweimal die Woche zu erreichen. Wir hatten immer unendlich viele Anrufe auf dem Anrufbeantworter, aber die wenigsten haben draufgeprochen“, erinnert sich Gurlis Rademacher aus dem Vereinsvorstand.

Die Hilfesuchenden kommen aus dem ganzen Landkreis. Sogar Frauen aus Kärnten und Tirol haben den Notruf in Anspruch genommen. Frauen, die körperlich oder sexuell mißhandelt werden, rufen an, aber auch Frauen, die Probleme mit dem Partner, den Kindern, Geldsorgen haben oder ausziehen wollen.

Immer mehr Arbeitnehmerinnen mit Zeitverträgen werden sexuell belästigt und suchen Rat beim Verein. Nicht nur deswegen hat die Nachfrage an den Wen-Do-Selbstverteidigungskurs des Vereins zugenommen. „Ein Mädchen aus Tübingen konnte sich damit erfolgreich gegen drei Kerle durchsetzen“, berichtet Frau Wischnewski.

Meistens werden die Hilfesuchenden, die anonym bleiben können, an Rechtsanwältinnen, Ärztinnen, Therapeutinnen oder die Selbsthilfegruppe für sexuellen Mißbrauch vermittelt. Viele bekommen Adres-

Vortrag in Herrsching

Frauen aus dem Islam

Herrsching - Der nächste Vortrag des Vereins „Frauen helfen Frauen“ findet am Montag, 14. März, ab 19 Uhr, im Komm Her statt. Christel Schief wird über die internationale Tagung „Frauen aus islamischen Ländern“ berichten.

1994



Patrizia Steipe ist die Leiterin der Geschäftsstelle. Im Bild: Traudl Wischnewski, Gurlis Rademacher, Annette Hilbert, Ursula Galli, Emmi Rech-Weidmann und Gurlis Rademacher.



Internationaler Frauentag München

Hanna Wolf in Herrsching

„Die Täter müssen aus der Wohnung“

Bundestagsabgeordnete besucht „Frauen helfen Frauen“

Von Patrizia Steipe
Herrsching - „Sie sparen der Gemeinschaft unheimliche Kosten“, stellte die SPD-Bundestagsabgeordnete Hanna Wolf fest. Bei einem Besuch bei „Frauen helfen Frauen“ informierte sie sich über die Arbeit des Vereins. Beeindruckt war Frau Wolf über das vielfältige Angebot des Vereins, das vom Notruftelefon über Beratungen zum Thema sexueller Mißbrauch bis zu Selbstverteidigungskursen und Hilfe bei Behördenangelegenheiten reicht.

Unglaublich sei es, daß die fünf Plätze im Münchner Frauenhaus für drei Landkreise reichen sollen, und daß es dort keinerlei psychosoziale Betreuung gebe. In diesem Zusammenhang forderte Frau Wolf: „Die Täter müssen aus der Wohnung, nicht die Opfer.“ In den USA gebe es beispielsweise Männerhäuser.

Ein weiteres Thema bei dem Informationsgespräch waren die vermehrten Überfälle in den S-Bahnhöfen im Landkreis. „Frauen können ab einer gewissen Tageszeit am öffentlichen Leben nicht teilnehmen, sonst gefährden sie sich“, meinte Hanna Wolf. Hier müßte Abhilfe geschaffen werden durch Polizeistreifen und bessere Beleuchtung der Bahnhöfe.

Die meisten Gewalttaten an Frauen geschehen allerdings innerhalb der Familie, war man sich einig. Deswegen sei es dringend nötig, daß die Verjährungsfrist für sexuellen Mißbrauch (derzeit zehn Jahre ab Tat) verlängert wird. „Viele Opfer brauchen lange und zeigen erst nach einer Therapie den Täter an“, sagte Frau Wolf. „Täterschutz“ warf die Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger vor. Die FDP plädierte für eine kürzere Verjährung und habe die Schlussabstimmung für das neue Gesetz schon zweimal verschoben lassen.



Zogen Bilanz: (v.l.) Traudl Wischnewski, Annette Hilbert, Ursula Galli, Emmi Rech-Weidmann und Gurlis Rademacher.

Frauenpolitik - Politik für Frauen?

Der Verein Frauen helfen Frauen e.V. Starnberg
fragt Politikerinnen um Vorschläge der Wähler.

- Wie stehen Sie zu unseren Forderungen?
- Keine Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Geschäft, Medien und Familien
 - Unterstützung politischer Frauen- und Mädchenarbeit
 - Verankerung von Beruf und Familie
 - Ausweitung des Notrufs auf alle Frauen, Kinder, Jugendliche, Behinderte, Ausgewanderte, Ausreisende, Asylbewerberinnen in der Bundesrepublik
 - Frauenförderung durch Einführung der Quotenregelung
 - Abschaffung des § 218
 - Eigenständiges Aufenthaltsrecht für ausländische Frauen

Podiumsdiskussion:

Maria Eichhorn	CDU	Margit S. Rombach
Christa Ackermann	FDP	Deutsches Institut für
Bonnie Gahr	SPD	Stadtschulverwaltung
Hanna Wolf	SPD	Margit S. Rombach

am Dienstag, dem 13. September 1994
um 20.00 Uhr
im Raiffeisensaal, Starnberg, Vordermühlstraße 2

Moderation: Inge Röhre, Gleichstellungsreferat, München

V.V.B.F. Frauen helfen Frauen e.V. STA



IM GESPRÄCH: Hanna Wolf, Frauenpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion (zweite von links), informiert sich bei Traudl Wischnewski, Verena Spitzer und Carola Merseburger (von links) über die Arbeit des Vereins „Frauen helfen Frauen“.



Die neuen Vorstandsfrauen



Wahlprüfsteine

„Wir wollen auch politisch tätig sein“

SZ-Gespräch mit den Mitarbeiterinnen des Vereins „Frauen helfen Frauen“

Starnberg - 1990 Stunden hat der Verein „Frauen helfen Frauen“ in den vergangenen Jahren Frauen in Notlagen geholfen. Doch der Verein hat Schwierigkeiten, von offizieller Seite anerkannt zu werden. Zu einem Empfang im Landratsamt für ehrenamtliche Helfer waren die Vereinsfrauen nicht geladen. Und ein Antrag auf Sachmittel wurde im Kreisrat zurückgewiesen. Die Arbeit des Vereins ist nicht zwingend nötig, lautet das für die Verwaltungen verbindliche Urteil der Leiterin des Frauenhauses im Landkreis, Rosa Schaffrath. SZ-Mitarbeiterin Patrizia Steipe sprach darüber mit den Vereinsvorsitzenden Ursula Galli, Christel Schief, Verena Spitzer und der hauptamtlichen Mitarbeiterin Traudl Wischnewski.

SZ: Die Frauenbeauftragte des Landkreises findet, Ihre Arbeit ist nicht zwingend notwendig. Wischnewski: Diese Aussage ist für uns unfassbar. Ich habe von Frau Schaffrath ein Zitat von dem Jahr 1982 (Starnberger Neuzeit Nachrichten) vom 18. Juni 1982, in dem es heißt: „Im Frauenhaus werden die Ausreiseverfahren, da sich viele Frauen in der Fremde befinden, von den Frauenheimen gut zusammengefasst. Frau Schaffrath wurde es nicht überlassen, nicht zu schaffen, wenn die Frauen, die hier sind, nicht bei uns landen.“ Spitzer: Das ist der Punkt, der mich aus dem Landkreis positioniert. Frau Schaffrath hat sich um ein Gesicht, nicht um eine in Arbeitskreisen, und dann fällt sie uns in den Rücken und sagt: „Frauen helfen Frauen“ ist nicht zwingend notwendig. Das kann ich nicht verstehen. Schief: Hier hat uns sogar versichert, sie sei froh, daß wir Wirtin, in den Landkreis ausziehen, weil sie gar nicht die Zeit dazu hätte. Sie sagte: „Sie machen mir Arbeit.“ Spitzer: Die Frauenhäuser, das sind die Frauenhäuser im Landkreis Starnberg, aber nicht alle sind



„WIR FÜHLEN UNS IN DEN RÜCKEN GESCHOSSEN.“ Der Verein „Frauen helfen Frauen“ berätigt sich gegen den Vorwurf, seine Arbeit sei nicht zwingend notwendig. Von links: Ursula Galli, Christel Schief, Verena Spitzer, Traudl Wischnewski und SZ-Mitarbeiterin Patrizia Steipe.

Wischnewski: Mir ist in der letzten Zeit verstärkt aufgefallen, daß mißhandelte Frauen überall gesehen werden, sie sollten ihre schwierige Situation doch nicht ausstrahlen. Bei uns haben Frauen das erst mal das Gefühl, daß es richtig ist, daß sie sich mit der Situation nicht allein machen wollen. Daß sie die Situation verändern wollen. Galli: Und dabei wollen wir den Frauen helfen. Eine ganz wichtige Arbeit ist deswegen auch die Begleitung zu den Ämtern. Wischnewski: Wir gehen mit der Frau zu diversen Ämtern. Die haben alle etwas anderes zu prüfen, aber die Frau muß der Gesamtheit ihrer Probleme nicht gewahr werden. Spitzer: Sehr viele Frauen rufen nach Aktionen oder Veranstaltungen an. Hier im Landkreis liegen auch unsere Ressourcen aus. Aber auch Ärztinnen, Ärzte und Anwälte vertreten an uns. Wischnewski: Nach der Veranstaltung über sexuelle Mißbrauch im Landkreis, ist das ein Thema, das uns sehr beschäftigt. Es ist halt so, unsere Arbeit findet in stillen Kammern statt. Wir können nicht unsere Opfer zu einer Demonstration auf die Straße bringen, damit sie sagen: „Ich bin auch mißbraucht.“ Wir haben aber Briefe von Frauen, die sich belästigen, einige sind Mitglied geworden, einige geknallt. Spitzer: Sehr viele Frauen rufen nach Aktionen oder Veranstaltungen an. Hier im Landkreis liegen auch unsere Ressourcen aus. Aber auch Ärztinnen, Ärzte und Anwälte vertreten an uns. Wischnewski: Nach der Veranstaltung über sexuelle Mißbrauch im Landkreis, ist das ein Thema, das uns sehr beschäftigt. Es ist halt so, unsere Arbeit findet in stillen Kammern statt. Wir können nicht unsere Opfer zu einer Demonstration auf die Straße bringen, damit sie sagen: „Ich bin auch mißbraucht.“ Wir haben aber Briefe von Frauen, die sich belästigen, einige sind Mitglied geworden, einige geknallt. Spitzer: Sehr viele Frauen rufen nach Aktionen oder Veranstaltungen an. Hier im Landkreis liegen auch unsere Ressourcen aus. Aber auch Ärztinnen, Ärzte und Anwälte vertreten an uns. Wischnewski: Nach der Veranstaltung über sexuelle Mißbrauch im Landkreis, ist das ein Thema, das uns sehr beschäftigt. Es ist halt so, unsere Arbeit findet in stillen Kammern statt. Wir können nicht unsere Opfer zu einer Demonstration auf die Straße bringen, damit sie sagen: „Ich bin auch mißbraucht.“ Wir haben aber Briefe von Frauen, die sich belästigen, einige sind Mitglied geworden, einige geknallt.

Internationaler Frauentag im STA



Internationaler Frauentag im STA



1995

Liebe Frauen,

bei der nächsten Mitgliederversammlung
AM MONTAG, DEN 09.10.1995
19.30 UHR
IM KOMM HER
LUITPOLDSTRASSE 20, 82211 HERRSCHING

Kersting haben wir eine Lesung von Andrea Heffner bekommen, die 1. u. 2. von ihnen gemachte Texte zu uns kommt und werden Angela Heffner zu Thema

SEXUELLER MISSBRAUCH - GIBT ES EINE TÄTERPERSÖNLICHKEIT

Angela Heffner ist leider verhindert, um von ihrem Arbeit im Frauenhaus zu berichten und wird das zu einem späteren Termin nachholen.
Frau Dr. Julia Hölzer ist wieder von uns schon aus früheren Veranstaltungen bekannt. Ihre Abende bei uns haben viel neue Aspekte für unsere Arbeit im Notfall eröffnet.

Alle Frauen sind herzlich eingeladen.

V.i.S.d.P. Ute Rademacher, Kirchweg 21, 82217 Würzburg

Liebe Frauen,

bei der nächsten Mitgliederversammlung
AM MONTAG, DEN 03.04.1995
19.30 UHR
IM KOMM HER
LUITPOLDSTRASSE 20, 82211 HERRSCHING

Monika Hölzer wird von der Polizei zum Thema

"DIE STÄRKE DER FRAU"

Wegen der 1. und 2. Lesung von Andrea Heffner bekommen, die 1. u. 2. von ihnen gemachte Texte zu uns kommt und werden Angela Heffner zu Thema

ANTISEXISTISCHEN JUGENARBEIT

Wir freuen uns, dass die Lesung von Andrea Heffner zum Thema "DIE STÄRKE DER FRAU" am Montag, den 03.04.1995, 19.30 Uhr, im Komm Her, Luitpoldstrasse 20, 82211 Herrsching, stattfinden wird. Wir freuen uns, dass die Lesung von Andrea Heffner zum Thema "DIE STÄRKE DER FRAU" am Montag, den 03.04.1995, 19.30 Uhr, im Komm Her, Luitpoldstrasse 20, 82211 Herrsching, stattfinden wird.

V.i.S.d.P. Ute Rademacher, Kirchweg 21, 82217 Würzburg

Liebe Frauen,

Wir möchten Euch einladen zu unserem nächsten Treffen
MONTAG, den 13.11.1995 um 19.30 UHR
im KOMM HER
Luitpoldstrasse 20, 82209 Herrsching

Themenswerpunkt:

Vierte UN-Weltfrauenkonferenz PEKING 1995

Wie Frauen weltweit leben, wurde mit dem Abbruch des Zweiten Weltkriegs und dem Beginn des Kalten Krieges wieder einmal "vergessen". In den Medien war wenig von den Äußerungen, Forderungen, Kämpfen und Taten der Frauenbewegung, was so viele Frauen wie noch nie zuvor auf dieser Konferenz zum Ausdruck brachten. Daniela Hölzer und Ute Rademacher haben versucht, dieses Material zu sammeln. Mit einem kurzen Video zur Entstehung und einer Zusammenfassung sollen wir an diesem Abend Euch davon berichten. Wir wollen versuchen, auch eine Frau einzuladen, die in Hanoi dabei war.

V.i.S.d.P. Ute Rademacher, Kirchweg 21, 82217 Würzburg

Liebe Frauen,

bei der nächsten Mitgliederversammlung
AM MONTAG, DEN 13.03.1995
19.30 UHR
IM KOMM HER
LUITPOLDSTRASSE 20, 82211 HERRSCHING

Die 1. und 2. Lesung von Andrea Heffner bekommen, die 1. u. 2. von ihnen gemachte Texte zu uns kommt und werden Angela Heffner zu Thema

DAS LILA DACH BRAUCHT UNSERE UNTERSTÜTZUNG

Der Vorstand von Frauen helfen Frauen Sternberg e.V. hat sich mit dem Thema "Das Lila Dach braucht unsere Unterstützung" beschäftigt. Wir freuen uns, dass die Lesung von Andrea Heffner zum Thema "DIE STÄRKE DER FRAU" am Montag, den 03.04.1995, 19.30 Uhr, im Komm Her, Luitpoldstrasse 20, 82211 Herrsching, stattfinden wird.

V.i.S.d.P. Ute Rademacher, Kirchweg 21, 82217 Würzburg

Frauen-Notruf bekommt Unterstützung

Sternberg: Hilfsaktion zusammen mit Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger gestartet



"Frauen helfen Frauen" bekommt Unterstützung: Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und Jürgen Schade. Foto: jp

Sternberg (sc) - Der Sternberger Notruf "Frauen helfen Frauen" bekommt nun prominente Unterstützung: Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger beteiligt sich aktiv an einer Hilfsaktion zugunsten des gemeinnützigen Vereins. Gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Jürgen Schade hatte die Ministerin gestern zu einem Treffen in den Bayerischen Hof eingeladen. Ansprechpartner der neu gegründeten Initiative sind Sigrid Martin, Vorsitzende der Nachbarschaftshilfe im Landkreis und Eva von Belsay. Wie wichtig die Einrichtung "Frauen helfen Frauen" in Sternberg sei, so Sonderpädagogin Petra Schneider, zeige sich allein an der Zahl der Anrufe, die im laufenden Jahr bereits höher liege, als 1994. Die Ministerin verwies auf eine Studie, die belege, daß jede siebte Frau in ihrem Leben mindestens einmal sexuell belästigt oder vergewaltigt werde. Auch Karla Duba, Frauenbeauftragte des Polizeipräsidiums Oberbayern, arbeitet "Hand in Hand" mit dem Notruf und leitet Frauen, die anonym bleiben wollen, weiter. "Der Notruf ist für mich eine große Hilfe, denn ich bin verpflichtet, sobald mir die Personalien bekannt sind, Anzeige zu erstatten."

Der Notruf ist vor allem auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Das Gehalt von Traudl Wischniewski, hauptamtliche Beraterin, werde durch Spenden finanziert, was sich, so die Ministerin, dringend ändern müsse. Zur Unterstützung aufgefordert sei allerdings nicht nur der Einzelne, sondern die ganze Gesellschaft und die staatlichen Institutionen. Geplant sind Beratung und Flohmärkte oder Konzerte, deren Erlös "Frauen gegen Frauen" zugute kommen soll. Über Details und Termine wird erst noch beraten.

„Wir müssen Geld lockermachen“

Ministerin und Landtagsabgeordneter wollen „Frauen helfen Frauen“ unterstützen

Von Anne Goebel

Sternberg - Zu einer Unterstützungsfeldaktion für den Sternberger Verein "Frauen helfen Frauen" haben Jürgen Schade und Sabine Leutheusser-Schnarrenberger aufgerufen. Der SPD-Landtagsabgeordnete und die FDP-Bundesjustizministerin informierten sich gestern in Sternberg gemeinsam mit Mitgliedern anderer Organisationen aus dem Landkreis über die Probleme des Vereins. Wegen angespannter Finanzen droht "Frauen helfen Frauen" der Verlust der hauptamtlichen Stelle.

"Wir wollten dieses Thema der Ministerin aufzeigen", sagte die Ministerin im Hof "Bayerischer Hof". Die jüngst veröffentlichte Studie über sexuelle Gewalt habe die Brisanz erneut deutlich gemacht. Jede siebte Frau in Deutschland wird mindestens einmal Opfer von

Vergewaltigung oder sexueller Nötigung. In solchen Situationen sei es, so die FDP-Politikerin, für die Betroffenen wichtig, möglichst schnell Hilfe zu bekommen.

Daß die Idee zum Beispiel beim Sternberger Verein "Frauen helfen Frauen" und dem dazugehörigen Notruf bekommen kann, betonte Jürgen Schade. Wegen Geldmangel drohe dem Verein nun aber die Streichung der ABM-Stelle. Das gelte es zu verhindern. Schade: "Wir müssen Geld locker machen."

Vertreter anderer Organisationen machten deutlich, wie wichtig für sie der Fortbestand der Sternberger Notrufstelle sei. Sigrid Martin, Initiatorin der Nachbarschaftshilfe im Landkreis, verwies auf die dort geleistete Vorarbeit, die etwa das Murnauer Frauenhaus entlaste. "Ich bin sehr froh um den Notruf", sagte Karla Duba, Beauftragte für Frauen und Kinder bei der Polizeidirektion

Fürtenfeldbruck. Wichtig ist, er auch für die Sternberger Anwältin Hildegard Steinmetz, weil bei "Frauen helfen Frauen" noch vor einer Strafanzeige mit den Betroffenen "vielleicht vorgeklärt" werde. "Das ist ausgesprochen hilfreich."

Seit Ende 1993 bewilligt der Verein sein zentralisiertes und stets anstehendes Arbeitspensum mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und einer hauptamtlichen ABM-Stelle. Ob sie fortbesteht, hängt nicht zuletzt vom Landratsamt ab. Die Förderung durch das Sozialministerium greift nur, wenn die Landkreise über einen Teil der Kosten übernimmt. Sigrid Martin regte zusätzliche Feste und Bazar an, um zusätzliches Geld zu beschaffen.

Weitere Maßnahmen, etwa Benefizveranstaltungen, versprachen die Ministerin und Schade. Schnarrenberger: "Da werden wir uns mal einen Abend zusammensetzen."



Die Vereinsfrauen von links: Christel Schief, Gurli Rademacher, Ursula Galli, Verena Spitzer und Traudl Wischniewski. Foto: jp

40 000 Mark fehlen

Von PATRICIA STEIPE

Der Verein Frauen helfen Frauen ist in Geldnot. 40 000 Mark fehlen in der Kasse für das Jahr 1996. Jetzt hoffen die Vereinsfrauen, daß der Staat und der Landkreis in die Bresche springen und die Kosten für das Notruftelefon übernehmen.

Seit sechs Jahren besteht der Verein Frauen helfen Frauen. Er ist mittlerweile eine anerkannte Anlaufstelle für Mädchen und Frauen in verschiedenen Notlagen. Vor allem das Notruftelefon wird steigend beansprucht. Angestellte Traudl Wischniewski führt täglich vier bis fünf intensive Gespräche. "Häusliche Gewalt, Trennung, Scheidung und sexueller Mißbrauch" nehmen dabei den Spitzenplatz ein. Um den Anhang zu bewältigen, wurde die Halbtags-ABM-Stelle vor einem Jahr auf eine Ganztagesstelle ausgeweitet. Je länger das Telefon besetzt ist, desto mehr wird es auch benutzt", erklärt Traudl Wischniewski. Doch jetzt hat der Verein Geldprobleme. Statt wie bisher 16 000 Mark muß der Verein für 1996 40 000 Mark aufbringen. Die ABM-Stelle wird nämlich nicht mehr bezuschußt. Aus eigenen Kräften kann der Verein diese Summe nicht aufbringen, und auch von

Kaum Hilfe von der Kreisräten

Betr.: „Erreckend: Gewalt gegen Frauen nahm dramatisch zu“, M. vom 4/5.3.

Die Kriminalstatistik, vorgestellt vom Polizeidirektor Kreienbaum bestätigt, was Frauen vom Notruf "Frauen helfen Frauen" immer wieder erfahren müssen. Der Frauennotruf (08152/5720) existiert seit 1989 im Landkreis. Schon zu diesem Zeitpunkt war das Problem der Gewalt von Männern gegen Frauen nicht kleiner als heute. Seit Bestehen dieses Notrufs haben Hunderte von Frauen in Not sich dort Unterstützung geholt.

Es fällt Frauen in akuten Problemlagen schwer, die Schwelle zu behördlichen Institutionen zu überwinden. Sie suchen erst einmal bei Frauenhilfe, wo sie sich sicher sind, anonym zu bleiben oder ab verstanden fühlen. Frauen brauchen oft längere Gespräche, aber auch kompetente Beratung zu den vielfältigen Problemlagen. Hier kann schon ein kleiner Teil der Frauen geholfen werden, der unter die im oben Artikel genannten erheblichen Dunkelziffer von Gewalt gegen Frauen durch Männer fällt.

Oft geht es auch nicht nur um körperliche Gewalt, sondern um subtilere seelische Gewalt durch Männer, um Macht auszuüben oder Frauen in Abhängigkeit zu halten. Dazu kommt sexueller Mißbrauch von Kindern. Der Verein versucht durch Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildung, Veranstaltungen sowie

Selbstverteidigungskurse für Mädchen und Frauen Aufklärungs- und Präventionsarbeit zu leisten.

Der Frauen-Notruf war so überlastet und konnte seiner Aufgabe mit ehrenamtlicher Arbeit engagierter Frauen nicht mehr gerecht werden, so daß seit 1994 eine Frau erst halbtags, seit dem 1.1.95 voll im Notrufbüro arbeitet. Alles wurde durch Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert. Das reichte bei weitem nicht mehr aus. Seit 1989 kämpft der Verein schon um finanzielle Unterstützung durch die Kommunen und vom Landkreis Sternberg selbst.

Acht von 14 Gemeinden des Landkreises haben 1994 trotz angespannter Haushaltslage den Notruf für Frauen unterstützt, um die vom Arbeitsamt bewilligte Teilzeit-ABM-Stelle zu finanzieren. Auch viele Spenden gingen ein. Doch um den Rest der ABM-Stelle, sowie die gesamten Sachkosten zu decken, reicht das bei weitem nicht aus. Die Anträge im Kreisrat wurden bisher immer abgelehnt. Im Gegenteil, die Frauen mußten erleben, wie wenig Problembewusstsein der größte Teil der Kreisrätinnen und Kreisräte an den Tag legten. Ich hoffe, daß der Bericht der Polizeidirektion nahelegt, daß endlich ein Umdenken stattfindet und der Anstieg von Übergriffen auf Frauen eine zumindest finanzielle Unterstützung des Kreisrates bringt.

Gurli Rademacher
Würthsee



Kulturspektakel '95

Frauen vor leerer Kasse

Nach sechs erfolgreichen Jahren: Verein in finanzieller Not

Herrsching (ph) - Auf erfolgreiche sechs Jahre blickt der Verein "Frauen helfen Frauen" Sternberg mit Sitz in Herrsching mittlerweile zurück. Grund für die Vorstände, ein Resümee zu ziehen und gleichzeitig über die Zukunft nachzudenken. Denn die sieht laut Vorstandsmittglied Verena Spitzer nicht gerade rosig aus, da der Verein keine Zuschüsse vom Kreis bekommt. Und auch der für 1997 in Aussicht gestellte Staatszuschuß steht zwecks allgemeiner Sparmaßnahmen mehr in den Sternen als gedruckt auf dem Papier. Dem Verein fehlen laut Ursula Galli künftig rund 40 000

Mark jährlich. Noch wird Traudl Wischniewski als hauptamtliche Kraft über eine ABM-Stelle vom Arbeitsamt zu 75 Prozent bezuschußt. Doch das Projekt läuft jetzt nach zwei Jahren aus.

Einzige Unterstützung kommt als freiwillige Leistung von einzelnen Kommunen (von 300 bis 1500 Mark), über Spenden oder Beiträge der 100 Mitglieder.

"Unsere Arbeit muß mehr ins Bewußtsein der Öffentlichkeit gelangen", fordert Galli. Wert legt sie auf die Feststellung, daß das Notruftelefon rund um die Uhr von 12 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen betreut wird.

Von Januar bis inklusive November war somit die Einrichtung an 1816 Stunden besetzt. Davon entfielen alleine auf die Beratung von Frauen und Mädchen in Notsituationen 1816 Stunden.

Von Gerichten berichtete Traudl Wischniewski, denen sie künftig noch mehr entgegenstellen will: "Wir sind kein Emanzipationsverein, wie es hinter vorgehaltener Hand heißt. Und wir prüfen auch nicht das feministische Bewußtsein. Den Widerspruch, daß unsere Vorstellung von einer emanzipierten Frau oft nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt, halten wir aus."



Sie blicken auf erfolgreiche sechs Jahre zurück: Traudl Wischniewski, Gurli Rademacher, Verena Spitzer, Christel Schief und Ursula Galli. Foto: jp

08152/5720

1998

Kreisausschuß lehnt Zuschuß ab

....und wieder müssen wir um das Überleben des Frauennotrufs kämpfen !!!

„Politiker wollen den Notruf dichtmachen“

Betreff: „Frauen helfen Frauen“ vom 4. Januar
In den letzten Monaten wird in einer Vielzahl von Berichten und Stellungnahmen behauptet, daß die Funktion des Frauennotrufs in Starnberg von Frauen in Starnberg von Frauen, von allen Umständen, von anderen, übernommen werden könne. Derartige Behauptungen sind falsch – unsere Erfahrungen lehnen das Gegen ein. Seit vier Jahren gibt es in Starnberg eine Selbsthilfegruppe für in der Kindheit sexuell mißbrauchte Frauen. In dieser Zeit ist nach Auskunft der Teilnehmerinnen keine Frau über andere Stellen zur Selbsthilfegruppe gelangt, obwohl diese nicht nur bei Behörden, sondern auch bei den Frauennotruf-Komitees aufgenommen und unterstützt wurden. Dies ist nicht erstaunlich, denn die Teilnehmerinnen der Selbsthilfegruppe sind Frauen, die von sexuellen Mißbräuchen in der Kindheit betroffen sind. Sie verlangen von Behörden eine neutrale Aufstellung, bei der kompetente

Ohne Zuschuß verstummt Notruftelefon

Frauenverein bangt um Existenz – Ehrenamtliche Helfer allein reichen nicht aus

Herrsching (ph) Sollte der Starnberger Kreistag am 10. März bei seinem Neuen für einen Zuschuß in Höhe von 20 000 Mark für den Verein „Frauen helfen Frauen“ ablehnen, bedeuerte das, daß das seit



Kämpfen um Zuschüsse (v. l.): Gertraud Barth, Daniela Horstke, Gurlis Rademacher und Traudl Wischniewski

besten Ende des Jahres die Notruftelefone verstummen, erklärte Traudl Wischniewski gestern im Herrschinger Kommitee. Dem abhängig von dem Zuschuß ist eine weitere finanzielle Hilfe in gleicher Höhe aus den Haushaltsmitteln des Sozialministeriums. „Die Summe von 20 000 Mark, die Landrat Frey in den Raum stellte, ist völlig aus der Luft gegriffen und nicht jeder Grundbesitzer“, meinte Daniela Horstke. Auch der Vorschlag von Heinrich Will, Spenden zu sammeln und ehrenamtliche Mitarbeiter einzusetzen, wurde abgelehnt. „Wir erwarten, daß der Kreis viel Geld, weil wir auch präventiv arbeiten und sozial. es nicht auffangen.“ Und Hilfe sei im Landkreis genau so nötig wie anderen. Gurlis Rademacher bestätigte, daß täglich mindestens drei Notrufe eingeht. Zum off. geordneten Vorwurf, es werde sich um einen Frauennotruf handeln, erklärte Wischniewski: „Wir raten keine Frau, sich von ihrem Partner zu trennen und geben lediglich Hilfe zur Selbsthilfe. Wir sind letztendlich ratlos, nicht ganz ihr überlassen.“



LIEBE LESER Georg Anastasiadis

Im Kreistag wurde gestern gefeilscht und gezeigert wie auf einem orientalischen Bazar. 25 000 Mark bot die ÖDP, 20 000 Mark wollte die Freie-Wähler-Chief Hans Ostermair lockermachen und gar 35 000 Mark die gewohnheitsmäßig freigelegte SPD. Das war recht leicht, denn es ging ja nicht ums eigene Geld, sondern nur um das der Steuerzahler. Die sollten mal wieder für den Frauennotruf zur Kasse gebeten werden. Und sogar die CSU bot diesmal mit: Immerhin 15 000 Mark war den geizigen Christsozialen der Verein „Frauen helfen Frauen“ wert. Im Wahljahr entdecken sogar eingefleischte Konservative ihr Herz für Frauen in Not... Fast zwei Stunden stritten die Kreistagsglieder um die Finanzspritze. Man hätte auch über die neue Armut vieler Bürgerinnen in der Starnberger Wohlstandsgesellschaft reden können, oder darüber, was vor Ort gegen die drängende Arbeitslosigkeit getan werden kann. Aber nein: Nichts war der SPD-Chefin Monika Meyer-Brühl auch heuer wieder so wichtig wie ihr frauenpolitisches Signal. Daß sie am Ende obseigte, lag weniger an der Einsicht ihrer Gegenspieler. Sondern am Grippe-Virus, das etliche CSU-Kreistagsglieder flachgelegt hatte. Egal: Hauptsache, die Kuh ist vom Eis. Vielleicht können sich Starnbergs Kreistagsglieder nächstes Jahr wieder den drängenden Problemen unserer Zeit widmen.

„Man sollte nicht betteln müssen“

Landkreis (geo) – Sollte der Landkreis seine feste Absicht bekunden, den Frauennotruf dauerhaft finanziell mitzutragen (siehe Bericht oben), bestünde die Chance, daß auch das Sozialministerium in beträchtlichem Umfang Mittel zuschieße. Traudl Wischniewski, hauptamtliche Mitarbeiterin des Vereins „Frauen helfen Frauen“, wies gestern darauf hin, daß der Verein selbst jedes Jahr 20 000 Mark an Beihilfen und Spendenmitteln aufbringe und dieses Jahr sogar 40 000 Mark mobilisiere. Von Januar bis Oktober 1997 hätten sich 600 hilfesuchende Frauen an den Notruf gewandt. Mit einer einmaligen Finanzspritze sei dem Verein nicht gedient – besonders dann nicht, wenn die CSU zugleich eine Rund-um-die-Uhr-Telefonbetreuung in der Höhe der Zuschüsse. „Das ist total schwierig. Aber für eine soziale Aufgabe des Landkreises sollte man nicht betteln gehen müssen.“

Derzeit ist das Telefon von 8 bis 12 Uhr und dienstags und donnerstags auch von 14 bis 17 Uhr besetzt. Zu anderen Zeiten werden Anruferinnen an die Frauenhäuser Murnau und Wolfratshausen weitergeleitet.

Ein Sieg der Vernunft

Von Wolfgang Prochaska
Geschafft! Das Hickhack, die kleinliche Feilscherei um die Höhe der Zuschüsse, der absurde Streit um eine wichtige Einrichtung sind endlich vorbei. Den Frauennotruf wird es in den nächsten Jahren im Landkreis als Dauer-Einrichtung geben. Die Entscheidung war nach der Abstimmung der meisten Kreistagsglieder anmerken – selbst der CSU. Das parteipolitische Muskelspiel der Mehrheitsfraktion, sonst kraftvoll von Heinrich Will vorgeführt, funktionierte auf der gestrigen Kreistagsitzung sowieso nicht so recht. Die Fraktion präsentierte sich geschwächt, eine Menge CSU-Kreistagsglieder fehlten. So kam ganz unerwartet die Opposition, die sich geschlossen zeigte, zu einem Sieg. Es war ein Sieg der Vernunft. Daß es just der Antrag der ÖDP war, der eine Mehrheit fand, war kein Zufall. ÖDP-Kreistagsglieder hatten sich in seinem Antrag besonders viel Mühe gegeben. Ellwanger konnte sogar Stellungen im Bonner Bundesfamilienministerium zum Notruf vorlegen. Eine Fleißarbeit. Der zweite Kompromißantrag von der Freien Wähler war zur Makulatur geworden. Dabei hatten sie sich in Sachen Frauenpolitik so gern profiliert.

25 000 Mark für Frauennotruf

Starnberg (geo) – Der Notruf des Vereins „Frauen helfen Frauen“ erhält vom Landkreis Starnberg ab sofort einen regelmäßigen Zuschuß von 25 000 Mark im Jahr. Voraussetzung: Das Beratungstelefon für gewaltbedrohte Frauen muß künftig, anders als bisher, rund um die Uhr besetzt sein. Dies beschloß gestern der Kreistag mit hauchdünner Mehrheit. Mit 25 gegen 23 Stimmen setzte sich damit eine Allianz aus SPD, Grünen, Parteifreien, FDP, der Freien Gruppe und Republikanern durch. Den Antrag hatte Ulrich Ellwanger (ÖDP) formuliert. Dagegen stimmten die komplette CSU sowie Augustin Ullmann (FPW), Jürgen Busse und Thomas Reich (Freie Wähler). Eine Niederlage mußte damit Landrat Frey einstecken, der vor der Abstimmung noch argumentiert hatte: „Bei der Bewertung dieses Antrags geht es letztlich nur um Teil um die Existenz des Vereins, ganz erheblich aber um die Bezahlung der Geschäftsführerin.“ Der Kreistag befürchtet eine Benachteiligung ehrenamtlicher Hilfsorganisationen, die ohne Kreis-Zuschuß auskommen müßten. Im übrigen hätten auch die Nachbarlandkreise München, Weilheim und Bad Tölz-Wolfratshausen Zuschußanträge örtlicher Frauenvereine abgelehnt. Dagegen bedauerte Monika Meyer-Brühl das Hickhack um die Finanzspritze und das Nein der CSU. Deren ablehnende Haltung sei nur „tiefenpsychologisch“ zu erklären, spottete die SPD-Politikerin. Insofern habe der Dauerstreit der Öffentlichkeit „ein ziemlich mieses Bild“ vermittelt. Zur Kritik von CSU-Chef Heinrich Will, der Verein Frauen helfen Frauen habe sich nie ernsthaft um Spendenmittel bemüht, sagte Martin Schneider: „Dieser Verein ist politisch nicht gewillt, die Haltung der CSU sei schäbig.“ „Es geht um ein Signal an die Bürger“, unterstrich Christl Hollacher (Freie Wähler). Der Landkreis müsse neuen Gruppen helfen, die Eigeninitiative entwickeln.

Frauennotruf ist auf Dauer gesichert

Verein organisiert Rufbereitschaft rund um die Uhr / Unterstützung durch Sozialministerium möglich

Von Wolfgang Prochaska
Starnberg – Mit knapper Mehrheit hat sich der Kreistag für eine finanzielle Unterstützung des bei der CSU umstrittenen Frauennotrufs ausgesprochen. Danach wird der Frauenverein, der den Notruf organisiert, künftig jährlich einen Zuschuß in Höhe von 25 000 Mark erhalten. Bedingung ist allerdings, daß eine Rufbereitschaft rund um die Uhr eingerichtet wird. Den Vorschlag hatte die ÖDP gemacht. Der Abstimmung war eine 45minütige Diskussion vorausgegangen, in der die Fraktionen ihre Anträge erläuterten. Die Partei rechts von 15 000 Mark, die die CSU für den Notruf nur zur Verfügung stellen wollte, bis 25 000 Mark (SPD-Forderung). Verena Schimpf (FDP) eröffnete die Rednerliste und kritisierte grundsätzlich das Verhalten der CSU-Fraktion: „Ich habe kein Verständnis dafür, daß um den Frauennotruf jedes Jahr aufs neue gestritten wird.“ SPD-Fraktionschefin Monika Meyer-Brühl sprach von einer „unwürdigen Diskussion, der endlich ein Ende gemacht“ werden mußte. Selbst Jürgen Busse (Freie Wähler) war der „Hickhack“ um die Zuschüsse zuviel. „Es kann doch nicht sein, daß bei einem 153 Millionen Mark-Haushalt der Zuschuß für den Frauennotruf zum Hauptthema wird.“ Als Kompromißlösung hatten die Freien Wähler (FW) 20 000 Mark angeboten. Dieser Betrag wurde nur noch von der CSU unterboten. Deren Fraktionspräsident Heinrich Will wollte diese Zahlung zudem nur als einmaligen Zuschuß gelten lassen. Der Verein solle künftig aus Spenden und aus Mitgliedsbeiträgen tragen, meinte er. „Nach dieser Logik müßten sich künftig auch der Caritas-Kinderkassen oder die Freiwillige Feuerwehr aus den Spendengeldern finanzieren“, kontierte Manfred Miesga (SPD) unter Beifall. Die ÖDP hatte sich in ihrem Antrag besonders viele Gedanken für den Frauennotruf gemacht. Sie schlug 25 000 Mark für den Frauenverein vor, allerdings unter der Bedingung, daß eine Rufbereitschaft rund um die Uhr eingerichtet wird. Dies will der Verein mit einer telefonischen Rufbereitschaft sicherstellen. Bei der Abstimmung über die einzelnen Anträge mußte die CSU-Fraktion eine herbe Niederlage einstecken. Zwar konnte sie noch den SPD-Vorschlag auf 35 000 Mark mit den Stimmen der FW ablehnen, der ÖDP-Antrag erreichte aber die notwendige Mehrheit. Was für den Frauenverein besonders erfreulich ist: Er hat jetzt die Möglichkeit, in die Regelordnung des Sozialministeriums zu kommen.

Rollenmuster bei Tätern und Opfern ändern

70 Prozent aller Gewalttaten erfolgen im Familien- und Bekanntenkreis / Hohe Dunkelziffer befürchtet



Von Thomas Lück
Starnberg – Der Verein „Frauen helfen Frauen“ hat die im Herbst in München gestartete Kampagne gegen Männergewalt bei einer Informationsveranstaltung vorgestellt. Zentrale Anliegen der langfristig angelegten Aktion ist es, die Formen männlicher Gewalt gegenüber Frauen, Mädchen und Jungen gesellschaftlich zu revidieren und die Täter und Opfer oft zugrundeliegenden Rollenmuster zu verändern. In Deutschland wurden 1996 über 11 000 Fälle von Vergewaltigung und anderen sexuellen Übergriffen registriert, davon allein in Bayern 2096. In 80 Prozent der registrierten Fälle ging die Gewalt von einem männlichen Täter aus, sieben von zehn Geschädigten geschieden im Familien- und Bekanntenkreis. Ursula Gail vom Frauennotruf berichtete von durchschnittlich zwei akuten Fällen pro Tag im Landkreis Starnberg. Nach Vorbild amerikanischer, schweizerischer und schwedischer Kampagnen will die Aktion „Aktiv gegen Männergewalt“ erreichen, daß Gewalt an Frauen und Mädchen von der Gesellschaft nicht mehr hingenommen wird. „Übergriffe von Jungen und Männern geschähen, gerade weil sie sich nicht stark fühlen und meinen, ihr Mindestverstoß gegen die gesellschaftlichen Regeln zu sein“, sagte Anita Heiliger vom Deutschen Jugendinstitut. Mithras, ein wissenschaftliches Institut des Aufklärungsinstituts. Es geht, das sehen alle Mädchen und Jungen ausgebildete traditionelle Rollenmuster zu verändern. „Männer müssen“, sagen, daß sie sich nicht wackeln in der sogenannten Rolle vernünftiger Dominanz und 77 Jahre, aber auch wir

„Männergewalt - Es gibt keine Entschuldigung!“

am 27. Januar 1998, 19 Uhr 30 im Evangel. Gemeindeaal, Kaiser-Wilhelm-Straße 18, Starnberg



in der BRD wurden 1996 11.215 Vergewaltigungen und sexuelle Nötigungen angezeigt. Allein in Bayern wurden 1996 1.323 Vergewaltigungen und sexuelle Nötigungen 18.580 Körperverletzungen an weiblichen Opfern registriert. Schockierend ist, daß ca. 70% (lt. PKS) der Täter aus dem Familien- oder Bekanntenkreis stammen. Die Dunkelziffer ist enorm hoch.

1999



Eine Kampagne der Gleichstellungsstelle bringt ein Tabuthema in die Diskussion

Ein Jahr lang „Aktiv gegen Männergewalt“

Ein Bündnis zum Abschluß: 30 Institutionen, Gruppen und Verbände arbeiten weiter

Über 200 Münchner Einrichtungen, Institutionen, Verbände, Gruppen und viele städtische Dienststellen beteiligten sich an der einjährigen Kampagne „Aktiv gegen Männergewalt“, die von der Münchner Gleichstellungsstelle und der Frauenkommission nach einer Idee aus dem schottischen Edinburgh im Oktober 1997 initiiert wurde. Eine Initiative, die nicht nur Frauen ansprach, sondern auch Männer. Medienwirksam zeigte Thomas Helmer, Verteidiger beim FC Bayern München, stellvertretend für viele Münchner Geschlechtsgegnossen plakativ den Männern die rote Karte, die immer noch glauben, sie dürften gegenüber Frauen und Kindern gewalttätig werden. Viele Blicke zogen sich damit auf sich und trug so maßgeblich dazu bei, dass ein Tabuthema heute in der Öffentlichkeit diskutiert wird.

Dass Männergewalt in München innerhalb eines Jahres ein Diskussionsthema geworden ist, ist aber auch die Folge von hundertenden von Veranstaltungen, Fachgesprächen, von Plakataktionen und Ausstellungen, in denen Ursachen und Folgen der Männergewalt aufgezeigt wurden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei und Justiz erarbeiteten gemeinsam mit Betroffenen und Fachleuten in sozialen Einrichtungen, was sich in der täglichen Arbeit



Eine junge Frau im Minirock: Eines von vielen Plakaten, das zum Nachdenken anregte. Foto: KOFRA

beres Theater“ versuchte viele Münchnerinnen und Münchner zum Nachdenken anzuregen und Zivilcourage zu wecken. Die Resonanz auf die Kampagne „Aktiv gegen Männergewalt“ war so groß, dass es unmöglich ist, alle Aktivitäten aufzulisten.

Einige von ihnen werden über die Kampagne hinaus von Bedeutung bleiben: In München gibt es jetzt einen ständigen „Runden Tisch“, an dem Fraueneinrichtungen, Gleichstellungsstelle, Polizei und Justiz zusammen sitzen. Die Vernetzung von verschiedenen Diensten und Einrichtungen, die im Laufe der Kampagne stattgefunden hat, wird erhalten und wenn möglich ausgebaut. Der Arbeitskreis „Schule“, der auch nach Abschluß der Kampagne bestehen bleibt, wird „Aktiv gegen Männergewalt“ über die Projektphase hinaus in den Schulen in der Diskussion halten. Beim Stadtjugendamt wurde eine Koordinationsstelle eingerichtet, die die Hilfen für Opfer sexueller Mißbrauchs koordiniert, vernetzt und verbessert hilft.

Im „Münchner Bündnis gegen Männergewalt“, gegründet gleich nach Beendigung der Kampagne, setzen rund 30 Organisationen die begonnenen Arbeit fort. Mit dabei: Die Münchner Gleichstellungsstelle.

PARISBERG ECHO, Nr. 7 • 17. Februar 1999

„Frauen helfen Frauen“ Gegen Mißbrauch und Gewalt



Engagieren sich für Frauen. Der Vorstand des Vereins „Frauen helfen Frauen“.

Auf ein arbeitsames Jahr blicken die Mitglieder des Vereins „Frauen helfen Frauen“ zurück. Mitglieder- und Vorstandstreffen, Präventionsveranstaltungen zum Thema „sexueller Mißbrauch“, eine Vielzahl an Vorträgen, Fortbildungen und Diskussionsveranstaltungen standen auf dem Jahresprogramm. 100 Mitglieder gehören dem Verein an, davon arbeiten zehn aktiv mit. „Das scheinbare Mißverhältnis zwischen Mitgliedern und regelmäßig Aktiven ergibt sich aus der aufwendigen Arbeit, die viele Frauen aus beruflichen und/oder familiären Gründen nicht leisten können“, so Vorsitzende Daniela Hörstke im Jahresbericht. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist der Notruf. Es wenden sich betroffene Frauen und Mädchen, Schulen, Kindergärten und andere Institutionen an den Notruf. Die Betroffenen wenden sich sehr häufig wegen Gewalt im sozialen Nahbereich sowie dem sexuellen Mißbrauch an die Fachfrauen. Um kompetent helfen zu können, haben die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen an umfangreichen Fortbildungen teilgenommen. Aufgrund der langjährigen Beratungstätigkeit bestehen gute Kontakte zu Behörden, Anwälten und Ärzten. Auch mit der Frauenbeauftragten der Polizei steht der Frauen-Verein in ständigem Austausch. Ein Problem sind fehlende Wohnungen für Frauen in Notlagen. „Die Frauenhäuser sind zu weit weg und werden deshalb von Frauen deren Arbeitsstelle im Landkreis ist, beziehungsweise deren Kinder hier zur Schule gehen, selten in Anspruch genommen“, bedauert Daniela Hörstke.

Der Verein „Frauen helfen Frauen“ wird vom Landkreis und den Kommunen finanziell unterstützt. Ein großer Teil des Geldes, das vor allem zur Finanzierung der Ganztagsstelle verwendet wird, wird gespendet. Auch für dieses Jahr haben die Frauen wieder Einiges geplant. Als nächstes stehen die Vorbereitungen für das Zehnjahres-Jubiläum im März auf dem Programm.

Anschließend Diskussion

bitter

Ein Film von Überlebenden

kleee

des sexuellen Mißbrauchs

Mit dem Filmmacher!

bitterkleee redet nicht über Opfer, sondern ist von Überlebenden des sexuellen Mißbrauchs selbst konzipiert und produziert worden. Die Mädchen und Frauen erzählen von ihren Erfahrungen nicht nur, um andere Betroffene zur Gegenwehr zu ermutigen, sondern formulieren darüber hinaus eine weitergehende Kritik an der Gesellschaft, die sexuelle Gewalt und Unterdrückung hervorbringt.



Immer wieder geht es um die Finanzen!

FRAUEN HELFEN FRAUEN, STARNBERG e.V.

zeigt den Film "BITTERKLEE" am 19. Mai 1999 um 20.15 Uhr im Kino "BREITWAND"

82211 HERRSCHIG, LUITPOLDSTR.5

bitterkleee - Ein Film von Überlebenden des sexuellen Mißbrauchs. 1998, Super-VHS, 90 min. Produziert von IMMA und MZM im Rahmen der Kampagne Aktiv gegen Männergewalt.

infos: Initiative Münchner Mädchenarbeit, Selbsthilfegruppen, Jahnstr. 38, 80469 München, tel. 089-267676 und Medienzentrum München, Rupprechtstr. 25-27, 80636 München, tel. 1266530

FRAUEN HELFEN FRAUEN Starnberg e. V.

Postfach 1275
82 209 Herrsching

Kreissparkasse Starnberg - BLZ 700 540 80
Kto.-Nr. 430 88 68 04

Liebe Frauen,

unsere nächste Mitgliederversammlung findet am

Montag, den 8. November 1999
um 19.30 Uhr
im KOMM HER
Luitpoldstrasse 20, 82209 Herrsching

statt.

Floher Reuter wird uns von ihrer Arbeit im Arbeitskreis "Mediawatch" berichten. Dieser Arbeitskreis von Frauen hat sich in München bei der "KOFRA" in München zusammengefunden und beobachtet täglich in den Medien, wie noch immer Frauen mit hartnäckigen, frauenfeindlichen Klischees verfolgt werden. Floher Reuter wird an Hand mehrerer Beispiele dieses vorführen. Der Arbeitskreis will mit Leserbriefen und Schreiben an die Presse bei krassen Fällen Bewußtsein und Sensibilität bei den Berichtenden fördern.

Wir hoffen, dass Euch das Thema interessiert und Ihr zahlreich kommt.
...bis dahin liebe Grüße

Notruf kämpft ums Überleben

Pläne von „Frauen helfen Frauen“

Herrsching (rr) - Öffentlichkeits-Anerkennung ist den führenden Köpfen des mittlerweile 100 Mitglieder zählenden Vereins „Frauen helfen Frauen“ bislang nur in recht bescheidenen Maße zuteil geworden. Jedes Jahr haben die Vorstands-Mitglieder Verena Spitzer, Angelika Büschel, Daniela Hörstke und Brigitte Weber um das finanzielle Überleben kämpfen müssen.

Man erinnere sich in diesem Zusammenhang nur an den vehementen Kampf im Starnberger Kreistag um eine Zuschuß in Höhe von 25.000 Mark, der letztlich für das Jahr 1999 erneut gewährt wurde. Bezahlt worden war er auch für 1998 in gleicher Höhe. Noch nicht sicher ist man sich beim Frauen-Verein, ob der Zuschuß des Sozialministeriums, der beantragt wurde, heuer gewährt wird. Verena Spitzer: „Derzeit sieht es so aus, daß wir mehr als 40.000 Mark aus eigenen Mitteln aufbringen müssen.“

Um den Frauennotruf (Telefon 0 81 52/57 20) auch weiterhin anbieten zu können, werden nach wie vor finanzkräftige Sponsoren gesucht. Mit einem Jubiläumsabend in kleinem Rahmen (Buffet kommt aus den eigenen Reihen) will

man sich im Frühjahr erneut der Öffentlichkeit vorstellen. Ziel ist, den Frauennotruf zu retten. Er hat sich mit bis zu 700 Anrufen im Jahr zu einer vielgefragten Anlaufstelle für mißhandelte Frauen in bedrängten Lebenssituationen entwickelt.

Darüber hinaus bietet der Verein, der sich regelmäßig am zweiten Montag des Monats im Herrschinger „Komm her“ trifft, auch Wen-Do-Selbstverteidigungskurse für Mädchen an. Auch ermöglicht er Treffen der Selbsthilfegruppe für Frauen, die sexuell mißbraucht wurden.

In den vergangenen Jahren hat sich der Verein intensiv mit der Vernetzung und Kooperation zwischen Organisationen, Behörden und Einrichtungen zu befassen, die Prävention und Intervention gegen männliche Gewalt bieten.

Für das laufende Jahr sind Präventions-Projekte an Schulen und Kindergärten geplant.

den nicht leisten können“, so Vorsitzende Daniela Hörstke im Jahresbericht. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist der Notruf. Es wenden sich betroffene Frauen und Mädchen, Schulen, Kindergärten und andere Institutionen an den Notruf. Die Betroffenen wenden sich sehr häufig wegen Gewalt im sozialen Nahbereich sowie dem sexuellen Mißbrauch an die Fachfrauen. Um kompetent helfen zu können, haben die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen an umfangreichen Fortbildungen teilgenommen. Aufgrund der langjährigen Beratungstätigkeit bestehen gute Kontakte zu Behörden, Anwälten und Ärzten. Auch mit der Frauenbeauftragten der Polizei steht der Frauen-Verein in ständigem Austausch. Ein Problem sind fehlende Wohnungen für Frauen in Notlagen. „Die Frauenhäuser sind zu weit weg und werden deshalb von Frauen deren Arbeitsstelle im Landkreis ist, beziehungsweise deren Kinder hier zur Schule gehen, selten in Anspruch genommen“, bedauert Daniela Hörstke.

Der Verein „Frauen helfen Frauen“ wird vom Landkreis und den Kommunen finanziell unterstützt. Ein großer Teil des Geldes, das vor allem zur Finanzierung der Ganztagsstelle verwendet wird, wird gespendet. Auch für dieses Jahr haben die Frauen wieder Einiges geplant. Als nächstes stehen die Vorbereitungen für das Zehnjahres-Jubiläum im März auf dem Programm.

Gemeinde-Anzeiger - C 47. Jahrgang - Nr. 18.2.99

„Frauen helfen Frauen“ ziehen Bilanz

Der Vorstand des Vereins „Frauen helfen Frauen“

Herrsching - Auf ein arbeitsames Jahr blicken die Mitglieder des Vereins „Frauen helfen Frauen“ zurück. Mitglieder- und Vorstandstreffen, Präventionsveranstaltungen zum Thema „sexueller Mißbrauch“, eine Vielzahl an Vorträgen, Fortbildungen und Diskussionsveranstaltungen standen auf dem Jahresprogramm. 100 Mitglieder gehören dem Verein an, davon arbeiten zehn aktiv mit. „Das scheinbare Mißverhältnis zwischen Mitgliedern und regelmäßig Aktiven ergibt sich aus der aufwendigen Arbeit, die viele Frauen aus beruflichen und/oder familiären Gründen nicht leisten können“, so Vorsitzende Daniela Hörstke im Jahresbericht. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist der Notruf. Es wenden sich betroffene Frauen und Mädchen, Schulen, Kindergärten und andere Institutionen an den Notruf. Die Betroffenen wenden sich sehr häufig wegen Gewalt im sozialen Nahbereich sowie dem sexuellen Mißbrauch an die Fachfrauen. Um kompetent helfen zu können, haben die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen an umfangreichen Fortbildungen teilgenommen. Aufgrund der langjährigen Beratungstätigkeit bestehen gute Kontakte zu Behörden, Anwälten und Ärzten. Auch mit der Frauenbeauftragten der Polizei steht der Frauen-Verein in ständigem Austausch. Ein Problem sind fehlende Wohnungen für Frauen in Notlagen. „Die Frauenhäuser sind zu weit weg und werden deshalb von Frauen deren Arbeitsstelle im Landkreis ist, beziehungsweise deren Kinder hier zur Schule gehen, selten in Anspruch genommen“, bedauert Daniela Hörstke.

Der Verein „Frauen helfen Frauen“ wird vom Landkreis und den Kommunen finanziell unterstützt. Ein großer Teil des Geldes, das vor allem zur Finanzierung der Ganztagsstelle verwendet wird, wird gespendet. Auch für dieses Jahr haben die Frauen wieder Einiges geplant. Als nächstes stehen die Vorbereitungen für das Zehnjahres-Jubiläum im März auf dem Programm.

Den Erlös ihres „hartverdienten Marmeladengeldes“ übergaben Doris Doppelstein, Maya Kist, Ingrid Radinger, Eleonore Ritz und Ingeborg Weisberger vom „Zonta-Club-Fünfsenland“ an Tina Reuther und Traudl Wischniewski (vorn in der Mitte) vom Verein „Frauen helfen Frauen“.

Frauen helfen „Frauen helfen Frauen“

Zonta-Club Fünfsenland übergibt einen 2000-Mark-Scheck an Hilfsorganisation

Feldafing - Einen Scheck über 2000 Mark hat am Donnerstag der „Zonta-Club-Fünfsenland“ dem Verein „Frauen helfen Frauen“ aus Starnberg im Feldafinger Hotel Kaiserin Elisabeth übergeben. Die Summe war bei einem Weihnachtsmarkt in der Evangelischen Akademie Tutzing zusammengekommen, an dem sich die „Zontians“ jedes Jahr beteiligen. Das „hartverdiente Marmeladengeld“, wie Club-Präsidentin Ingrid Radinger den Erlös nannte, war bereits die zweite Spende, die an die Frauenhilfsorganisation ging. „Wir finden die Arbeit des Vereins Frauen helfen Frauen sehr wichtig und die Spende entspricht unserem Vereinsziel“, sagte Vize-Präsidentin Maya Kist. „Das Geld bringt uns wieder ein Stück weiter“, freute sich Traudl Wischniewski vom Verein „Frauen helfen Frauen“. Denn die finanzielle Situation sei äußerst problematisch. Ohne Spenden könne die Einrichtung nicht überleben.

„Wir haben stets um jede Mark kämpfen müssen“

Jahresbilanz vom Verein „Frauen helfen Frauen“

Herrsching (rr) – Auch im vergangenen Jahr hat der nunmehr 110 Mitglieder zählende Verein „Frauen helfen Frauen“ wieder ganze Arbeit geleistet. Mit über 1000 von meist ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen betreuten „Fällen“, einer 24-stündigen Bereitschaft am telefonischen Notruf sowie einer Reihe von gut besuchten Veranstaltungen ist das Jahrtausend zu Ende gegangen. Derzeit sitzt die Vorstandschaft über dem Haushaltsentwurf. „Wenn die Beträge aus den Landkreismitteln wieder fließen und der Kreisrat erneut seinen Zuschuss bewilligt, dann dürfen wir gerade über die Runden kommen“, so Verena Spitzer.

Geldnote kennt der Verein seit jeher. „Wir haben stets um jede Mark kämpfen müssen“, so Traudi Wischniewski, die als einzige hauptamtliche Kraft die Büroarbeit macht. Das bloße Versprechen aus dem Sozialministerium, dass der Verein an erster Stelle der Prioritätenliste zur Aufnahme in die Regelförderung stehe, hilft bei konkreten finanziellen Durchhängern wenig. Im neuen Jahrtausend ist also auch wieder Pövern an allen Fronten angesagt, um das Überleben der Einrichtung zu sichern. Dass sie in der Vergangenheit viel erreicht haben, davon sind alle Mitarbeiterinnen und Betroffenen überzeugt. Klar ist auch, dass es nach wie vor viele Frauen gibt, die in scheinbar ausweglosen erscheinenden Situationen Hilfe durch geschulte Beraterinnen benötigen. Sie sind es, die den betroffenen Frauen vorbehaltlos unterstützen und ihnen helfen, den von ihnen gewählten, meist dornigen Weg zu gehen. Ein Blick in die Praxis zeigt, dass es „Frauen helfen Frauen“ nach einem Jahr intensiver Bemühungen gelungen ist, dass eine Frau ihre vom Ehemann entführten Kinder wieder hat in die Arme schließen können. Ein anderer Fall betraf eine Mutter, die aufgrund des neuen Scheidungsrechts von ihrem Mann nach 18-jähriger Ehe mittels Räumungsklage völlig mittellos auf die Straße gesetzt wurde. Aufgrund einer inzwischen hergestellten Öffentlichkeit fand sie eine Zweizimmer-Wohnung und erkaufte sich das Sorgerecht für ihren Sohn. Nähere Informationen zur Arbeit des Vereins „Frauen helfen Frauen“ sind unter (0 81 52) 57 20 erhältlich.

stützen und ihnen helfen, den von ihnen gewählten, meist dornigen Weg zu gehen. Ein Blick in die Praxis zeigt, dass es „Frauen helfen Frauen“ nach einem Jahr intensiver Bemühungen gelungen ist, dass eine Frau ihre vom Ehemann entführten Kinder wieder hat in die Arme schließen können. Ein anderer Fall betraf eine Mutter, die aufgrund des neuen Scheidungsrechts von ihrem Mann nach 18-jähriger Ehe mittels Räumungsklage völlig mittellos auf die Straße gesetzt wurde. Aufgrund einer inzwischen hergestellten Öffentlichkeit fand sie eine Zweizimmer-Wohnung und erkaufte sich das Sorgerecht für ihren Sohn. Nähere Informationen zur Arbeit des Vereins „Frauen helfen Frauen“ sind unter (0 81 52) 57 20 erhältlich.

Barruberger: Merkur 25.1.2000

2000



Die Buben zum Nachdenken anregen

Frauen helfen Frauen: „Lieber gewalttätig als unmännlich?“

Gilching (ph) – Die Jungen als potentielle Gewalttäter waren Mittelpunkt einer Diskussion, zu der „Frauen helfen Frauen“ am Montag in die Aula des Christoph-Probst-Gymnasiums nach Gilching eingeladen hatten. Etwas verloren wirkten sich allerdings die 13 Frauen und der eine Mann aus, die zur Veranstaltung gekommen waren. Nichtsdestoweniger hörten sie gespannt zu, was Anita Heiliger vom Deutschen Jugendinstitut, Abteilung Geschlechterforschung, zum Thema „Lieber gewalttätig als unmännlich?“ zu sagen hatte.

Insbesondere komme im Kampf gegen die Männergewalt neben dem Elternhaus auch der Schule eine zentrale Funktion zu, stellte sie fest. „Anfänge gewalttätiger Handlungen allgemein und diskriminierender Einstellungen in Bezug auf Mädchen und Frauen sind hier bereits sichtbar und wirken zum Teil direkt mit in den Unterricht hinein.“

Heiliger appellierte an Lehrer und Erzieher, dem frühzeitig durch Aufklärung Einhalt zu gebieten. Mädchen fühlten sich laut einer Umfrage bereits durch anzügliche Bemerkungen, albernen Schubsereien und blöden Sprüchen belastigt. Auf die Frage, warum sie das tun, sagten die Jungen, weil es Spaß macht, so Heiliger.



Diskutierten (v.l.): Verena Spitzer, Traudi Wischniewski, Petra Schneider und Anita Heiliger

Foto: ph

entweder dem allgemeinen Bild von Männlichkeit anpassen oder aber sie leiden. Dem wirkte sie bei ihren Zweitklässlern entgegen, indem sie das männliche Geschlecht ermunterte, Gefühle zu zeigen und dies als ganz normal hinstellte. Auch Körperkontakte, wie beispielsweise Händchenhalten, unterstützte sie in ihrer Klasse.

Im Anschluss an die Referate hatten die Zuhörer die Möglichkeit Fragen zu stellen und Beispiele aus dem Alltag zu erzählen.

MM 10.5.2000

Das Jahr 2000 begann wieder mit großer Sorge um das Überleben des Notrufs!



Feiert mit uns!



FRAUEN HELFEN FRAUEN Starnberg e. V.
Postfach 1275
82 209 Herrsching

Kreisparkasse Starnberg - BLZ 700 540 00
Kto. Nr. 430 88 68 04

Tutzing, den 25.6.2000

Liebe Unterstützerinnen,

wir melden uns schon so bald nach unserem letzten Rundschreiben, weil es viele interessante Veränderungen und sehr gute Nachrichten gibt. Zu allererst wird der Rundbrief nicht mehr ganz regelmäßig erscheinen, sondern nur, wenn es Neuigkeiten, Veranstaltungen, Arbeit, Feste oder dergleichen mehr gibt. Wir sind natürlich weiter da, arbeiten viel, besonders der Notruf, aber wir werden es nicht mehr leisten können, ganz regelmäßig einen Rundbrief zu schreiben, ohne besonderen Anlass. Heute gibt es einen – ja sogar viele.

Also – fast im Originalton – ... aus Mitteln des Bayer. Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit wird Ihnen als Festbetragsfinanzierung im Rahmen Projektförderung für das Haushaltsjahr 2000 ein Zuschuss in Höhe von

34.000 DM

gewährt.

In einem weiteren Brief wurden wir informiert, daß die Bestrebungen des Sozialministeriums darauf gerichtet sind, den Notruf des Vereins Frauen helfen Frauen dauerhaft in die staatliche Personalkostenförderung aufzunehmen. Es muss jedoch noch die Verabschiedung des Doppelhaushaltes 2001/2002 abgewartet werden.

Ein Meilenstein in der über 10-jährigen Geschichte des Notrufs. Ein langer zermürbender Kampf, der jetzt doch zum Erfolg geführt hat und wir freuen uns alle riesig!!!

Wir fanden, dass das gefeiert werden muss und laden deshalb alle ein zu einem Fest, das auch Gelegenheit für ein Pressegespräch geben soll, denn wir freuen uns, unseren Erfolg auch öffentlich zu machen. Siehe die beiliegende Einladung. Am 10.7.2000 Uhr wollen wir das Fest planen, vorbereiten und ein paar Leckereien im Auftrag geben, also bitte helft uns – den Ort der Planung bitte im Büro erfragen!



Alle im Landtag vertretenen Parteien haben uns unterstützt –

Und wir dürfen uns über die Förderung durch das Sozialministerium freuen!!!



Am 24.07.2000
Um 20.00 Uhr
Im KommHer in Herrsching
Luitpoldstr. 20

Zeit der knappen Kasse ist vorbei

„Frauen helfen Frauen“ freut sich über Zuschüsse der Regierung

Von Patrizia Steipe

Herrsching ■ Es war wohl das erste Sommerfest im Laufe der Vereinsgeschichte, das die Mitglieder von „Frauen helfen Frauen“ ohne finanzielle Sorgen feiern konnten. Vor kurzem wurde der Verein in die Förderung des Sozialministeriums aufgenommen und wird nun mit 34.000 Mark im Jahr finanziell unterstützt.

Die entscheidenden Passagen aus dem Schreiben der Regierung las Vorstandsmitglied Verena Spitzer den rund 30 Festgästen laut vor. Demzufolge bekommt der Verein nicht nur 34.000 Mark, sondern der Notruf des Vereins soll dauerhaft in die staatliche Personalkostenförderung aufgenommen werden. „Zehn Jahre haben wir unter schwierigsten Bedingungen gekämpft und gelitten“, sagte Verena Spitzer. Immer wieder stand der Fortbestand des Notrufs auf der Kippe. Nur durch ehrenamtliche Arbeit und Spenden konnte die Arbeit fortgesetzt werden. Besonders schwierig war die Situation für die hauptamtliche Mitarbeiterin Traudi Wischniewski, die vor fünf Jahren fest angestellt wurde. Sie musste von Jahr zu Jahr um ihren Arbeitsplatz bangen. Dank der staatlichen Förderungen sind diese Sorgen jetzt vorbei. Trotzdem schwimmt der Verein „Frauen helfen Frauen“ nach wie vor im roten Meer. „Wir haben den niedrigsten Haushalt aller Notrufe in Bayern und müssen uns immer noch zu einem Drittel aus eigenen Mitteln finanzieren“, so Wischniewski. Mittlerweile gilt der Frauenver-



Der Verein „Frauen helfen Frauen“ feierte zusammen mit den Kreisräten Hans Ostermair (links) und Peter Unger.

Foto: Tropy

ein als kompetente Anlaufstelle, wenn es um Gewalt, sexuellen Missbrauch oder Probleme im Scheidungs- oder Trennungsfall geht. „Vor zehn Jahren haben wir in einer Garage angefangen, und ich hatte Angst, dass das Notruftelefon tatsächlich klingeln würde“, erinnerte sich Verena Spitzer. Solche Ängste gibt es keine mehr. In Fortbildungen und Seminaren haben sich die Aktiven ständig weitergebildet; in vielen Arbeitskreisen werden neue Konzepte zur Gewaltprävention ausgearbeitet. „Nicht so gut“ sei allerdings die Zusammenarbeit mit sozialen Behörden und Einrichtungen im Landkreis, sagte Wischniewski auf eine Frage von Kreisrat Hans Ostermair. Zu Hause im Landkreis gibt es keinen Kontakt mehr. So sei der Arbeitskreis „Fraueninteressen sang- und klanglos“ eingeschlimpft, und ein großes Projekt gegen Gewalt an Schulen ist nicht mehr weiter verfolgt worden. In anderen Landkreisen gebe es beispielsweise regelmäßig „runde Tische“ an denen Vertreter verschiedener Behörden teilnehmen.



Es ist erreicht!

Herrsching – Endlich gibt es für den Verein „Frauen helfen Frauen“ einen Zuschuss von der Regierung. Das Sozialministerium hat für das Jahr 2000 einen Betrag von 34.000 Mark bewilligt und zugesagt, den Verein auch in den kommenden Jahren mit dieser Summe zu unterstützen. „Zehn Jahre haben wir dafür gekämpft und das ist auch der Grund für unsere heutige Feier“, sagte Verena Spitzer vom Vorstand. Die Fortführung der Arbeit sei immer wieder in Gefahr gewesen und konnte nur durch das Engagement der ehrenamtlichen Helferinnen aufrecht erhalten werden. Der Verein, dessen Ziel es ist, alltägliche Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Kinder öffentlich zu machen und den Betroffenen zu helfen, ist nach den Worten der hauptamtlichen Mitarbeiterin Traudi Wischniewski auch in Zukunft auf Spenden und Beiträge angewiesen. Kritisch beurteilte sie die Zusammenarbeit mit den Behörden und Einrichtungen im Landkreis. Hier sei eine wesentliche Stärkung notwendig. (rr)

KB 9.8.00



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Mit ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit reagierte Traudl Wischnewski für den Verein auf zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema „Gewalt gegen Frauen“. Ein Beispiel ist ihr Leserinnenbrief auf einen Artikel über die neue Internetseite einer Feuerwehr im Landkreis Starnberg.

Seit Inkrafttreten des neuen Kindschaftsrechts im Jahr 1989 wendeten sich häufig Frauen an uns, die mit Entscheidungen der Gerichte bezgl. des Sorge- und Umgangsrechts Schwierigkeiten hatten. Dem von den Müttern geforderte Schutz für ihre Kinder konnte nicht Rechnung getragen werden. Sie wurden häufig dazu gezwungen, der gemeinsamen elterlichen Sorge oder auf jeden Fall dem Umgang mit

dem Vater – auch gegen den Willen des Kindes – zuzustimmen. Obwohl es bereits einige Studien gab über die Traumatisierung von Kindern, deren Väter Gewalt gegen die Mütter ausüben, fanden diese Erkenntnisse keinen Eingang in die Entscheidungen der Richter*innen. Wir hatten deshalb die Gründung einer Müttergruppe im KOFRA (autonomes Frauenzentrum in München) angeregt, an der Frauen aus dem Landkreis Starnberg und aus München teilnahmen. Die Gruppe bot den Frauen einen Erfahrungsaustausch, gegenseitige Beratung und die Möglichkeit gemeinsame Aktionen zu entwickeln. Traudl Wischnewski hat zusammen mit Dr. Anita Heiliger zwei Jahre später das Buch “Verrat am Kindeswohl“ herausgegeben, in dem Erfahrungen und Forderungen dieser Frauen eingeflossen sind.

Leserbriefe

Sicherung durchgebrannt

Leserbrief zum Artikel „Hemmungslos im Internet“, Starnberger SZ vom 19. März:

Im Paragraph 2 Absatz 1 des Beschäftigungsschutzgesetzes heißt es: „Sexuelle Belästigung ist jedes vorsätzliche, sexuell bestimmte Verhalten, das die Würde von Beschäftigten am Arbeitsplatz verletzt“. Als Beispiel wird u.a. das Anbringen sexistischer Darstellungen genannt.

Die Freiwillige Feuerwehr Stockdorf hat mit ihrer Internet-Darstellung der – durch die heruntergelassene Hose völlig bewegungsunfähigen – Frau, die ihr Hinterteil offenbar freudig dem Betrachter präsentiert, gezeigt, was Männerphantasien sind. Im Text heißt es dann, dass natürlich auch Mädchen in die FFW eintreten können. Wer würde wohl seine Tochter dazu ermuntern wollen? Die Botschaft an die Männer ist, „schaut her, bei uns geht es lustig zu“, die Botschaft an eventuell bewerbungswillige Mädchen, dass die Feuerwehr keinesfalls an „Zicken“ interessiert ist, die den Humor der Männer, unter denen sich auch ein „Geräte-Lustwart“ befindet, nicht teilen können.

Wir würden uns wünschen, dass Mädchen und Frauen hoch erhobenen Hauptes an der Feuerwehr Stockdorf vorbeigehen, so lange mit solchen frauenverachtenden Methoden geworben wird und die Frauen der Feuerwehrmänner diesen energisch den Helm zurecht rücken. Zu hoffen bleibt, dass es auch Männer in der FFW gibt, die sich in ihrer Würde im Sinne des Beschäftigungsgesetzes verletzt fühlen.

Generell wäre es ja wünschenswert, wenn Frauen sich in der Feuerwehr engagieren könnten, auch um zum Löschen bereit zu sein, wenn den Herren mal wieder die Sicherungen durchbrennen!

Traudl Wischnewski
Notruf „Frauen helfen Frauen“
Herrsching

Hemmungslos im Internet

Freiwillige Feuerwehr Stockdorf bietet tiefe Einblicke in ihre Männerrunde

Von Michael Berzl

Stockdorf ■ Die Hose ist ihr bis zu den Knien herunter gerutscht, das gelbe Mäntelchen ist zur Seite geweht und gibt so den Blick frei auf den Po der Blondine im knappen weißen Slip. Ganz heiß, was Georg Wartner für den neuen Internet-Auftritt der Stockdorfer Feuerwehr ausgetüftelt hat. Hier werden die Möglichkeiten der neuen Medien genutzt, unberührt von der Kritik an sexistischen Darstellungen von Frauen in der Öffentlichkeit. Bei der Jahresversammlung am Samstag wurde das

„Werk“ vorgestellt. Außer den üblichen Infos gibt es via Bildschirm Einblicke in das lustige Leben einer Männerrunde.

Gleich auf der Eingangsseite (www.feuerwehr-stockdorf.de) ist nackte Haut zu sehen: links das Bild der jungen Frau mit schelmischem Blick und herausgestrecktem Hintern, das aus einem Pin-up-Kalender stammen könnte. Über züngelnde Flammen und den Schriftzug „FFW Stockdorf“ hinweg schweift der Blick nach rechts zu einem Mädchen im BH. Auch Fotos athletischer Männerkörper mit den Köpfen von Stockdorfer Feuer-

wehrmännern lassen sich auf den Bildschirm laden. Stichwort: „Damit nicht jede Natote Hose daheim ist.“ Da muss nur der Frauenpo angeklickt werden, wobei sich der Mauszeiger in eine Hand verwandelt.

Auch im informativeren Teil geht es locker und humorig. Der zweite Vorstand Erhard Halmich wird vorgestellt „Geräte-Lustwart“. Im Kapitel über die Jugendfeuerwehr ist zu erfahren, dass „natürlich“ auch Mädchen eintreten könnten. Doch so richtig wohl fühlen sich die Buben wohl eher, wenn sie unter sich sind



Diese freizügige junge Dame zierte die Internet-Seite der Stockdorfer Feuerwehr.

... 897 telefonische Beratungen

... 46 persönliche Beratungen

Starke Frauen auf dem Weg

Podiumsdiskussion zum Thema Familie und Beruf

Von Antje Ketschbaum

Starnberg ■ Der Mann plant seine Karriere, die Frau kümmert sich um die übrigen K-Pragen: Kinder, Küche, Kirche. Ein alter Zopf?

Ulrike Dobroschke ist vierfache Mutter, darüber hinaus Tagesmutter, aktiv in der Kirche und in der Küche stets präsent. Am Montag Abend stand Ulrike Dobroschke im Rampenlicht. Der Arbeitskreis Fraueninteressen hatte sie und vier weitere Frauen gebeten, an der Podiumsdiskussion zum Thema „Starke Frauen“ mitzuwirken. Schon als junges Mädchen hatte sie sich Ulrike Dobroschke viele Kinder gewünscht. Ihr Wunsch ging in Erfüllung und, wie sie selbst sagt, erfährt die von ihr geleistete Arbeit von Seiten der Familie und im Bekanntenkreis viel Anerkennung.

Auch Jana Petersik, begeisterte Gewichtheberin und Studentin, saß mit auf dem Podium im Landratsamt. Ihre Lebensplanung ist geradlinig: Studium, Berufseinstieg, Familie, Karriere.

Zwei Lebensentwürfe, die eins gemein haben: den Wunsch nach einer Familie. Doch das Bild hat Risse. Der Mann von Ul-

rike Dobroschke ist zur Zeit arbeitslos. Sie selbst sagt: „Für Kindererziehung kriegt man nicht viel Geld.“ Und Jana Petersik – man könnte ihr die gleiche Antwort geben, die einst Ulrike Dobroschke von ihrer Mutter erhielt: „Bekomme erst mal ein Kind.“

Da ist sie wieder, die moderne Gretchenfrage, der auch Frauen mit einem durchaus traditionellen Familienbild nicht entkommen: Wie sind Kinder und Beruf unter einen Hut zu bringen? Die Forderung nach zusätzlicher und noch besserer Kinderbetreuung ist nicht neu, auch dank des Kommunalwahlkampfes hat sich in Starnberg einiges bewegt. Und immer mehr Firmen bieten innovative Arbeitsmodelle an. Als Beispiel sei hier „Comet Computer“ genannt, bei der Podiumsdiskussion im Landratsamt durch Marianne Pfister vertreten.

Das alles sind erste Schritte auf einem langen Weg, der nicht nur für „starke Frauen“ begehrbar sein sollte. Um vorwärts zu kommen braucht es weibliches Engagement, auch in der Politik, meinte Seefelds ehemalige Rathauschefin, Ingeborg Bläs. „Von allein haben wir Frauen keine Lobby“, sagte sie.

Polizei kann Männer vor die Tür setzen

Bayerische Frauennotrufe berichten über Erfahrungen mit Gewaltschutzgesetz

Von Alexandra Grunow

Herrsching ■ Ein Austausch von Erfahrungen der autonomen Frauennotrufe mit dem neuen Gewaltschutzgesetz, das seit Anfang des Jahres in Kraft getreten ist, stand im Mittelpunkt der Tagung der Landesarbeitsgemeinschaft Bayerischer Notrufe in Herrsching. Das neue Gesetz ermöglicht eine Wegweisung von Gewalttätern durch Polizei und Gerichte.

„Doch unsere bisherigen Erfahrungen im Landkreis sind nicht so, dass wir von einer Verbesserung für von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern sprechen können“, sagte Traudl Wischnewski vom Frauennotruf Herrsching. Zwar könne die Polizei jetzt mit Wegweisung eingreifen und eine Wohnungszuweisung durch die Amtsgerichte per einstweiliger Anordnung und anschließender Entscheidung veranlasst werden, doch „haben wir übereinstimmend festgestellt“, sagte Wischnewski, „dass die Handlungsanweisungen durch das Innenmi-

nisterium an die Polizeidienststellen eine Rechtsunsicherheit beinhaltet und den einzelnen Beamten so viel Spielraum lassen, dass sowohl für ihn wie auch die betroffene Frau keine Rechtsicherheit gegeben ist“.

In der Regel würde laut Wischnewski in Bayern die Wegweisung in der Regel „nur für 48 Stunden ausgesprochen“. Zwar könne sie so lange ausgesprochen werden, bis die Gerichte tätig geworden sind, doch durch diese Kann-Bestimmung habe die Frau keine Gewissheit, wann der Mann zurückkommt. Auch die Polizei könne nach ihren Worten den Frauen und Kindern keinen Schutz zusichern, denn „die Betroffenen können die Polizei zwar rufen, die auch den Mann dann mitnehmen müssen, doch können sie auch zu spät kommen“, sagte Wischnewski. Im Falle eines erhöhten Gewaltpotenzial des Mannes bliebe vielen Frauen wieder nur die Flucht ins Frauenhaus oder zu Bekannten, was allerdings nicht im Sinne des neuen Gesetzes ist.

Aus diesen Grund fordert die Landesarbeitsgemeinschaft Bayerischer Notrufe genauere Handlungsanweisungen an die Polizeibeamten und eine bessere Beratung der betroffenen Frauen. Ein Dokumentationsbogen sollte ausgefüllt und unterschrieben, die nächste Opferberatungsstelle genannt und das Merkblatt für Geschädigte ausgehändigt werden. Auch sollten die Polizisten nach Ansicht der Arbeitsgemeinschaft in Sachen häuslicher Gewalt besser geschult werden.

Im Landkreis Starnberg gab es bislang fünf Anträge auf Wohnungszuweisung, wie eine Nachkfrage bei den Familienrichtern ergab. Jetzt fordern die Mitarbeiter der Bayerischen Frauennotrufe eine Nachbesserung des Gesetzes in Anlehnung an das österreichische, das den Schutz der Frau und Kinder eindeutiger regelt. „Dennoch sind wir zufrieden“, sagte die Herrschingerin, „das ein Signal gegeben wurde, dass Gewalt gegen Frauen keine Privatsache mehr ist“.

Buben vom Rollenzwang befreien

Experten diskutieren maßgeschneiderte Konzepte gegen Gewalt

Starnberg (se) ■ Jugendgewalt müsste eigentlich jugendgewalt heißen, glaubt Traudl Wischnewski, der geschlechtsspezifische Aspekt von Gewalttätigkeit an Schulen werde viel zu wenig hervorgehoben. Die Leiterin des Frauennotrufs im Landkreis Starnberg hatte deshalb am Donnerstag zu einer Gesprächsrunde mit Anita Heiliger ins Landratsamt eingeladen. Die Soziologin und wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut in München plädiert für geschlechtsspezifische Maßnahmen zur Gewaltprävention.

Von seinen Erfahrungen aus der Jugendarbeit an Schulen berichtete Hans Schmidt als Vertreter der Organisation „JederMann“, die Beratung, Training und Therapie zur Gewaltprävention anbietet. Es fehle an positiven Männer Vorbildern, die sich nicht mit ihren tatsächlichen Erfahrungen decken, lernten sie von klein auf, Mädchen aktiv abzuwerfen.



Gegen jede Gewalt-Akzeptanz: Anita Heiliger

Foto: Pool

tern etwas geändert werden muss“, betonte auch Hans Schmidt. In der Jugendarbeit müssten neue Umgangsformen kultiviert werden, fuhr er fort, dieses neue junge Gebilde sollte fest im Unterricht verankert werden.

Anita Heiliger rief dazu auf Gewalthandlungen im Alltag nicht länger unkommentiert zu lassen. Ihre Erfahrungen zeigten, dass Jungen oft gar nicht die Möglichkeit hätten ihr Verhalten als gewalttätig zu definieren; erst durch die Benennung sei Reflexion überhaupt möglich. Sie verwies auf Berden auf die in Fachkreisen geführte aktuelle Debatte zum Dekonstruktivismus: Durch die strenge Definition der Geschlechterrollen sei die Polarität zwischen den Geschlechtern erst möglich geworden. Zukünftige Generationen könnten mehr Individualität bei ihrer Identitätsfindung zulassen, wenn diese Polarität abgebaut würde.



Außergewöhnliche Frauen aus aller Welt sind bis 11. Juli auf Bildern im Foyer des Landratsamtes zu sehen. Die Warderausstellung unterzeichnet die Aktionstage „Starke Frauen“. Foto: Puchis



Im Februar 2002 traf sich die Landesarbeitsgemeinschaft der Bayerischen Notrufe in Herrsching im Evangelischen Gemeindehaus. Vertreterinnen der Frauennotrufe Freising, Fürstenfeldbruck, Herrsching, München, Regensburg, Rosenheim, Weiden, Wolfratshausen diskutierten über das neue GewSchG, Runde Tische, Selbsthilfegruppen, Ehrenamtsschulung, anonyme Aidstests im Gesundheitsamt und Beweissicherung bei Vergewaltigungen.

Im Juli 2002 wurde im Landratsamt Starnberg die Ausstellung „Starke Frauen“ eröffnet. Begleitende Veranstaltungen fanden im großen Sitzungssaal statt.

Ende 2002 wurde der Bundesverband der autonomen Frauennotrufe (BaF e.V.) gegründet. In ihm waren rund 120 Frauennotrufe organisiert, die sich über viele Jahre hinweg durch das einmal jährlich stattfindende „Bundesweite Notrufftreffen“ miteinander vernetzten. Die Arbeitsschwerpunkte waren u.a. die Umsetzung des Aktionsplans zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen und die Anerkennung frauenspezifischer Asylgründe, wie z.B. Vergewaltigung in Kriegs- und Krisengebieten.

... 997 telefonische Beratungen

... 115 persönliche Beratungen

... 30 Begleitungen

Verein fordert mehr Rechte für Mütter

Buchvorstellung und Diskussion

VON BARBARA IRLBAUER

Starnberg – Eine Ehe ist zerbrochen. Der Vater hat im Rausch wiederholt Frau und Kind geschlagen. Das seit 1998 gültige Kindschaftsrecht sieht nach der Scheidung das gemeinsame Sorgerecht der Eltern als Regel vor. Die Mutter kämpft darum, dass der Vater das Kind nicht mehr in die Finger bekommt. Oft vergeblich, weil Gerichte, Gutachter und Jugendämter nach dem Grundsatz verfahren, der Mann habe ein Recht auf sein Kind und dieses brauche für eine unbeschädigte Entwicklung unbedingt einen Vater. Im Rahmen einer Diskussion stellten Anita Heiliger und Traudl Wischnewski am Mittwoch im Landratsamt ihr neues Buch „Verrat am Kindeswohl“ vor.

Nur Hartmut Dihn, Familienrichter am Amtsgericht Freising, hat sich der Diskussion gestellt. Die Starnberger Familienrichter hatten sich entschuldigt. Anita Heiliger vom Deutschen Jugendinstitut sagte, die rechtliche Situation der Frauen habe sich mit dem neuen Recht verschlechtert. Institutionen handelten eher „parteilich für die Ex-Männer und mit hoher Bereitschaft, das gemeinsame Sorgerecht und mehr Umgang für den Vater durchzusetzen“. Frauen würden für unqualifiziert gehalten, man werfe ihnen psychische Probleme und Beeinflussung des Kindes gegen die Väter vor. Sie forderten, Angst des Kindes auf Grund von Gewalterfahrung ernst zu nehmen und dessen Willen zu akzeptieren. Eine Betroffene klagte, sie könne im Falle des gemeinsamen Sorgerechts nicht einmal ohne die Zustimmung des Vaters zur Kinderpsychologin gehen.

Dihn versicherte, für ihn sei im Verfahren die entscheidende Frage, wie das Kind mit dem Vater umscheide, was er bis zu einem Jahr beobachte. Grundsatz bleibe aber: „Kinder brauchen beide Eltern, auch wenn ein Teil negativ

ausgeprägt ist.“ Diese These hält der Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Psychotherapeut und -analytiker Dietrich Schultz aus Wolfratshausen für „fragwürdig“. „Sehr häufig ist es für solche Kinder ein Glück, nicht mehr mit dem Vater zusammenleben zu müssen.“ Diese Erkenntnis finde aber keinen Eingang in die Justiz. Christine Hofmeister vom Jugendamt München weiß aus Erfahrung: „99 Prozent dieser Männer wollen nicht an sich arbeiten.“ Und Schultz hat „keinen Zweifel, dass ein erzwungener Umgang für das Kind vom Gericht angeordnete psychische Misshandlung ist“. „Das Recht des Kindes auf Umgang sollte im Vordergrund stehen, nicht das Recht eines Elternteils“, mahnte Rechtsanwältin Martina Müller-Dobler.

Berichte von Betroffenen

„Verrat am Kindeswohl“ haben Anita Heiliger vom Deutschen Jugendinstitut und Traudl Wischnewski, Notrufmitarbeiterin beim Verein „Frauen helfen Frauen“ im Landkreis Starnberg als Titel für ihr gemeinsames Buch gewählt, das sie am Mittwochabend im Landratsamt vorstellten und mit Fachleuten und Betroffenen darüber diskutierten. Sie wollen die Fälle ins Licht der Öffentlichkeit rücken, in denen vor juristischen Instanzen gekämpft wird, damit das gemeinsame Sorgerecht oder ein Umgangsrecht nicht zu Stande kommt, weil die Mütter ihre Kinder in Gefahr sehen. Die im Buch vorgestellten Beispiele basieren auf Berichten von Betroffenen und eigenen Recherchen der Autorinnen. „Verrat am Kindeswohl“ ist im Verlag Frauenoffensive erschienen und kostet 19,90 Euro.

Frauen helfen Frauen Starnberg e.V. übernahm gemeinsam mit dem Gesundheitsamt Starnberg die Federführung im „Arbeitskreis gegen Sexuellen Missbrauch“ im Landratsamt Starnberg.

Der Verein initiierte die Gründung des „Runden Tisches gegen Häusliche Gewalt“ im Landratsamt Starnberg. Der „Runde Tisch gegen Häusliche Gewalt“ war damals ein Zusammenschluss von Vertreter*innen folgender Organisationen: Frauenhaus Murnau, Gleichstellungsstelle Starnberg, Weißer Ring, Polizei, Justiz, Jugendamt Starnberg, Rechtsanwältinnen, Frauen helfen Frauen Starnberg e.V. Das Gremium besteht bis heute. Es tagt fünf Mal im Jahr.

Dr. Anita Heiliger ist seit den frühen 1970er Jahren in der autonomen Frauenbewegung aktiv. Die Schwerpunkte ihrer Publikationen sind Frauen- und Geschlechterforschung, sexuelle Gewalt/ sexueller Missbrauch, Pornografisierung und deren Auswirkungen auf Jungen und Mädchen. Insbesondere thematisierte sie Männergewalt gegen Frauen und wie sie beendet werden kann. 1983 war sie Mitbegründerin des Kommunikationszentrums für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation (KOFRA) in München.



Im Oktober 2003 stellten Traudl Wischnewski und Dr. Anita Heiliger das Buch „Verrat am Kindeswohl“ vor, das sie gemeinsam herausgegeben haben.

Die Berichte der Mütter, ergänzt und bestätigt durch Fragebogenauswertungen, Fachbeiträge sowie rechtliche und praktische Materialien, beschreiben die Gefahr für viele Kinder und die Dramatik der Situation ausgelöst durch das neue Kindschaftsrecht.

Das Buch wollte Öffentlichkeit herstellen, Institutionen wie Gerichte und Jugendämter aufklären. Vor allem aber sollte es die Mütter stärken und so einen Beitrag leisten, die Praxis zugunsten des tatsächlichen Kindeswohls zu verändern.



Dr. Anita Heiliger, Soziologin, Frauen- und Geschlechterforschung/ Gewaltprävention

1989 trat in Deutschland das neue Kindschaftsrecht in Kraft, in dem die gemeinsame elterliche Sorge als Regelfall verankert ist. Gutachter*innen, Jugendämter und Gerichte verfahren nach dem Grundsatz: Der Vater hat ein Recht auf sein Kind, das Kind braucht den Vater für eine unbeschädigte Entwicklung. Mütter wurden deshalb gezwungen, der gemeinsamen elterlichen Sorge, mindestens aber dem Umgang des Vaters mit dem Kind zuzustimmen, auch wenn der Verdacht auf Gewalt und Missbrauch bestand.

... 903 telefonische Beratungen

... 60 persönliche Beratungen

... 31 Begleitungen

24 Stunden-Rufbereitschaft

Im März 1998 bewilligte der Kreistag des Landkreises Starnberg mit 25 gegen 23 Stimmen einen regelmäßigen Zuschuss für den Verein „Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.“. Bedingung war, dass das Beratungstelefon für von Gewalt bedrohte Frauen rund um die Uhr besetzt sein musste. Traudl Wischnewski, Daniela Hörstke, Daniela Tax und Christel Schief waren im Wochenturnus die ersten Ansprechpartnerinnen im Rahmen dieser neu eingerichteten 24 Stunden-Rufbereitschaft. Bis zum Jahr 2004 nahm auch Gurlis Rademacher an den Schulungen teil, in denen Strategien für Krisenintervention und psychosoziale

ale Beratung vermittelt wurde. Ziel war eine Erweiterung der Handlungskompetenz der Beraterinnen im telefonischen Umgang mit Menschen in Krisen.

Es lag in der Natur der „Rund-um-die Uhr-Bereitschaft“, dass die Handys der Beraterinnen während ihres Dienstes immer eingeschaltet blieben. D.h., die Anruferinnen fand auch nachts und am Wochenende eine Ansprechpartnerin. Das konnte für die Beraterinnen manchmal zu besonderen Belastungen führen. Diese schwierigen Situationen verdeutlichen die anonymisierten Gesprächsprotokolle unten.



Anruf vom Sozialdienst des Kreiskrankenhauses Starnberg. Die Mitarbeiterin sucht einen Platz für eine Patientin, die vollkommen entkräftet vor ihrem Arbeitgeber ins Krankenhaus geflüchtet ist. Sie wohnte beim Arbeitgeber in einem kleinen Raum, hat kaum zu essen und zu trinken bekommen. Sie hat ihren Arbeitgeber angezeigt. Die Beraterin gibt der Mitarbeiterin des Sozialdienstes verschiedene Telefonnummern, die für diese obdachlose Frau in Frage kommen könnten. Unter anderem die von der Gleichstellungsstelle im Landratsamt Starnberg.

Sollte es im Landkreis eine Adresse für obdachlose Frauen geben, sollte diese sie kennen. Bisher mussten wir diese Frauen immer nach München vermitteln. Die Mitarbeiterin will die Zuständigen im Landratsamt auch auf dieses Problem ansprechen. Die Beraterin vereinbart, dem Sozialdienst des Krankenhauses Starnberg unsere Adressenliste zu schicken.



„Ich komme aus Albanien. Meine Familie will mich verheiraten. Ich bin mit meinem Freund nach Herrsching zu seiner Mutter geflüchtet. Meine Brüder stehen schon vor der Wohnung meines Freundes. Was soll ich tun?“

Die Beraterin vermittelt der Frau einen Platz im Frauenhaus Murnau.



„Ich habe mich auf einen Arbeitsplatz in Herrsching beworben. Mein Freund hat mich mit all meinen Sachen auf die Straße gesetzt. Ich habe die Dinge in einer Garage untergebracht und wohne in eine Notunterkunft. Können sie für mich in Herrsching oder Umgebung ein kleines Appartement finden?“

Da wir nur Frauen in Gewaltsituationen an Frauenhäuser vermitteln können, versucht die Beraterin bei KARLA in München eine Unterkunft zu finden. Ergebnislos! So bekommt die Frau doch die Telefonnummern der Frauenhäuser in Murnau und Wolfratshausen.



„Ich habe ein neun Monate altes Baby. Mein Mann schlägt mich fast jeden Tag. Ich bin auch an den Osterfeiertagen wieder geschlagen worden. Heute Nachmittag waren seine Eltern hier. Mein Mann war heute Nacht nicht nach Hause gekommen und ich habe mir Hilfe von meinen Schwiegereltern erwartet. Ich habe das erste Mal mit ihnen über die Gewalttätigkeit ihres Sohnes gesprochen. Da kam er zur Tür herein. Sein Vater sagte, er wird schon einen Grund haben. Und mein Mann sagte: ‚Ich schlag dich viel zu wenig‘. Ich habe die Schwiegereltern gebeten, mit meinem Mann zu reden. Aber das wollten sie nicht. Mein Mann ist dann mit seinen Eltern zusammen weggegangen. Ich habe ihn ausgesperrt.

Er hat angerufen und gesagt, ich mache mich damit strafbar und er sperre mir das Konto. Aber die Polizei hat mir gesagt, dass ich mich nicht strafbar mache. Ich will ihn nicht anzeigen, aber ich will mich scheiden lassen.“

Von der Beraterin bekommt die Frau alle Informationen und Adressen, die sie braucht, um die Kontosperrung zu verhindern, die Scheidung einzuleiten und den Unterhalt zu regeln.



Der Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe – Frauen gegen Gewalt e.V. (bff) wurde im September 2004 als Zusammenschluss des Bundesverbandes autonomer Frauennotrufe (BaF e.V.) und des Bundesverbandes der Frauenberatungsstellen (BVF e.V.) gegründet. Bis dahin waren die beiden Vorgängerverbände BaF e.V. und BVF e.V. getrennt voneinander aktiv. Durch den Zusammenschluss schaffte man Synergieeffekte, um gemeinsam gegen Gewalt an Frauen zu kämpfen.

... 937 telefonische Beratungen

... 103 persönliche Beratungen

... 25 Begleitungen

2005

27. Januar 2005

Die Notrufmitarbeiterinnen wurden im Rahmen des Neujahrsempfangs der Gemeinde Herrsching für ihre Verdienste in der Arbeit mit von Gewalt bedrohten Frauen geehrt.

Neujahrsempfang der Gemeinde Herrsching

Hollacher verleiht Urkunden an verdiente Bürger

Ruth Paulig und Christa Ackermann unter den Gästen / Teilnehmer spenden für Gepa-Handelsorganisation

Von Gert Sarring

Herrsching ■ Bürgermeisterin Christine Hollacher konnte beim Neujahrsempfang der Gemeinde Herrsching am Donnerstag Abend die Botschafterin der Herrschinger Vereine und des Gewerbes sowie die örtlichen Schulleiter begrüßen. Im Kultursaal des Andechser Hofes anwesend waren auch die in Breitbrunn ansässige Landtagsabgeordnete Ruth Paulig (Grüne) sowie die stellvertretende Landrätin Christa Ackermann (FDP).

Gekommen waren ferner unter anderem Alt-Bürgermeister Adolf Wesberger, die ehemalige stellvertretende Landrätin Ingrid Frömming und Herrschings früherer Ortsgeistlicher Hans Rottach. Es sei wichtig, miteinander ins Gespräch zu kommen, sagte Hollacher, die anschließend eine Reihe Ehrungen vornahm. Zuvor aber übermittelte Christa Ackermann der Ammersee-Gemeinde gute Wünsche von Landrat Heinrich Frey und gratulierte dazu, dass Herrsching die Zahl von 10 000 Einwohnern überschritten habe. Das Wachstum solle sich aber in Maßen vollziehen, mahnte sie. Aus der Sicht des Landkreises Starnberg seien die Bemühungen der Gemeinde um die Schaffung des neuen Senioren- und Pflegeheims an der Reineckestraße zu begrüßen.

Im Anschluss daran standen dann die Ehrungen an. Max Breitenberger ist Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr Breitbrunn, der er seit vier Jahrzehnten angehört. Max Hirtl, Vorstand der Jaudesberger-Trachtler, hält seinen Verein ein halbes Jahrhundert die Treue. Gabriele Kreuzer widmet sich seit eineinhalb Jahrzehnten der Arbeit beim Hilfsdienst Herrsching. Stefanie Lischek ist seit 25 Jahren ehrenamtlich Musikerin und Funktionärin bei der Blaskapelle Herrsching. Klaus Scheider gehört ein halbes Jahrhundert zur BRK-Bereitschaft Herrsching und hat rund 3500 Teilnehmer bei der Ausbildung begleitet. Hildegard Schiefenbaum ist seit 1987 Vorsitzende der Herrschinger FDP, die – wie Hollacher betonte – im Gemeinderat stets die demokratischen Prinzipien hochgehalten und für Ausgleich gesorgt habe. Hildegard Schiefenbaum habe maßgeblich diese Haltung repräsentiert.

Josef Ziesel ist seit einem Vierteljahrhundert bei der Kolpingfamilie Herrsching, deren Kassengeschäfte er seit 15 Jahren erledigt. Vom Verein „Frauen helfen Frauen“ Starnberg, der seit 15 Jahren am Nottelefon zu erreichen ist und der sich in all den Jahren für die Rechte der Frauen einsetzt, kamen gleich sieben Repräsentantinnen auf die Bühne, um sich die Urkunde der Herrschinger Bürgermeisterin abzuholen. Nach einem Vortrag von Thomas Kraft blieben die geladenen Gäste noch gesellig beisammen. Die Teilnehmer des Neujahrsempfangs hatten Gelegenheit, für die Gepa-Handelsorganisation (Fairer Handel) zu spenden, deren produzierende Partnerbetriebe im Sri Lanka durch die südasiatische Flutkatastrophe zum Großteil zerstört wurden. Die Indienhilfe Herrsching ist in größerem Ausmaß Bezieherin von Gepa-Produkten.

Geschenke und Urkunden haben zahlreiche Herrschinger beim Neujahrsempfang entgegengenommen. Bürgermeisterin Christine Hollacher (re.) ehrt sie für ihr langjähriges Engagement. Foto: Fuchs

19. April 2005

Gurlis Rademacher (links), die das Amt der Kassiererin seit der Gründung des Vereins Frauen helfen Frauen Starnberg e.V. ausgeübt hat, übergab im Rahmen der Wahl der neuen Vorstandsfrauen das Amt an Conny Oppermann (rechts).

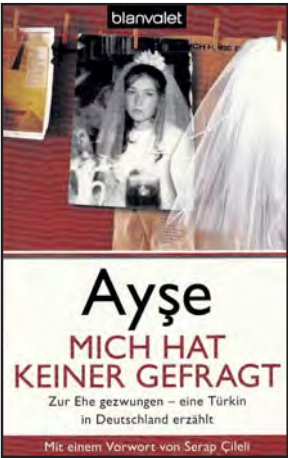


10. September 2005

Der Verein nahm teil am „Aktionstag gegen Armut“ unter der Maxime „Gleichstellung und Beteiligung von Frauen“.

18. November 2005

Präsentation des Buches „Ayşe – Mich hat keiner gefragt“, über die Zwangsverheiratung einer Klientin von Traudl Wischnewski. Das Buch entstand in Kooperation mit der Autorin Serap Çileli.



Mit 11 Jahren verlobt, mit 14 gegen ihren Willen verheiratet, Mutter mit 15. Wie viele türkische Mädchen wurde auch Ayşe nicht gefragt, ob sie sich ein Leben an der Seite dieses fremden Mannes vorstellen könne. Der traditionelle Sittenkodex sieht dies nicht vor. Ein Mädchen hat sich zu fügen. Nach neunzehn qualvollen Ehejahren wagt Ayşe das Undenkbare und reicht die Scheidung ein. Und sie verharret nicht länger in duldsamer Schweigsamkeit, sondern erzählt von ihrem Leidensweg. (Klappentext)

... 997 telefonische Beratungen

... 115 persönliche Beratungen

... 30 Begleitungen

2006



Im Juni 2006 stellt Christel Schief in der Buchhandlung Rezai in Herrsching ihren Krimi „Bembe Cubano – Szenen aus Oberbayern“ vor.

Ort der Handlung ist Troing, ein Dorf unweit Münchens. Nilgün, die Noch-Ehefrau eines Immobilienmaklers und Bauunternehmers, wird nachts ertrunken am Seeufer gefunden. Drei Wochen später wird ein Mitarbeiter des Immobilienmaklers erschossen. Julia Mill, Mutter zweier Töchter und geschieden, leitet das Notrufbüro des Vereins Frauen für Frauen e.V. am Ort. Viele der familiären, geschäftlichen oder politischen Dramen am Ort erlebt sie aus der Perspektive der beteiligten Lebensgefährtinnen, die bei ihr Hilfe suchen. Ehebruch, Misshandlung, Vergewaltigung, Kindesentführung sind ihr „tägliches Brot“. Sie entdeckt sehr bald die Verstrickungen angesehener Honoratioren am Ort in die beiden Mordfälle. (Klappentext)



Im August 2006 wird im Bundestag das „Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) verabschiedet.

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) – umgangssprachlich auch Antidiskriminierungsgesetz genannt – ist ein deutsches Bundesgesetz, das „Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, eine Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität verhindern oder beseitigen soll“. Zur Verwirklichung dieses Ziels erhalten die durch das Gesetz geschützten Personen Rechtsansprüche gegen Arbeitgeber und Private, wenn diese ihnen gegenüber gegen die gesetzlichen Diskriminierungsverbote verstoßen. Mit seinem Inkrafttreten wurde das Beschäftigtenschutzgesetz (BSchG) abgelöst. (Quelle: Wikipedia)

Die „Antidiskriminierungsstelle des Bundes“ (ADS) wird eingerichtet.

Die unabhängige Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) unterstützt Personen, die Benachteiligungen erfahren haben, die rassistisch motiviert oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität erfolgt sind. Die ADS kann insbesondere

- über Ansprüche informieren
- Möglichkeiten des rechtlichen Vorgehens im Rahmen gesetzlicher Regelungen zum Schutz vor Benachteiligungen aufzeigen
- Beratungen durch andere Stellen vermitteln
- eine gütliche Einigung zwischen den Beteiligten anstreben

Die wichtigsten Aufgaben der Antidiskriminierungsstelle sind

- Öffentlichkeitsarbeit
- Maßnahmen zur Verhinderungen von Benachteiligung
- Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen
- Vorlage von Berichten an den Deutschen Bundestag (Quelle: Wikipedia)

Im Jahr 2006 lösten mehrere Veröffentlichungen, wie z.B. das Buch „Das Eva Prinzip“ der TV Moderatorin Eva Hermann eine breite Debatte über die Geschlechterrollen aus.

Schon im Mai 2006 veröffentlichte das Magazin „Cicero“ einen Artikel von Eva Hermann und der Ressortleiterin Christine Eichel zur Kindlosigkeit der Deutschen unter dem Titel „Zurück an der Herd!“. Darin setzte sich Herman für die klassische Rollenverteilung von Mann und Frau in der Ehe ein: Die Frau sei Mutter, der Mann sei der „starke und beschützende Part“. Sie erteilte dem Feminismus eine Absage. Der Lebensabend karriereorientierter Frauen werde „in vielen Fällen eine Zeit des schmerzvollen Nachdenkens und der tiefen Reue“. Kinder zu bekommen, sei für Frauen nicht mehr selbstverständlich, sondern bloß noch

eine Möglichkeit. Sie vermutete, die Frauen seien in Folge der Emanzipationsbewegung vermannlicht. Statt einem „fremdbestimmten Anspruch an die Frau, es gefällt den Männern gleichzutun“, forderte sie „das Recht auf die traditionelle Rolle als Frau und Mutter“ und betonte dabei deren „Bestimmung“ mit Berufung auf die biblische Schöpfungsgeschichte. Herman war nur eine von zahlreichen lautstarken Vertreter*innen eines neuen Antifeminismus. Diese Thesen lösten bereits eine Debatte in den Medien aus, die durch Veröffentlichung des Buches „Das Eva Prinzip“ im Herbst 2006 noch verstärkt wurde.

... 1027 telefonische Beratungen

... 111 persönliche Beratungen

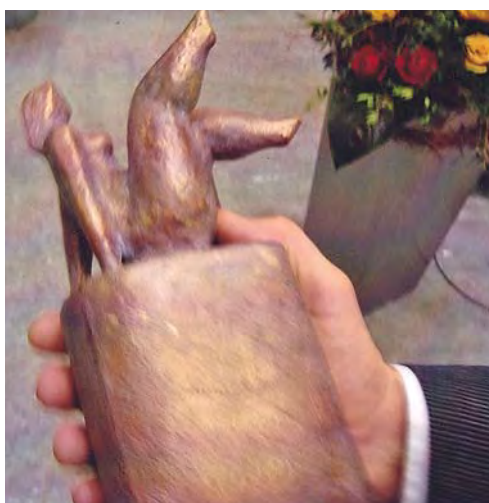
... 30 Begleitungen

2007



Verena Spitzer und Matthias Hellwig

Am 8. März 2007, dem Internationalen Frauentag, verlieh „Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.“ im Landratsamt Starnberg an Matthias Hellwig, den Betreiber der Breitwand-Kinos in Starnberg, Herrsching und Seefeld, die „Goldene Venus“ für seine Verdienste um die Förderung von Filmen mit Frauenthemen und damit der Förderung von Fraueninteressen.



Die „Goldene Venus“



v.l.: Landrat Heinrich Frey, Mathilde Berghofer-Weichner und Gleichstellungsbeauftragte Sophie von Wiedersperg bei der Verleihung



Thea Dorn propagiert 2007 die „Neue F-Klasse“ gegen die Rückkehr reaktionärer Frauen und Familienbilder im aktuellen „Backlash“.

Die großen Gleichstellungskämpfe um Abtreibung, Arbeit und Ehe sind ausgefochten, wir haben eine Kanzlerin und noch nie in der Geschichte waren so viele Frauen so erfolgreich wie heute. Aber haben wir tatsächlich genügend Frauen auf der Kapitansbrücke, wenn es gleich zeitig wieder hoffähig wird, zu behaupten, die Frau sei fürs Emotional-Familiäre, der Mann fürs Geldverdienen zuständig? (Aus dem Klappentext)

„Alphamädchen“ ist die Bezeichnung für einen neuen Typ Feministin, die 2007 den Titel des Buches „Wir Alphamädchen-Warum Feminismus das Leben schöner macht“ von Meredith Haaf, Susanne Klingner und Barbara Streidl inspirierte. Sie vertreten die Ansicht, dass der Feminismus auch für die Männer erholend sei, „weil sie nicht das testosteronriefende Alphamännchen markieren müssen“.



Am 23. Mai 2007 präsentierte Traudl Wischniewski mit den neu gewählten Vorstandsfrauen den neuen Flyer der Beratungsstelle.



v.l.: Annelie Koppmair, Verena Spitzer, Gitti Weber, Traudl Wischniewski, Daniela Hörstke, Conny Oppermann und Annette Hilbert.

... 1083 telefonische Beratungen

... 136 persönliche Beratungen

... 37 Begleitungen

2008



Zum Internationalen Frauentag am 8. März 2008 präsentierte „Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.“ die bff-Kampagne „Der richtige Standpunkt gegen Gewalt“.

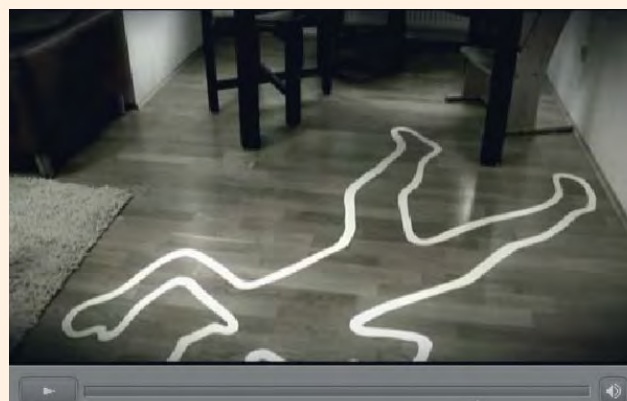
Der Auftakt der Kampagne fand am 7. März 2007 in Berlin mit einem Empfang und einer Pressekonferenz statt, bei dem auch Politiker*innen und Prominente anwesend waren. Viele von ihnen gaben vor Ort ihren Standpunkt ab. Danach zog die Kampagne weiter durch viele Bundesländer. Zugleich wurden von Mitgliedseinrichtungen des bff und vielen weiteren Engagierten im Rahmen der Kampagne einige Aktionen durchgeführt. Schirmherrin der Kampagne war die damalige Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ursula von der Leyen. Weitere Unterstützer*innen waren unter anderem die TV-Köchin Sarah Wiener, die Komikerin Hella von Sinnen, die Schauspielerin Michaela May, die Bundesministerinnen Brigitte Zypries und Annette Schavan und der US-Generalkonsul Eric Nelson.

Auch Frauen helfen Frauen Starnberg e.V. beteiligte sich mit einem eigenen Plakat an der Kampagne. Ziel war es, das immer noch tabuisierte Thema „Gewalt gegen Frauen“ in der Gesellschaft wachzurufen und eine neue Sensibilisierung dafür zu erreichen.



2008 produzierte Frauen helfen Frauen Starnberg einen Kinospot in dem die Gefährdung von Frauen in Trennungssituationen thematisiert wird. Sprecher war Gerd Heidenreich.

Der Spot kann auch auf der Homepage abgerufen werden.



... 1078 telefonische Beratungen

... 125 persönliche Beratungen

... 25 Begleitungen

2009

Das Jahr 2009 war das Jahr der Veränderungen. Traudl Wischnewski, die langjährige hauptamtliche Beraterin ging in den Ruhestand und zeitgleich mussten neue Räume für die Beratungsstelle gefunden werden. Im Juli 2009 konnte der Verein in neue Büro- und Beratungsräume in der Mühlfelder Straße 8 in Herrsching umziehen.



Traudl Wischnewski

Es gelang dem Verein zwei neue Mitarbeiterinnen, in der Frauenarbeit erfahrene Sozialpädagoginnen, zu gewinnen.

Susanne Biebl machte 1993 ihr Praktikum in einem Frauenhaus. Acht Jahre arbeitete sie im FrauenTherapieZentrum in München mit traumatisierten Frauen und begleitete sie in Notsituationen.

Cordula Trapp beschäftigte sich schon während des Studiums im Schwerpunkt „Mädchen- und Frauenarbeit“ mit der Thematik „Gewalt an Frauen und Mädchen“. Ehrenamtlich war sie seit 2004 bei der Aktion “Sichere Wiesen“, der Einrichtungen AMY-NA, IMMA und dem Frauennotruf München tätig.



Cordula Trapp und Susanne Biebl

Im Mai 2009 präsentierte der Verein sich auf dem vom Integrationsteam für Neubürger*innen organisierten Willkommenstag in Herrsching. Dieser findet jedes Jahr in der Christian-Morgenstern-Volksschule statt. An mehr als 40 Ständen konnten sich alle interessierten Besucher*innen über Vereine und Institutionen in Herrsching und dem Landkreis Starnberg informieren.



IN DEN NEUEN RÄUMEN



Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen (v.l.) in den neuen Räumen: Isabelle Feix, Tina Reuther, Daniela Hörstke, Verena Spitzer, Annette Hilbert, Conny Oppermann, Doris Rappold, Ursel Galli

... 683 telefonische Beratungen ... 103 persönliche Beratungen ... 2 Begleitungen ... 5 Email-Beratungen

2010

Am 8. März 2010, dem Internationalen Frauentag, veranstaltete Frauen helfen Frauen Starnberg e.V. einen Tag der Offenen Tür. Zahlreiche Frauen, Mitarbeiter*innen anderer Einrichtungen und Politiker*innen nutzten die Gelegenheit, sich über unsere Arbeit zu informieren und die neuen Räumlichkeiten zu besichtigen.



v.l.: Cordula Trapp, Bürgermeister Christian Schiller, Susanne Biebl

Im April 2010 gab es zwei Benefizveranstaltungen zugunsten des Vereins: Ein vom Club Soroptimist International Fünfseenland/Herrsching organisiertes klassisches Konzert und ein Musikkabarett der Wellküren, das vom Lions Club Starnberg veranstaltet wurde.



Die Wellküren mit den Vereinsfrauen Daniela Hörstke, Verena Spitzer und Annette Hilbert

Das Team 2010

(vorn v.l.): Susanne Biebl, Tina Reuther, Christel Schief, Anneli Koppmair, Cordula Trapp
(hinten v.l.): Daniela Höstke, Doris Rappold, Verena Spitzer, Annette Hilbert, Dorothea Föppl, Isabelle Feix, (es fehlt Cornelia Mayr)

Im Juli 2010 feierte der Verein sein 20-jähriges Bestehen. Wir freuten uns über zahlreiche Gäste. Ein Rückblick von Verena Spitzer machte deutlich, wie schwer es die Gründerinnen zu Beginn hatten, die Öffentlichkeit und die Politik von der Dringlichkeit dieser Anlaufstelle für Frauen zu überzeugen. Die Grußworte des Landrats Karl Roth und der Gleichstellungsbeauftragten Sophie von Wiedersperg betonten ihre inzwischen erreichte Unverzichtbarkeit. Eine gelungene Lyrik-Darbietung von Tina Reuther trotzte dem strömenden Regen und rundete das Fest ab.

Landrat Karl Roth

Sophie von Wiedersperg und Verena Spitzer

Am 3. November 2010 veranstalteten wir in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle des Landratsamtes Starnberg, dem Frauenhaus Murnau und dem Klinikum Starnberg eine Fachtagung für medizinisches Fachpersonal. Ziel der Veranstaltung war, über „Häusliche Gewalt“ zu informieren und Ärzt*innen und medizinisches Fachpersonal zu sensibilisieren.

... 257 telefonische Beratungen ... 67 persönliche Beratungen ... 2 Begleitungen ... 14 Email-Beratungen

Im Januar 2011 präsentierten wir die Angebote des Vereins und das Präventionsprojekt „PräGe“ in der Filiale des dm-Drogerie Marktes in Gräfelfing im Rahmen des Wettbewerbs „Ideen Initiative Zukunft“ der dm-Drogeriemärkte in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission. Durch das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen gewannen wir die Kund*innen-Abstimmung des dm-Marktes und erhielten eine Förder-summe von 1.000,- Euro. Im März 2011 fand in Gräfelfing die feierliche Übergabe statt.



v.l.: Annette Hilbert, dm-Mitarbeiterin, Tina Reuther

Der Internationale Frauentag jährte sich 2011 zum hundertsten Mal und fiel auf den Faschingsdienstag. Wir nutzten diese Chance, um beim Herrschinger Gaudiwurm als eine Gruppe von Suffragetten auf die Forderungen der Frauenbewegung von damals und heute hinzuweisen. Viele dieser Forderungen von 1911 sind bis heute nicht erfüllt: die Festsetzung von Mindestlöhnen, gleicher Lohn bei gleicher Arbeit, ausreichender Mutter- und Kinderschutz.



Das Team beim Herrschinger Gaudiwurm

Am 8. März 2011 startete das Pilotprojekt „Pro-aktive Beratung“ für Betroffene von häuslicher Gewalt in Kooperation mit den Polizeiinspektionen Germering und Herrsching. Bei einem Einsatz der Polizei aufgrund häuslicher Gewalt wird die von Gewalt betroffene Person über das Beratungsangebot informiert. Sie kann ihr Einverständnis geben, von der Interventionsstelle STA kontaktiert und beraten zu werden. Pro-aktiver Beratungsansatz heißt, die Initiative zur Kontaktaufnahme geht von der Interventionsstelle und nicht von den Betroffenen selbst aus. Diese werden zeitnah informiert, z.B. über die zivilrechtlichen Möglichkeiten nach dem Gewaltschutzgesetz und erhalten Unterstützung für die nächsten Schritte. Die zugehende Beratung erreicht somit eine weitere Zielgruppe von Betroffenen.



Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung mit Vertreter*innen der Polizei und dem LRA Starnberg



Die Ausstellung „Was sehen Sie, Frau Lot?“, die im November 2011 zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen im Landratsamt Starnberg durch den Schirmpaten Landrat Karl Roth eröffnet wurde, setzte sich mit dem Thema sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen künstlerisch auseinander. Die Künstlerinnen Renate Bühn, Marie Mathieu und Heike Pich klagen das Wegsehen in Familien und Gesellschaft an. Die Ausstellungswochen wurden von Fachvorträgen, Workshops sowie einem Film begleitet.



2011 hat ein personeller Wechsel stattgefunden. Susanne Biebl beendete ihre Tätigkeit. Auf dieser Stelle arbeitet nun Claudia Sroka, Dipl. Sozialpädagogin (FH) und Traumafachberaterin (DeGPT). Zuvor war sie im FrauenTherapieZentrum in München beschäftigt. Wie auch ihre Kollegin Cordula Trapp arbeitet sie seit 2004 ehrenamtlich bei der Aktion „Sichere Wiesen“ auf dem Oktoberfest mit. Frau Trapp und Frau Sroka teilen sich eine Vollzeitstelle.

... 234 telefonische Beratungen

... 39 persönliche Beratungen

... 3 Begleitungen

... 19 Email-Beratungen

Drei Scheckübergaben erfreuten den Verein im Jahr 2012. Im Februar erhielten wir zum Abschluss der „Kassieraktion“ im Rahmen der dm-Aktion „Ideen Initiative Zukunft“ eine Spende von 600,- Euro. Unsere Mitarbeiterin Claudia Sroka schlüpfte am Schalltag, wie rund 1.800 andere Vertreter*innen von lokalen Nachhaltigkeitsprojekten deutschlandweit, in die Rolle einer dm-Mitarbeiterin. Den Betrag, den Frau Sroka in der halben Stunde einnahm, erhielt Frauen helfen Frauen Starnberg als Spende. In der Februar Ausgabe des dm-Kundenmagazins „alverde“ erschien ein Artikel über unsere Arbeit.



Der dm-Bereichsleiter mit seinen Mitarbeiterinnen und Doris Rappold und Claudia Sroka



Der ZONTA-Club Fünf-Seen-Land unterstützte uns mit 3.000,- Euro im April und 1.000,- Euro im Mai.

Ein starke Frau

Herrsching – Sie war eine Kämpferin, eine Kämpferin für Frauenrechte. Traudl Wischniewski, die den Starnberger Verein „Frauen helfen Frauen“ gegründet hat, ist am 20. Juni im Alter von 71 Jahren verstorben.

Unermüdlich war sie bis vor drei Jahren ausschließlich für den Verein unterwegs, rund um die Uhr war die Herrschingerin erreichbar, um im Notfall zur Stelle zu sein. Notfälle gab es oft: häusliche Gewalt, sexueller Missbrauch. „Traudl gründete 1989 zusammen mit einer Gruppe von 25 Frauen den Verein. Auf ehrenamtlicher Basis arbeitete sie mit mehreren Frauen abwechselnd am Notruf-Telefon. Anfangs in einer umgebauten Garage in Herrsching“, erinnert sich Christel Schief, eine Wegbegleiterin von Anfang an. Aus dem Ehrenamt wurde eine Teilzeitstelle und zuletzt – bis 2009 – ein Vollzeitjob. Traudl Wischniewski ging bis zuletzt an ihre Grenzen. Die Kettenraucherin verschaffte sich Gehör für ein tabuisiertes Thema – und Anerkennung.

2001 war Traudl Wischniewski bei der Gründung des Bundesverbandes der Autonomen Frauen-Notrufe dabei, in der Landesarbeitsgemeinschaft der Bayerischen

Notrufe vertrat sie den Starnberger Verein. „Ohne Traudl wäre unsere Arbeit nicht in diesem Maße von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen worden“, sagt Christel Schief. Der Verein sei Wischniewskis Baby gewesen. 20 Jahre lang. Konfrontationen hat sie nie gescheut. „Auch die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen hatten es nicht immer leicht, ihren konsequenten feministischen Ansprüchen zu genügen“, gesteht Christel Schief, „ihre mutige Sturheit ermöglichte jedoch Hunderten von Frauen ein besseres, ja manchmal neues Leben“.

Die gebürtige Wienerin Traudl Wischniewski wird nach einer Feuerbestattung in ihrer Heimatstadt beigesetzt. Ihre Töchter Katinka und Theresa möchten sie „heim“ bringen, denn die Frauenhelferin blieb über die vielen Jahre auch am Ammersee mit Leib und Seele Wienerin.

ANDREA GRÄPEL

Am 20. Juni 2012 starb Traudl Wischniewski, Gründerin und langjährige Mitarbeiterin von Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.. Durch ihre konsequenten feministischen Ansprüche und ihren Mut hat sie Hunderten von Frauen ein besseres, manchmal neues Leben ermöglicht. Bis zuletzt hat sie sich in verschiedenen Medien mit Leserinnenbriefen zu Wort gemeldet, in denen sie Ungerechtigkeiten gegenüber Frauen, frauenfeindliche Äußerungen oder Herabwürdigungen von Frauen scharf anprangerte. Sie scheute sich nie, im Interesse der Frauen auf Konfrontation mit Behörden und Institutionen zu gehen.

Wir nehmen Abschied von

Traudl Wischniewski

der Mitbegründerin und langjährigen Mitarbeiterin unseres Frauen-Notrufs.

Sie war eine mutige und kompromisslose Kämpferin für die Rechte von Frauen, die nicht befürchtete, unbequem zu sein. Ihr Name wird untrennbar mit dem Verein verbunden bleiben.

In Trauer und Dankbarkeit
Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.



Ebenfalls im Juni besuchten Vertreterinnen der Frauen-Union mit ihrer Vorsitzenden Angelika Knülle die Beratungsstelle und informierten sich über unsere Arbeit.

Am 25. November 2012 wies am Eingangstor zu unserer Einrichtung das Banner der Fahnenaktion von „Terre des Femmes“ mit dem Slogan „frei leben – ohne Gewalt“ auf den internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen hin.



... 239 telefonische Beratungen

... 56 persönliche Beratungen

... 11 Begleitungen

... 11 Email-Beratungen

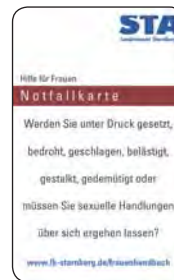
2013

Am 14. Februar 2013 fand in München zum ersten Mal die Aktion ONE BILLION RISING statt. Die Initiator*innen der Aktion fordern ein gewaltfreies Leben für Frauen und Mädchen. Es erhoben sich Menschen in aller Welt, auf jedem Kontinent, in über 200 Ländern und in Deutschland in 198 Städten. Auch in München zeigten zahlreiche Frauen und Männer unter dem Motto „STEHT AUF – STREIKT – TANZT“ Solidarität mit von Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen und forderten ein Ende der Gewalt.



Cordula Trapp und Claudia Sroka beim OBR in München

Zum 8. März 2013 – dem Internationalen Frauentag – startete der Verein eine besondere Aktion. Mit dem Slogan „Nase voll von Gewalt? Holen Sie sich Unterstützung!“ und den Kontaktdaten der Beratungsstelle bedruckt, wurden Taschentuch-Packungen in mehr als der Hälfte der Apotheken im Landkreis Starnberg an die Kundschaft verteilt. Wir machten damit aufmerksam auf die weite Verbreitung von Gewalt gegen Frauen und boten den betroffenen Frauen Unterstützung an. Am selben Tag stellte die Gleichstellungsbeauftragte des Landratsamtes Starnberg Sophie von Wiedersperg die neue Notfalkarte „Hilfe für Frauen“ vor. An ihrer Entwicklung waren wir maßgeblich beteiligt.



Notfall-Nummern	
Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.	08152 5720
Frauenhaus Murnau	08441 5711
Gleichstellungsstelle Landratsamt Starnberg	08151 148-511
Beauftragte der Polizei für Frauen und Kinder	0841 8343-1077
Polizeistadt	110
Hilfslinien - Gewalt gegen Frauen	08000 116 016
Spendenkonto: 24 5	

Im März, April und Mai 2013 präsentierten Annette Hilbert, Verena Spitzer, Daniela Hörstke und Ulla Rogge-Schöll die Angebote der Beratungsstelle auf Gesundheitsmessen in Gilching und Söcking, sowie auf dem Willkommenstag in Herrsching.



Am 10. Oktober 2013 luden wir gemeinsam mit der Gleichstellungsstelle des Landratsamtes Starnberg zur Auftakt- und Informationsveranstaltung zum Thema „Stalking“ ein. Die Veranstaltung fand im Sitzungssaal des LRA statt und wurde von Landrat Karl Roth eröffnet. Die Gleichstellungsbeauftragte Sophie von Wiedersperg moderierte den Abend. Polizeihauptkommissar Siegfried Zens vom Opfer-



schutz-Kommissariat in München und Cordula Trapp informierten über die weitreichenden Konsequenzen von Stalking und die schwerwiegenden Folgen für die Betroffenen.

Christine Döring war selbst Stalking-Opfer. Sie setzte sich erfolgreich gegen ihren Stalker zur Wehr. Sie berichtete über ihre eigene Stalking-Erfahrung. Unter der fachlichen Begleitung des Frauennotrufs und der Leitung durch Frau Döring traf sich ab November 2013 eine Selbsthilfegruppe für von Stalking betroffenen Frauen einmal monatlich in Starnberg.



Am 25. November 2013 fand im Künstlerhaus in München eine Podiumsdiskussion statt. Bei der Veranstaltung „ZONTA sagt NEIN! – zu Gewalt gegen Frauen“ diskutierte unsere Vorstandsfrau Verena Spitzer auf dem Podium der ZONTA Clubs München und Fünf-Seen-Land mit anderen Frauen aus dem Frauenunterstützungsnetz.



v.l.: Juliane von Krause (Terre des Femmes), Prof. Dr. Ursula Männle (stv. Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung), Iska Schreglmann (BR), Esther Papp (Beauftragte für Frauen und Kinder, Polizei München), Sr. Dr. Lea Ackermann (Solwidi) und Verena Spitzer (Vorstand FhF Starnberg)

... 351 telefonische Beratungen

... 105 persönliche Beratungen

... 5 Begleitungen

... 9 Email-Beratungen

2014

Die Europäische Grundrechteagentur (FRA) veröffentlichte im März 2014 die Ergebnisse ihrer repräsentativen Studie zum Thema Gewalt gegen Frauen. Über 42.000 Frauen wurden zu ihren Erfahrungen mit physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt befragt. Laut der Studie erlebt ein Drittel aller Frauen in der EU ab dem 15. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt. Die meisten körperlichen und/oder sexuellen Übergriffe werden durch den (Ex-)Partner verübt. 22% der Frauen sind davon betroffen. Lediglich ein Drittel der betroffenen Frauen wandte sich nach dem schwerwiegendsten Vorfall an die Polizei oder eine andere Organisation, um Hilfe zu suchen. Die Leiterin der bff-Geschäftsstelle Katja Grieger sagte dazu: „Die Ergebnisse bestätigen, was aus der langjährigen Arbeit der Fachberatungseinrichtungen längst bekannt ist: Tagtäglich und nicht nur in Einzelfällen geschieht Gewalt gegen Frauen. Es ist dringend notwendig, ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, in dem die Frauen ermutigt werden, sich gegen dieses Unrecht zu wehren.“ Nach einer medialen Berichterstattung über Betroffene, die den Mut hatten, ihr Schweigen zu brechen und sich Hilfe zu holen, stieg laut einem Bericht der Süddeutschen Zeitung vom März 2014 die Bereitschaft von Frauen an, sich an eine Beratungsstelle zu wenden.

Ein zentraler Ansatz unseres Vereins ist es deshalb, Gewalt gegen Frauen immer wieder anzuprangern und das Thema in das öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Im Mai 2014 luden wir Ellen Rachut zu einem interaktiven Vortrag „Sexuelle Gewalt: Warum schweigen die Opfer?“ ein. Frau Rachut als Betroffene beleuchtete zusammen mit ihrem Mann diese Thematik aus der Sicht ihrer eigenen Erfahrungen. Eines ihrer Ziele ist, anderen Betroffenen Mut zu machen. Es gab lebhaftes Echo von Betroffenen aus dem Publikum.



Ebenfalls im Mai 2014 übergab der ZONTA Club Fünf-Seen-Land an den Verein eine Spende von 5.000,- Euro im Rahmen ihrer Kampagne „ZONTA sagt NEIN! – zu Gewalt gegen Frauen“



v.l.: Antje Rheinbay-Sick, Stefanie Rhaden, Edith Dieterle, Carmen Zillner, ZONTA-Präsidentin Constanze Hintze, Barbara Devin, Claudia Sroka, Dorit Bulach, Cordula Trapp

25 Jahre Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.

Im Kino Breitwand in Herrsching feierte der Verein sein 25-jähriges Jubiläum. Die Grußworte sprach die Gleichstellungsbeauftragte Sophie von Wiedersperg. Im Anschluss sahen die zahlreichen Gäste die bitterböse türkische Komödie „Kurtuluş son durak – Endstation Befreiung“. Bei einem türkischen Buffet gab es im Anschluss angeregte Gespräche.



Im September 2014 besuchte eine Delegation des All-Chinesischen Frauenverbandes unsere Beratungsstelle in Begleitung von Vertreterinnen der Hans-Seidel-Stiftung. Der 1949 gegründete Frauenverband ist die größte Frauenorganisation in der Volksrepublik China. Die Delegierten zeigten großes Interesse an der Arbeit unserer Einrichtung und es stellte sich schnell heraus, dass sich beide Länder in Bezug auf die Gewaltproblematik ähneln.



v.l.: Wen Xu, Cordula Trapp, Dan Liu, Yamin Lu, Claudia Sroka, Verena Spitzer, Donghua Zhao, Li Ming Zhang, Dr. Ute Eiling-Hütig (Mdl), Gerlinde Klopfer (Hanns-Seidel-Stiftung), Lin Cai

... 354 telefonische Beratungen

... 193 persönliche Beratungen

... 14 Begleitungen

... 11 Email-Beratungen

Die Interventionsstelle STA startete als Pilotprojekt im März 2011. Es ist eine Kooperation zwischen dem Polizeipräsidium Oberbayern Nord und Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.. Die ersten drei Jahre waren die Polizeiinspektionen Germering und Herrsching beteiligt. Im März 2014 kamen die Polizeiinspektionen Planegg und Starnberg hinzu, somit sind alle Polizeidienststellen im Landkreis Starnberg abgedeckt. Seit August 2015 erhalten wir einen Zuschuss vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit, Soziales und Familie.

Zusammen mit Frau Silke Wirth, der Beauftragten der Polizei für Frauen und Kinder des Polizeipräsidiums Oberbayern Nord, haben wir die Polizeibeamt*innen geschult. Zudem erfolgte ein regelmäßiger Austausch mit den Schwerpunktsachbearbeiter*innen der Polizei am „Runden Tisch gegen Häusliche Gewalt“ im LRA Starnberg.

Der Pro-aktive Beratungsansatz ist eine zugehende Beratung. Die Initiative zur Kontaktaufnahme geht von der Interventionsstelle und nicht von den Betroffenen selbst aus. Oftmals schaffen die von Gewalt betroffenen Personen nicht aufgrund persönlicher Hemmnisse, wie Scham oder einem generalisiertem Gefühl von Ohnmacht, von selbst den Gewaltkreislauf zu durchbrechen. Männliche Betroffene von häuslicher Gewalt erhalten eine Erstberatung und werden an geeignete geschlechtsspezifische Einrichtungen weitervermittelt. Die Pro-aktive Beratung leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass von Gewalt Betroffene über die zivilrechtlichen Möglichkeiten nach dem Gewaltschutzgesetz und über weitere Hilfsmöglichkeiten informiert werden. Die Erfahrung zeigt, dass auch Migrant*innen besser erreicht werden.



Seit Mai 2015 bieten wir den Klientinnen ein neues Angebot. Die Rechtsanwältin Frau Dr. jur. Eva Schönberger, Fachanwältin für Familienrecht, steht telefonisch für eine allgemeine Rechtsberatung im Bereich Ehe- und Familienrecht zur Verfügung. Frau Dr. Schönberger beantwortet fachkundig familienrechtliche Fragen und gibt erste allgemeine Informationen. Über das Angebot der Rechtsberatung können sich Frauen über unsere Homepage informieren, die Terminvereinbarung erfolgt über die Beratungsstelle.



Ulla Rogge-Schöll (l.) im April 2015 auf der Gesundheitsmesse in Gilching, Conny Mayr und Annette Hilbert im Mai 2015 beim Willkommenstag in Herrsching



Am 23. September wurden die neuen Vorstandsfrauen gewählt.
v.l.: Dorothea Föppl, Daniela Hörstke, Ursel Galli, Verena Spitzer, Annette Hilbert



Das Team v.l.: Gurlis Rademacher, Verena Spitzer, Ursel Galli, Cordula Trapp, Daniela Hörstke, Annette Hilbert, Iris Kramer, Claudia Sroka, Cornelia Mayr, Christel Schief



Erneut erhielt der Verein im September 2015 vom ZONTA Club Fünf-Seen-Land eine Spende in Höhe von 2.100,- Euro. v.l.: Antje Rheinbay-Sick, Verena Spitzer, Cordula Trapp, Carmen Zillmer, Stefanie Rhaden

Im September 2015 beteiligten wir uns an der Aktion unseres Bundesverbandes bff „Vergewaltigung verurteilen! Ihre Stimme! Jetzt!“ Dabei wurde der Bundesjustizminister Heiko Maas zur Reformierung des § 177 StGB aufgefordert, die Lücken im Gesetz für den bedingungslosen Schutz der sexuellen Selbstbestimmung zu schließen.

Wir verteilten Postkarten und riefen auf unserer Homepage dazu auf, die Online-Petition zu unterzeichnen. Am 3. November 2015 wurden 62.700 Karten und Online-Ausdrucke ans Bundesjustizministerium übergeben.



... 509 telefonische Beratungen

... 184 persönliche Beratungen

... 50 Begleitungen

... 37 Email-Beratungen

Neue Heimat für „Frauen helfen Frauen“

Herrsching – 1989 gründeten engagierte Ehrenamtliche den Verein „Frauen helfen Frauen“. Begonnen hatte man in einer Garage, zog von dort in einen zugigen Turm, um schließlich in der Mühlfelder Straße in einem komfortablen Büro unterzukommen. Der letzte Umzug fand kürzlich statt, und am Mittwoch luden die Helferinnen in die neu bezogenen Räumlichkeiten.

Vorstandsmitglied Verena Spitzer freute sich über den großen Andrang. Sie ist eine Frau der ersten Stunde und setzt sich dafür ein, dem Thema sexuelle Gewalt gegen Frauen „öffentlich Gehör zu verschaffen“. Damals erlebte sie mit, wie Frauen lächerlich gemacht und Betroffene nicht selten als „sensibel“ oder „hysterisch“ abgekanzelt wurden. „Doch plötzlich, nach einer Nacht, ist alles anders.“ Nach Köln war das unbeliebte Thema in aller Munde und man erinnerte sich: „Auf Vergewaltigung steht lebenslang – für das Opfer“. Plötzlich hörte man den Frauen zu, nahm sie ernst. Und doch bleibt Fakt, dass die größte Gefahr sexueller Gewalt in den eigenen vier Wänden droht. Und da wird oft geschwiegen.

Seit einigen Jahren arbeiten die Helferinnen Hand in Hand mit der Polizei. „Frauen helfen Frauen ist eine wichtige Anlaufstelle, wo die Betroffenen sich kompetent beraten lassen können“, lobte Oberkommissar Dieter Darnhofer. Nach einer Anzeige verweisen die Polizisten das Opfer zu den Helferinnen. Wer bei „Frauen helfen Frauen“ direkt Hilfe sucht, entscheidet selbst, ob sie Anzeige erstatten will. Am besten ist es natürlich, wenn es gar nicht erst zur Gewalt kommt. Aus

Ma in aller Munde und man erinnerte sich: „Auf Vergewaltigung steht lebenslang – für das Opfer“. Plötzlich hörte man den Frauen zu, nahm sie ernst. Und doch bleibt Fakt, dass die größte Gefahr sexueller Gewalt in den eigenen vier Wänden droht. Und da wird oft geschwiegen.

Seit einigen Jahren arbeiten die Helferinnen Hand in Hand mit der Polizei. „Frauen helfen Frauen ist eine wichtige Anlaufstelle, wo die Betroffenen sich kompetent beraten lassen können“, lobte Oberkommissar Dieter Darnhofer. Nach einer Anzeige verweisen die Polizisten das Opfer zu den Helferinnen. Wer bei „Frauen helfen Frauen“ direkt Hilfe sucht, entscheidet selbst, ob sie Anzeige erstatten will. Am besten ist es natürlich, wenn es gar nicht erst zur Gewalt kommt. Aus

Frauen helfen Frauen
Mühlfelder Straße 12, 82211 Herrsching
Telefon 0 81 52 57 20
Fax 0 81 52 99 82 42
info@frauenhelfenfrauen-sta.de
www.frauenhelfenfrauen-sta.de

Weißen die neuen Räume in der Mühlfelder Straße ein (v.l.): Claudia Sroka, Cordula Trapp, Verena Spitzer, Annette Hilbert, Ursula Galli, Dorothea Föppl und Christel Schief. FOTO: HKS

Nach dem Umzug in neue Räumlichkeiten in der Mühlfelder Str. 12 luden wir am 3. Februar 2016 zum Tag der Offenen Tür ein. Zahlreiche Gäste aus Politik, anderen Fachberatungsstellen, Polizei und interessierte Bürger*innen besichtigten die Räume und informierten sich über unsere Arbeit.

Jede Frau hat das Recht auf ein Leben ohne Bedrohung, Angst und Gewalt

Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.

Notruf und Beratung
Mühlfelder Straße 12
82211 Herrsching
Telefon 0 81 52 57 20
Fax 0 81 52 99 82 42
info@frauenhelfenfrauen-sta.de
www.frauenhelfenfrauen-sta.de

Unser neuer Flyer

Vom 14. - 25. November 2016 fand die Ausstellung „Blick dahinter – Häusliche Gewalt gegen Frauen“ im Foyer des Landratsamtes Starnberg statt. Die Wanderausstellung wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration konzipiert und wird von diesem zur Verfügung gestellt. Die Gleichstellungsbeauftragte Sophie von Wiedersperg und die stellvertretende Direktorin der Evangelischen Akademie Tutzing Dr. Ulrike Haerendel eröffneten die Ausstellung. Das Begleitprogramm bot den Film „Die Ungehorsame“, sowie Vorträge durch Referent*innen von Polizei, Klinikum Starnberg und der Katholischen Fachhochschule München an.



Das Team bei der Ausstellungs-Eröffnung im Landratsamt Starnberg



Am 7. Juli 2016 verabschiedete der Deutsche Bundestag die Reform des Sexualstrafrechts. Ab sofort gilt: „Nein heißt Nein!“ Sexuelle Handlungen gegen den Willen einer Person werden endlich als Übergriff bewertet und sind strafbar. Der Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) gab aus diesem Anlass eine Postkarte heraus, die wir an interessierte Personen und Fachberatungsstellen weitergegeben haben.



v.l.: Claudia Sroka, Sabrina Courtial, Dr. Claus E. Krüger, Cordula Trapp, Sophie von Wiedersperg

Im Casino des Klinikums Starnberg fanden am 16. November 2016 zwei Fachvorträge statt. Dr. med. Claus E. Krüger (MBA) referierte über die psychischen Folgen von Partnerschaftsgewalt und die Psychotherapeutin Sabrina Courtial über das Trauma Häuslicher Gewalt.

... 315 telefonische Beratungen

... 136 persönliche Beratungen

... 27 Begleitungen

... 42 Email-Beratungen

2017

Ab 1. Januar 2017 haben Opfer von schweren Gewalt- und Sexualstraftaten den Rechtsanspruch auf kostenfreie Begleitung im Strafverfahren (§ 406g StPO).

Die psychosoziale Prozessbegleitung wird gerichtlich beigeordnet. Während des Strafverfahrens vermittelt die psychosoziale Prozessbegleiterin den Betroffenen Information, Sicherheit und Orientierung. Die Prozessbegleitung bereitet die Betroffenen auf die Verhandlung vor und betreut sie während der Verhandlung. Claudia Sroka ist ausgebildete psychosoziale Prozessbegleiterin (RWH) und bietet diese Begleitung an.

Am 8. März 2017 beschloss das Bundeskabinett den Gesetzentwurf zur Ratifizierung des „Übereinkommens des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“ (sog. „Istanbul-Konvention“).

Es fehlt bisher an der Einrichtung einer offiziellen Stelle, die für die Koordinierung, Umsetzung, Beobachtung und Bewertung der politischen und sonstigen Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung aller durch die Istanbul-Konvention erfassten Formen von Gewalt zuständig ist. Weiterer Anstrengungen seitens der Bundesregierung bedarf es zudem hinsichtlich der Forschung und der Sammlung statistischer Daten über alle Formen von Gewalt gegen Frauen, hinsichtlich der Prävention von Gewalt und besonders auch der finanziellen Ausstattung spezialisierter Hilfsdienste (Fachberatungsstellen und Frauenhäuser). Es ist dringend geboten, die Praxis der Strafverfolgung sexualisierter Übergriffe nach Inkrafttreten des veränderten Sexualstrafrechts zu evaluieren und durch eine jährliche Statistik zu beobachten.

Im März 2017 trat das neue Stalking-Gesetz in Kraft.

§ 238 StGB
Nachstellung

Gesetz zur Verbesserung des Schutzes gegen Nachstellungen

Cordula Trapp führte 2017 als eine der drei Sprecherinnen der FiB (Arbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Bayern) viele finanzpolitische Gespräche mit Vertreter*innen der Landtagsfraktionen der SPD und CSU im Bayerischen Landtag. Im Rahmen der öffentlichen #metoo-Debatte gab sie unter anderem auch in der Abendschau des BR ein Live-Interview.



Dr. Ute Eiling-Hütig (MdL), Vertreter*innen der FiB



Sozial-Ministerin Emilia Müller, Joachim Unterländer (MdL), Vertreter*innen der FiB



Cordula Trapp im Interview mit München tv



v.l.: Hans Rothenfußer, Jörg Geigulat, Rita Kordel, Martin Janschitz, Burkhardt Sievert, Erich Kopatsch, Dieter Doch Vorne v.l.: Uta Rous, Claudia Sroka, Ursel Galli

„Männer helfen Frauen“
Der Männer-Stammtisch im Andechser Hof in Herrsching spendete an uns 730,- Euro im April 2017.



Das Team bei der Wahl von Ursel Wrede (stehend 3.v.l.) und Liesel Baumann (stehend 4.v.l.)

Das Jahr 2017 war von der Suche nach einer neuen Vorstandschaft geprägt. Der Überzeugungskraft der Mitgliedsfrau Angelika Knülle verdankt der Verein nun zwei neue engagierte Vorstands-Frauen.



Die Gemeinde Herrsching stellt ihre Plakatwand zur Verfügung.
v.l.: Cordula Trapp, Claudia Sroka

... 301 telefonische Beratungen

... 149 persönliche Beratungen

... 18 Begleitungen

... 42 Email-Beratungen

2018

Am 31. Januar 2018 fand im Rahmen der Mitgliederversammlung die Wahl des neuen Vorstandes von Frauen helfen Frauen Starnberg e.V. statt. Liesel Baumann und Ursel Wrede wurden von der Versammlung einstimmig gewählt.



Am 14. März 2018 waren die Mitglieder des Sozialausschusses des Landkreises Starnberg unter der Leitung des stellvertretenden Landrats Tim Weidner zu Besuch in der Beratungsstelle. Anschließend stellten wir im Herrschinger Rathaus den neuen Jahresbericht und unsere Arbeit vor.



Im April 2018 ist unser Gründungsmitglied Gurlis Rademacher gestorben. Sie verwaltete fünfzehn Jahre die Finanzen des Vereins. Sie zeichnete unser erstes Emblem und gab unsern Flyern ein besonderes Layout. In allen ihren Entwürfen kam immer ihr großes zeichnerisches Talent, ihre Begeisterungsfähigkeit und ihre klare politische Haltung zum Ausdruck. Sie hat unseren Verein mit ihrer humanistischen Haltung stark geprägt. Sie wurde 90 Jahre alt.



Im Januar 2018 überreichten uns die Gebrüder Segerer von der Firma Eduard Segerer Stahl- und Metallbau GbR einen Scheck in Höhe von 2.500,- Euro. Anschließend berichteten Claudia Sroka und Cordula Trapp den Mitarbeitenden im Familienunternehmen in Gilching über die Arbeit der Beratungsstelle.



Landrat Karl Roth mit Ursel Wrede und Liesel Baumann

Am 4. Mai 2018 fand in Anwesenheit von Landrat Karl Roth die Eröffnung der Ausstellung „Vereinsarbeit im Fokus“ vom Koordinationszentrum Bürgerschaftliches Engagement (KoBE) in der Kreissparkasse Starnberg statt. Sie gab Einblicke in die Aktivitäten verschiedener sozialer und kultureller Einrichtungen im Landkreis.

Gewalt kommt nicht in die Tüte

Aktion zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen soll Hilfsangebote sichtbar machen

Landkreis – Anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen am kommenden Sonntag, 25. November, startet im Landkreis Starnberg eine Gemeinschaftsaktion von Frauen helfen Frauen, der Gleichstellungsstelle und der Bäcker-Innung im Fünfeenland. Bei dieser Aktion werden in dieser Woche bis zum Samstag neun Bäckereien und deren Filialen die Waren in Tüten packen, die mit dem Slogan „Gewalt kommt nicht in die Tüte! ...weder in der Familie, noch im sozialen Umfeld. Schau' hin! Tu' was!“ bedruckt sind.

Gewalterfahrungen gehören nach Aussagen der Weltgesundheitsorganisation zu den größten Gesundheitsrisiken für Frauen. In Deutschland erfährt jede vierte Frau körperliche, psychische und/oder sexuelle Gewalt durch einen Beziehungspartner. In Bayern suchen jährlich 2.000 Frauen mit mehr als 2.000 Kindern Zuflucht in einem Frauenhaus. Über 4.740 Betroffene, unterstützende Angehörige und Fachkräfte wurden durch Frauennotrufe beraten und begleitet. Auch im Landkreis Starnberg ist Gewalt gegen Frauen Realität – körperlich, verbal oder digital, sie hat viele Facetten. Oft ist die Hemmschwelle hoch, sich Hilfe zu suchen. „Oftmals besteht in gewalttätigen Beziehungen auch eine Atmosphäre von Überwachung und Kontrolle“, erklärt die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises, Sophie von Wiedersperg. Deshalb war



Aktion gegen Gewalt an Frauen: (v.l.) Ernst Zobel von der Landbäckerei Zobel, Claudia Sroka von Frauen helfen Frauen sowie Gleichstellungsbeauftragte Sophie von Wiedersperg und Wilhelm Boneberger, Obermeister der Bäcker-Innung Starnberg, stellen die Papiertüten mit den Notfallnummern bereits vorab vor.

Foto: Landratsamt

es laut Wiedersperg den Akteuren wichtig auf der Rückseite der Tüten auch auf die möglichen Unterstützungs- und Hilfsangebote im Landkreis aufmerksam zu machen. „Die Bäcker im Landkreis

Starnberg beteiligen sich gern an der Aktion, da es auch uns ein großes Anliegen ist auf die zahlreichen Hilfsangebote hinzuweisen“, betont beim Ortstermin Wilhelm Boneberger, Obermeister der Bäcker-Innung Starnberg.

Beispielsweise erarbeiten die Beraterinnen von Frauen helfen Frauen Starnberg e.V. mit hilfesuchenden Frauen Strategien, die für die jeweilige Situation der Betroffenen passend sind.

„Bei der Aktion geht es auch darum, Angehörige und Freunde zu sensibilisieren und zu ermutigen, nicht die Augen zu verschließen, sondern bei einem Verdacht Hilfe anzubieten und die Betroffenen auf die Beratungsmöglichkeiten hinzuweisen“, betont die Gleichstellungsbeauftragte. Insgesamt beteiligten sich an der Aktion die Bäckereien Boneberger, Böck, Benedikter, Jakob, Lidl, Reis, Sigl, Stenzel und Zobel.

Die Notfall-Nummern finden sich auch auf der Notfallkarte „Hilfe für Frauen“ des Landratsamtes Starnberg, diese gibt es in der Gleichstellungsstelle und zum Download auf der Homepage des Landratsamtes unter <https://www.lk-starnberg.de/>

Zusätzlich wird zum 25. November, wie auch im vergangenen Jahr, die Fahne der Menschenrechtsorganisation „Terre des Femmes“ als weithin sichtbares Zeichen der Solidarität vor dem Landratsamt und den Rathäusern der Stadt und der Gemeinden gehisst.

... 286 telefonische Beratungen

... 130 persönliche Beratungen

... 29 Begleitungen

... 36 Email-Beratungen

Gründungsversammlung am 13. März 1989 im „KOMM HER“ in Herrsching
Eintragung ins Vereinsregister am 27. Juni 1989

Gründungsmitglieder sind:
Poly Andreadis, Zuhel Bilir-Meier, Eva Gebhardt, Vera Girbinger, Sieglinde Glasbrenner, Rita Habberger, Rahja Hays, Sybille Hays, Carola Merseburger, Renate Miller, Doja Muggenthaler, Ursula Nagler, Dorothea Nickel, Elina Pichelmann, Gurlis Rademacher, Emmi Rech-Weidmann, Ilse Reimers, Ulrike Rosenzweig, Cosima Saradeth, Christel Schief, Christina Schmidt, Petra Schneider, Anja Thomas, Traudl Wischnewski

Vorstandschafft bei Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.
Reihenfolge absteigend nach der Anzahl der Jahre im Vorstand

In den Jahren 1989 bis 1999 waren als Vorstandsfrauen tätig:	In den Jahren 1999 bis 2009 waren als Vorstandsfrauen tätig:	In den Jahren 2009 bis 2019 waren/sind als Vorstandsfrauen tätig:
Verena Spitzer	Annette Hilbert	Annette Hilbert
Ursel Galli	Daniela Hörstke	Verena Spitzer
Annette Hilbert	Verena Spitzer	Daniela Hörstke
Christel Schief	Astrid Blech	Christel Schief
Petra Schneider	Anneli Koppmair	Ursel Galli
Gitti Weber	Angelika Büschl	Dorothea Föppl
Daniela Hörstke	Sybille Hays	Anneli Koppmair
Gurlis Rademacher	Gitti Weber	Doris Rappold
Doja Muggenthaler		Tina Reuter
Traudel Wischnewski		Liesel Baumann
Angelika Büschl		Ursel Wrede
Barbara Haack		
Ursula Nagler		
Dorothea Nickel		
Ulrike Rosenzweig		

Besonders hervorheben möchten wir unsere langjährigen Vorstandsfrauen / Aktiven Frauen, die sich stets mit großem Engagement für die Belange des Vereins eingesetzt haben.

Christel Schief war in folgenden Zeiträumen als Vorstandsfrau tätig: 03/1989 – 05/1990, 07/1992 – 05/1996 und 07/2011 – 09/2015.

Christel Schief hat im März 1989 den Verein mitbegründet. Die Sozialpädagogin und Mutter von vier Söhnen wollte sich für die Rechte von Mädchen und Frauen engagieren. Ihre Garage in Herrsching wurde kurzerhand zur Anlaufstelle umgebaut. Vor allem wurde damals Krisenintervention geleistet und auch an Ärzt*innen, Psycholog*innen, Rechtsanwält*innen und an Selbsthilfegruppen weitervermittelt.

Sie ist seit Beginn eine der tragenden Säulen des Vereins. Trotz anfangs widriger Umstände und fehlender Finanzierung hat sich Christel Schief nie entmutigen lassen, für die wichtige Arbeit im Landkreis zu kämpfen.

Verena Spitzer war in folgenden Zeiträumen als Vorstandsfrau tätig: von 05/1990 – 05/2001 und von 05/2007 – 01/2018.

Verena Spitzer trat kurz nach Gründung in den Verein ein. Sie zog von Berlin in den Landkreis Starnberg und wollte sich weiterhin sozial-politisch engagieren. Sie ist seit 30 Jahren Mitgliedsfrau und war davon 23 Jahre als Vorstandsfrau tätig.

Als Linguistin liegt Verena Spitzer der Umgang mit Sprache und deren Wirkung sehr am Herzen, ihr Schwerpunkt lag im Verein in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, sie verfasste Pressemitteilungen, nahm an Podiumsdiskussionen teil, repräsentierte den Verein bei zahlreichen Veranstaltungen und hielt die Festreden bei den Jubiläen des Vereins.

Annette Hilbert war in folgenden Zeiträumen als Vorstandsfrau tätig: von 06/1991 – 05/1996 und von 09/2000 – 06/2017.

Annette Hilbert trat ein Jahr nach der Gründung in den Verein ein, sie wohnte in Herrsching und war gerade Mutter einer Tochter geworden. Sie wollte sich für Mädchen und Frauen engagieren und erfuhr durch Freund*innen von dem Verein. Sie hat sich 21 Jahre lang als Vorstandsfrau engagiert. Sie war in den vergangenen Jahren für die Finanzen des Vereins zuständig.

Ihre Aufgabe als EDV-Verantwortliche füllte sie als Dipl.-Mathematikerin mit großem Elan aus. Sie unterstützte die Angestellten bei allen Fragen zu IT-Angelegenheiten und stand jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung.

Daniela Hörstke war in folgenden Zeiträumen als Vorstandsfrau tätig: von 05/1996 – 07/2013 und von 09/2015 – 01/2018.

Daniela Hörstke war 20 Jahre als Vorstandsfrau tätig. Durch ihre hauptberufliche Tätigkeit als Ergotherapeutin in einer Einrichtung für psychisch erkrankte Menschen hat sie ihre Erfahrungen aus dem eigenen Berufsfeld bereichernd eingebracht. Wir schätzten alle sehr den Austausch mit ihr und ihre wertschätzende Haltung.

Zu ihren Aufgaben zählten neben organisatorischen Tätigkeiten die Personalverantwortlichkeit. Sie hatte für die Anliegen der drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen stets ein offenes Ohr.

Ursel Galli war in folgenden Zeiträumen als Vorstandsfrau tätig: von 07/1992 – 06/1998 und von 09/2015 – 01/2018.

Ursel Galli engagierte sich zehn Jahre als Vorstandsfrau. Obwohl sie als Konrektorin an einer Grundschule beruflich stark eingespannt war, hat sie sich nach einer Auszeit wieder in der Vorstandschafft engagiert. Auch an ihrer Schule setzt sie sich stark für die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen ein.

Zu ihren Aufgaben zählten neben organisatorischen Tätigkeiten die Personalverantwortlichkeit. Ebenfalls wirkte sie bei der Öffentlichkeitsarbeit mit und repräsentierte den Verein. Stets setzte sie sich für die Interessen des Vereins ein.

Danksagung

In den 30 Jahren unseres Bestehens haben sich viele hilfesuchende Frauen und Mädchen an uns gewandt. Wir danken ihnen dafür, dass sie den Mut aufbrachten, sich mit ihren Gewalterfahrungen auseinander zu setzen und uns ihr Vertrauen entgegenbrachten. Somit durften wir sie auf ihrem Weg zu einem gewaltfreien Leben unterstützend begleiten.

Des Weiteren haben auch wir viel Unterstützung erfahren. Im Folgenden möchten wir daher all jenen danken, die unsere Arbeit ermöglicht bzw. gefördert haben:

An erster Stelle ist hier der Landkreis Starnberg mit dem Landrat Karl Roth und dem Sozialausschuss zu nennen, dessen große finanzielle Unterstützung die Basis unserer Finanzmittel darstellt und somit unsere Arbeit sichert. Ebenso möchten wir den 14 Gemeinden des Landkreises Starnberg, ihren Bürgermeister*innen, sowie den Mitgliedern der Gemeinderäte unseren Dank aussprechen. Sie unterstützen den Verein mit regelmäßigen Zuschüssen.

Dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales danken wir für die finanzielle Förderung der Beratungsstelle sowie der Interventionsstelle STA.

Recht herzlich bedanken wir uns bei der Gleichstellungsbeauftragten Sophie von Wiedersperg und ihrem Team, die sich im Landratsamt seit vielen Jahren für die Gleichstellung von Frauen einsetzen. Zusammen haben wir viele gemeinsame Aktionen wie Ausstellungen und Fachtagungen durchgeführt. Danke für die gute, fruchtbare Zusammenarbeit!

Unser Dank gilt auch den Richter*innen der Amtsgerichte Starnberg und Weilheim, die uns mit Bußgeldzuweisungen bedenken.

Des Weiteren ist Gertraud Klinge zu nennen, deren gleichnamige Stiftung uns und unseren Klientinnen seit vielen Jahren schnell und unbürokratisch unter die Arme greift.

Seit 2013 erhalten wir vom Zonta Club Fünf-Seen-Land jährlich eine stattliche Spende. Nur so ist es uns möglich, unsere Öffentlichkeitsarbeit zu finanzieren. Insbesondere profitieren jedoch unsere Klientinnen, die wir unbürokratisch aus dem „Notfalltopf“ finanziell unterstützen können. Uns verbindet eine gute und nachhaltige Zusammenarbeit mit den Damen des Zonta Clubs Fünf-Seen-Land. Recht herzlichen Dank dafür!

Dem Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V. möchten wir im Namen unserer Klientinnen ebenfalls danken.

Wir bedanken uns herzlich bei der Rechtsanwältin Dr. jur. Eva Schönberger, Fachanwältin für Familienrecht. Seit 2015 steht sie unseren Klientinnen und uns in familienrechtlichen Fragen zur Seite.

Ein großes herzliches Dankeschön auch an unsere privaten Spender*innen!

Vielen lieben Dank an die Grafikerin Christine Lipovec, die uns seit längerem vom Design unserer Visitenkarten bis hin zur Jubiläumseinladung ihre Zeit und ihre Ideen gespendet hat, sowie an die Fotografin Gabi Meyer-Brühl für ihre Arbeit.

Auch bei unseren Mitgliedsfrauen und Fördermitglieder*innen für das finanzielle Engagement, sowie bei unseren „Aktiven Mitgliedsfrauen“ für ihre Jahrzehnte lang geleistete tatkräftige ehrenamtliche Arbeit, möchten wir uns aufs Herzlichste bedanken. Bei unserer langjährigen Verwaltungsangestellten und Kollegin Conny Mayr möchten wir uns ebenfalls bedanken.

Zum Schluss möchten wir ganz besonders unserem Gründungsmitglied Christel Schief und dem gesamten Team für die vielen ehrenamtlichen Stunden danken, die sie in die Erstellung dieser Vereins-Chronik investiert haben.

Claudia Sroka, Cordula Trapp, Liesel Baumann und Ursel Wrede
Fachberaterinnen und Vorstand von Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.

Dank an Politikerinnen im Landkreis Starnberg

Im Erinnern an das „Auf und Ab“ und das erneute jetzige „Auf“ in der 30jährigen Geschichte des Vereins „Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.“ muss es auch einen Platz geben für das Erinnern an die mutigen Politikerinnen in den politischen Gremien, die über das Schicksal des Vereins entschieden. Die Entscheidungen mussten Ende der 90er Jahre gefällt werden, in einer Zeit, in der ihnen in den Parlamenten der politische Wind noch eisig ins Gesicht blies. In einer Zeit, in der im Landkreis für die „Gilchinger Frauentage“ im Veranstaltungsprogramm noch damit geworben werden konnte, dass sie „nicht für Emanzen und Feministinnen“ gedacht seien. In einer Zeit, in der unsere Tischvorlage für die Einrichtung einer eigenen Planstelle für eine Gleichstellungsstelle, in der Kreisausschusssitzung vom Landrat abgeschmettert wurde, mit den Worten: „Die da so laut tönen, sollten lieber beim Roten Kreuz oder den Nachbarschaftshilfen praktische Erfahrungen sammeln“. In einer Zeit, in der den Anträgen des Vereins über Jahre ein kompromissloses „Nein“ von Seiten der Kreistagsmehrheit entgegenschlug.

Wir waren – und sind heute noch – dankbar dafür, dass in genau dieser Zeit Politikerinnen in Reden bei öffentlichen Veranstaltungen, in Presseartikeln und Stellungnahmen im Kreistag sowie in den Kreisausschüssen für die Anliegen des Vereins lautstark eintraten. Durch den Zusammenschluss dieser Frauen im Kreistag über die Fraktionsgrenzen hinweg, wurde die finanzielle Unterstützung durch den Landkreis doch noch erreicht.

Nur Dank des dauerhaften Zuschusses zu den Personalkosten des Vereins durch den Landkreis Starnberg war es möglich, dass die Beratungsstelle auch in die Regelförderung des Bayerischen Sozialministeriums aufgenommen wurde.

Dies ermöglichte der Kampfgeist von Monika Meyer-Brühl (SPD), Ruth Paulig (GRÜNE), Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP), Christine Hollacher (FW) und Angelika Knülle (CSU).

Für ihren Einsatz und dem ihrer hier nicht genannten Mitstreiterinnen sind wir sehr dankbar.

Christel Schief

Wir sind Mitglied

im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern e.V.



in der Arbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Bayern (FiB)



im Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff)



Wir werden gefördert aus Mitteln

des Landratsamts Starnberg



des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Gemeinsam sind wir stärker

Wenn Sie die Arbeit des Vereins finanziell unterstützen möchten, können Sie das gerne durch eine Spende, Ihre Mitgliedschaft oder Fördermitgliedschaft tun.

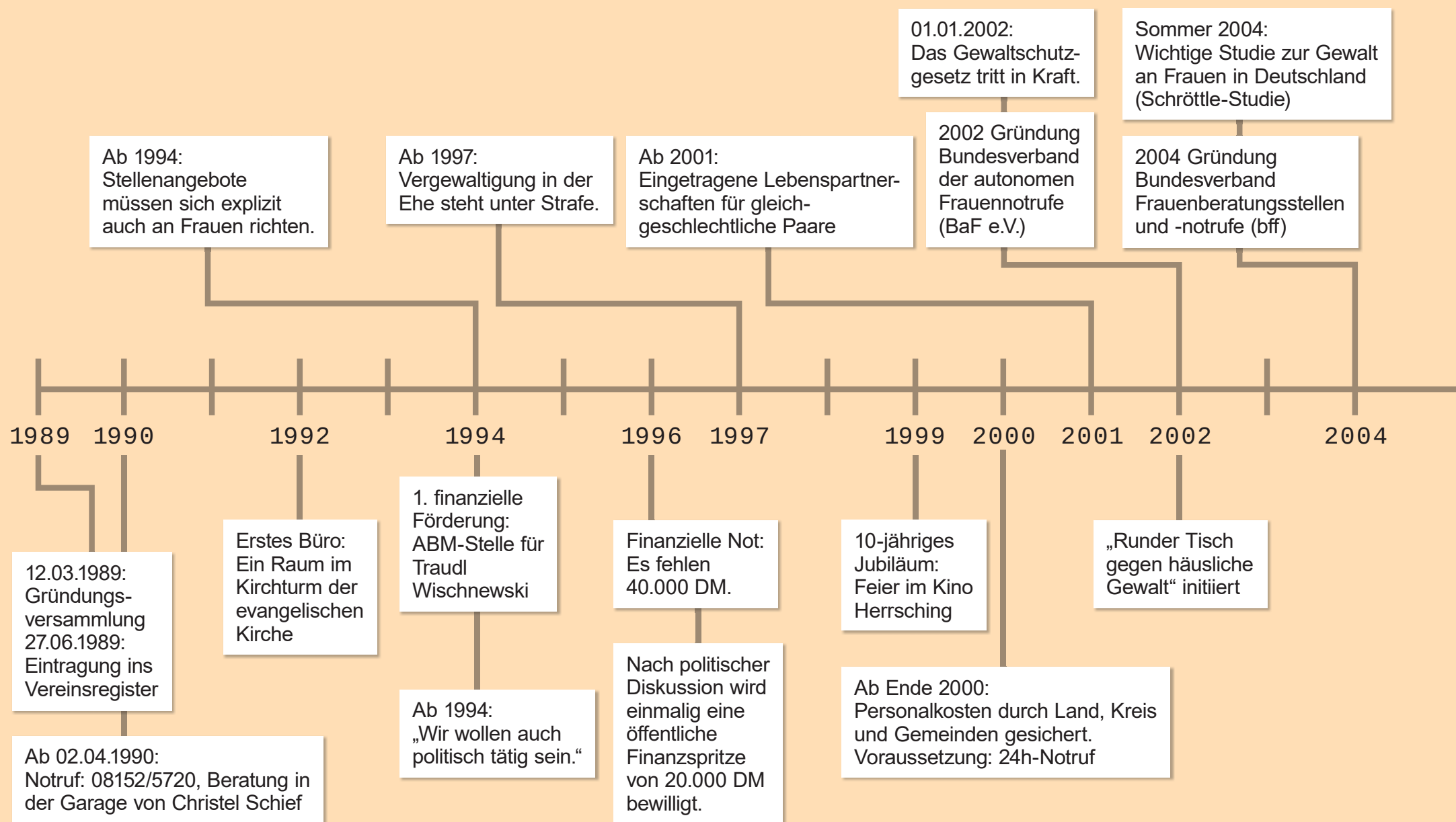
Impressum

Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.
Beratungsstelle
Mühlfelder Straße 12
82211 Herrsching
Telefon: 08152-5720
Fax: 08152-99 8242
info@frauenhelfenfrauen-sta.de
www.frauenhelfenfrauen-sta.de

Bankverbindung

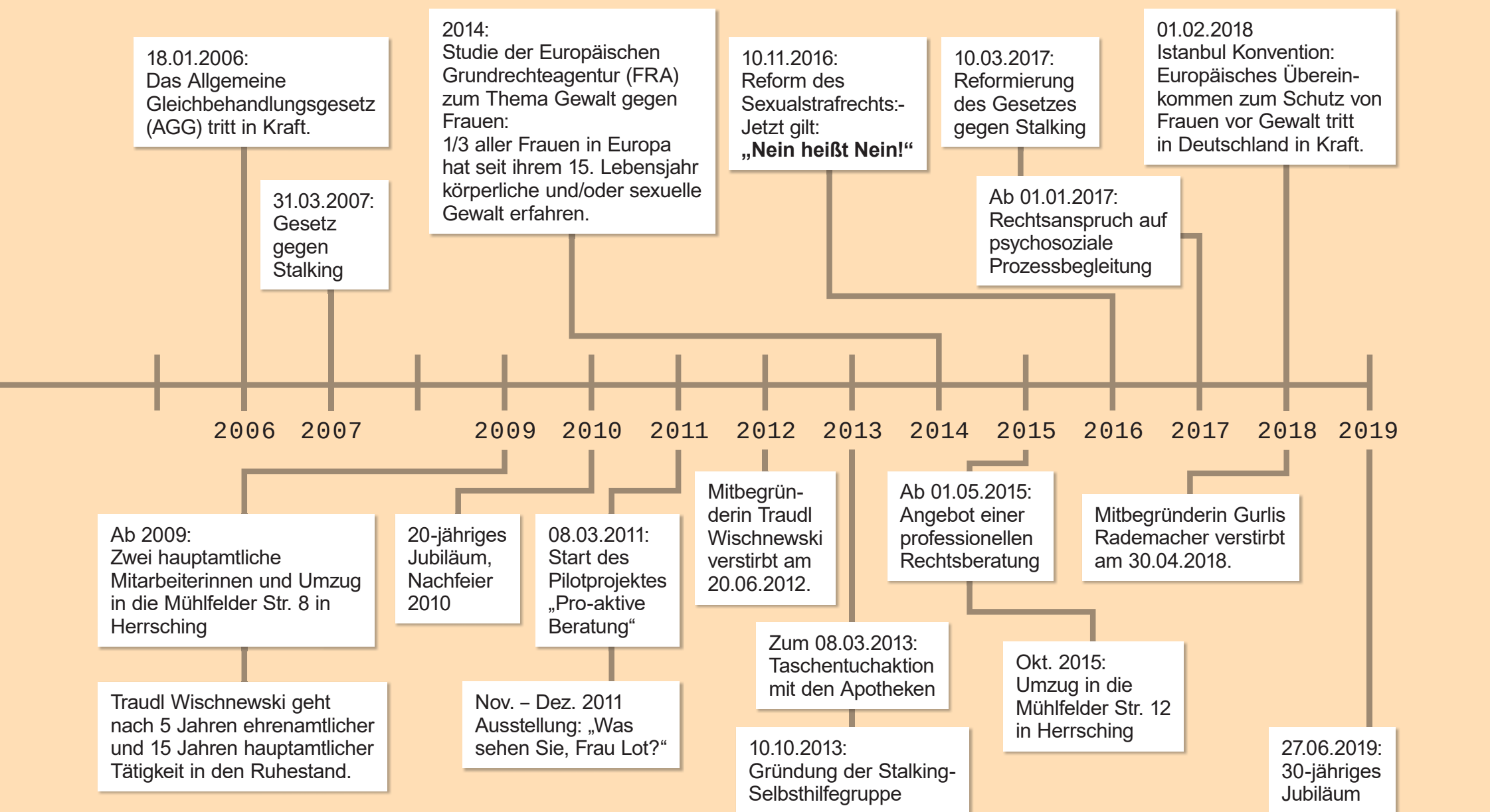
Kreissparkasse München-Starnberg
IBAN: DE62 7025 0150 0430 8868 04
BIC: BYLADEM1KMS

30 Jahre Sozialer Wandel



30 Jahre Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.

30 Jahre Sozialer Wandel



30 Jahre Frauen helfen Frauen Starnberg e.V.